DER RABE RALF

GRÜNE LIGA ruft zur Teilnahme an Volksbegehren auf

Seite 6

Berliner Wassertisch will Offenlegung der Geheimverträge erreichen

Volksbegehren zum Sparkassengesetz - Regionalprinzip muss erhalten bleiben

EUROSOLAR-Aufruf

Seite 14

Mehr Mut zu erneuerbaren Energien

Die Berliner Umweltzeitung **August / September 07**

Herausgegeben seit 1990 von der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. - Netzwerk ökologischer Bewegungen

Foto: Natural Resource Conservation Service

Entscheiden Sie mit!

„Schluss mit Geheimverträgen – Wir Berliner wollen unser Wasser zurück!"

Ein Volksbegehren des Berliner Wassertisches gegen die Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe

Seit 1999 sind die Berliner Wasserbetriebe zu 49,9% an die Konzerne RWE und Veolia teilprivatisiert worden. Seitdem sind einzelne Wasserwerke geschlossen, über 2000 Arbeitsplätze abgebaut und die Investitionen um über 50% reduziert worden. Dennoch steigen die Kosten erheblich, belasten Mieter und Wohnungseigentümer im bundesweiten Vergleich über Gebühr. Grundlage für diese Entwicklung ist ein geheimer Vertrag, in dem den Konzernen maximale Jahresrenditen über Jahrzehnte garantiert worden sind, die notfalls sogar aus dem verschuldeten Berliner Haushalt beglichen werden müssen. Im Klartext: Die Kosten dieser Teilprivatisierung müssen die Berliner Bürger in mehrfacher Hinsicht zahlen: als gebührenbelastete Verbraucher, als unter Personalabbau leidende Arbeitnehmer und als steuerzahlende Bürger. Ganz zu schweigen von möglichen Qualitätseinbußen bei unserem Lebensmittel Nr. 1! Denn: Die massive Absenkung der Investitionskosten sollte für jeden verantwortungsbewussten Bürger Anlass zur Sorge sein Von den damaligen Versprechungen der Privatisierungsbefürworter, alles würde besser und günstiger werden, hat sich nichts bewahrheitet. Vor dem Hintergrund dieser Negativ-Bilanz stellt sich die Frage, was wir als

Fortsetzung auf Seite 6

PVSt - DPAG - A 14194 - IV (2007) - Entgelt bezahlt • DER RABE RALF, Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47/-0, Fax -33 • ISSN 1438-8065 • 18. Jahrgang, Nr. 139

Machen Sie mit!

Die neue Ausgabe des Raben Ralf möchte Sie wie immer informieren über wichtige Themen, Entwicklungen und Ereignisse im Umweltschutz. Aber im Mittelpunkt, liebe Leserinnen und Leser, steht diesmal

EditoriaL

Ihr eigenes Engagement.

Wir rufen Sie dazu auf, das von der Bürgerinitiative „Berliner Wassertisch“ initiierte Volksbegehren „Schluss mit Geheimverträgen – Wir Berliner wollen unser Wasser zurück!“ mit Ihrer Unterschrift zu unterstützen. Nur durch die Offenlegung der Verträge ergibt sich eventuell die Möglichkeit, rechtlich gegen die Teilprivatisierung der Wasserbetriebe mit all ihren negativen Folgen für Verbraucher wie die überwiegende Anzahl der Mitarbeiter vorzugehen. Natürlich ist es ein weiter Weg bis zu einem Volksentscheid – aber es lohnt sich. Unser Wasser muss Allgemeingut sein (Seite 1).

Auch das Volksbegehren zum Berliner Sparkassengesetz halten wir für unbedingt unterstützenswert. Hier soll erreicht werden, dass jede Bürgerin und jeder Bürger das Recht auf ein Girokonto zu fairen Konditionen hat und dass die bisherigen regionalen Geldkreisläufe der Sparkasse erhalten bleiben (Seite 6).

Sehr wichtig ist uns auch unsere kleine Leserbefragung auf Seite 22. Hier können Sie darüber mitbestimmen, wie sich das Profil „Ihres“ Raben Ralf weiter entwickelt. Sie beeinflussen, welche Beiträge Sie vor allem im Raben lesen werden, ob Sie ein abwechslungsreicheres Layout mit mehr Fotos bekommen, ob wir uns in der Redaktion in Zukunft um mehr gewerbliche Annoncen bemühen. Bitte nehmen Sie sich die Zeit, die Fragen zu beantworten und lassen Sie uns diese Antworten zukommen.

Thomas Lemmer

In eigener Sache

Jochen Mühlbauer, mehr als ein Jahr lang verantwortlicher Redakteur des Raben Ralf, hat die Redaktion zum 1. Juli 2007 verlassen. Wir danken Jochen ganz herzlich für die geleistete Arbeit und die vielen gelungenen Ausgaben. Er wird die Grüne Liga und den Raben als Autor auch weiterhin unterstützen.

Die Redaktion

Erfolg für „Natur in Bewegung“

Mehr als 100.000 Besucher auf dem 12. UMWELTFESTIVAL der GRÜNEN LIGA

Auf dem Umweltfestival am 3. Juni informierte die GRÜNE LIGA über die Bedrohung der biologischen Vielfalt, die Auswirkungen des Klimawandels und umweltfreundliche Mobilität. Sie rückte den dringenden Handlungsbedarf in den Bereichen Natur- und Artenschutz sowie die Notwendigkeit zur Reduzierung der Schadstoffbelastung der Luft in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Die GRÜNE LIGA fordert eine nachhaltige Naturnutzung und die naturnahe Umgestaltung der konventionellen Landwirtschaft zugunsten des biologischen Landbaus. Der ökologische Landbau schont nicht nur die Umwelt, sondern liefert qualitativ hochwertige Produkte. Auf dem Ökomarkt des Umweltfestivals konnten sich die Verbraucher/-innen konkret über ökologische Landwirtschaft informieren und sich von der guten und schmackhaften Qualität der Lebensmittel überzeugen.

Foto: GRÜNE LIGA

Großer Andrang zwischen Brandenburger Tor und Siegessäule

Umweltsenatorin Katrin Lompscher und weitere Gäste diskutierten auf der Hauptbühne des Festivals über Strategien für den Ausbau der umweltfreundlichen Mobilität sowie Möglichkeiten und Konzepte für den Erhalt der Artenvielfalt. Andreas Prohl, Vorstandsmitglied der GASAG, startete mit Katrin Lompscher die Kampagne „Freie Fahrt für Erdgas-Fahrzeuge“ und hob die Wirksamkeit des umweltschonenden Kraftstoffes Erdgas als wichtigen Beitrag zur Reduzierung der Feinstaub- und Stickoxidbelastung der Berliner Luft hervor.

Rege Nachfrage herrschte auch bei den Ausstellern der Zweiradwelt. Die Angebote reichten von Kinder- und BMX-Rädern über die ganze Vielfalt der Liegeräder, Lastenräder und Fahrräder aus Holz bis hin zu Fahrradreisen in die ganze Welt.

Auf den Bühnen und der Festmeile westlich des Brandenburger Tors sorgten den ganzen Tag Livemusik, Straßentheater, Bands, darunter viele Schülerbands, mit Jazz und Funk, Rock, Ska und Punk für gute Stimmung.

Die GRÜNE LIGA freut sich schon auf das Umweltfestival 2008.

Jochen Mühlbauer
GRÜNE LIGA

Sotschi 2014: Winterspiele unter Palmen

Eine verhängnisvolle Entscheidung

Mit Unverständnis und Kritik hat die GRÜNE LIGA auf die Wahl Sotschis als Austragungsort für die Olympischen Winterspiele 2014 reagiert. Mit der Entscheidung Russland den Zuschlag zu geben und die Olympiade 2014 in Sotschi am Schwarzen Meer auszutragen, führt das Internationale Olympische Komitee seine eigenen – in Turin 2006 bekräftigten – Grundsätze ad absurdum: Natur- und Umweltschutzaspekte bei der Auswahl der Austragungsorte zu berücksichtigen. Sicher sind wir uns der Bedeutung Olympias für Russland durchaus bewusst, aber es hätte dort Alternativen mit weniger schwerwiegenden Eingriffen in wichtige Naturräume gegeben, die auch traditionell dem Wintersport verbunden sind.

Im Fall Sotschi sollen alle olympischen Objekte in den wertvollen, teilweise unberührten Naturlandschaften des Westkaukasus errichtet werden. Sieben Objekte sind direkt im Nationalpark Sotschi geplant, drei davon (die Bobbahn, das Olympische Dorf, die Biathlonanlagen) sogar in der schmalen Pufferzone des Staatlichen Kaukasischen Biosphärenschutzgebietes, dem seit 1999 als Weltnaturerbe anerkannten Totalreservat. Alle anderen Objekte sollen in einem noch weitgehend natürlichen Tal mit für Russland einzigartig erhaltenen Sumpfgebieten angesiedelt werden, welches unter anderem als wichtiges Rastgebiet für Zugvögel dient.

Das Weltnaturerbe „Westkaukasus“ ist das einzige Beispiel einer großräumigen, weitestgehend unbeeinflusst gebliebenen Hochgebirgslandschaft Europas und Westasiens und gehört zu den 25 weltweit bedeutendsten Naturräumen und am meisten gefährdeten ökologischen Regionen der Welt (Hotspots). Es steht seit über hundert Jahren unter strengem Naturschutz und repräsentiert fast alle Ökosystemtypen des Großen Kaukasus. Hier können sich Tier- und Pflanzenwelt völlig ungestört entwickeln.

Die GRÜNE LIGA befürchtet, dass die für Olympia geplanten Bauten und insbesondere ihre spätere Weiternutzung zu einer Degradierung und weitgehenden Zerstörung bisher natürlicher Ökosysteme führen und sich zudem der Nutzungsdruck auf das angrenzende Weltnaturerbegebiet erhöhen wird.

Problematisch ist die Entscheidung nicht nur hinsichtlich der Gefahr für Natur- und Umweltschutz. Einmal mehr müssen demokratische Entscheidungsprozesse ausgehebelt werden, um alle Bauvorhaben wie geplant durchzuführen. Schon jetzt wird auf Teile der Bevölkerung von Sotschi als auch betroffener Bergdörfer erheblicher Druck ausgeübt, um ihre Grundstücke und Wohnhäuser den Bedürfnissen der Olympiaplanung unterzuordnen. Ein Zitat des Leiters des russischen Olympischen Komitees (September 2006) ist wahrscheinlich ausreichend, um diese Haltung zu demonstrieren: „Wenn bestimmte Leute beginnen, mit der Verfassung zu wedeln und zu schreien, dass man nichts abholzen darf, dann wird es einfacher sein, die Verfassung umzuschreiben.“

Die GRÜNE LIGA, die sich seit vielen Jahren in der Region engagiert, wird gemeinsam mit dem NABU die Umsetzung der Olympiapläne und die Einhaltung umweltverträglicher Standards kritisch begleiten.

red

Mit dem WSA auf Kriegsfuss

Bürgerinitiative kämpft weiter gegen Verstümmelung des Landwehrkanals

Nachdem das Wasser- und Schiffahrtsamt (WSA) bekannt gab, dass aufgrund von schweren Schäden an der Kaimauer mehr als 200 Bäume am gesamten Landwehrkanal gefällt werden müssen, schlossen sich Kreuzberger Anwohner in einer Bürgerinitiative zusammen. Man konnte sich in Verhandlungen mit dem WSA darauf einigen „nur“ 34 Bäume sicher und 39 Bäume optional zu Fällen. Die Verhandlungen gingen weiter und man dachte auf einem guten Weg zu sein. Doch während das WSA am 5 Juli mit der Bürgerinitiative, Naturschützern und dem Bezirk über die Sanierung des Kanals verhandelte, lies dieses ohne Ankündigung, parallel 22 Bäume fällen.

Mit dieser Vorgehensweise erklärte das WSA der Demokratie den Krieg, wie die taz am 6. Juli schrieb. Bereits am Vortag war die Polizei um Vollzugshilfe gebeten worden. 150 Polizisten rückten an, um zu gewährleisten, dass die Fällungen der Bäume ohne Störungen von statten gingen. Auf der anderen Seite wurde munter weiter verhandelt und so ist es nachzuvollziehen, dass sich Baumschützer wie Bezirk nach Strich und Faden betrogen fühlen. Wie kann es sein, dass sich ein Amt, ohne nach Links und Rechts zu gucken, über alle Instanzen hinwegsetzt, um seine Ziele auf Kosten anderer zu verwirklichen. Genau das muss ein Untersuchungsausschuss auf höchster Ebene analysieren.

Doch anstatt sich niedergeschlagen zurückzuziehen, macht die Bürgerinitiative weiter. Mit einer Menschenkette wurde am 21 Juli gegen die Willkür des WSA demonstriert. Um die 1000 Anwohner versammelten sich. Der Druck soll nicht nachlassen, die Öffentlichkeit wachgerüttelt werden. Eine weitere Menschenkette wird bereits vorbereitet. Dieses Mal werden noch mehr Gleichgesinnte erwartet.

Um 20 laut WSA gefährdete Bäume zu sichern, ließ das Amt in einer aufwendigen und mit insgesamt 200.000 Euro nicht gerade kostengünstigen Aktion jeweils acht Tonnen schwere-Betonquader aufstellen, an denen die Bäume mit Drahtseilen stabilisiert wurden. Auf jeden Baum kommen zwei dieser grauen Klötze, die so absolut nicht in diese Landschaft passen wollen. So sehen es nicht nur die Anwohner, auch WSA-Leiter Hartmut Brockelman räumte ein, dass diese Maßnahme nicht zur Verschönerung des Kanals beitrage. Jedoch kam ihm immerhin diesbezüglich ein nicht unbedingt schlechter Einfall. Man könne die grauen Klötze durch einen Graffiti-Contest verschönern und so in die Umgebung integrieren.

Nichts desto trotz sehen nicht alle, einmal abgesehen von der Optik, die Lösung mit den Quadern als sinnvoll an. Skeptiker befürchten Beschädigungen der Wurzeln durch die schweren Lasten. Außerdem seien die Quader nicht an jedem der 20 Bäume von Nöten gewesen. Für die Bürgerinitiative sind die Klötze eine Provokation und Machtdemonstration des Amtes.

Was die in naher Zukunft geplante Sanierung des Landwehrkanals noch alles mit sich bringen wird, ist noch unklar. Im Herbst will das WSA verschiedene Möglichkeiten zur Sanierung bekannt geben. Eine dieser sieht es vor, alle bis zu drei Meter vom Ufer entfernten Bäume abzuholzen. So wäre eine weniger umständliche Sanierung des noch so grünen Landwehrkanals möglich. Doch würde Kreuzberg ein weiteres Stück Lebensqualität einbüssen müssen.

Mitja Fellenberg

Foto: Mitja Fellenberg

Vollendete Tatsachen am Landwehrkanal

Foto: Andreas Jost

Anwohner geben ihre Meinung kund

Anzeige

© Stephan Große Rüschkamp

Bedingungslos menschlich.

Mit Ärzte ohne Grenzen helfen Sie Menschen in Not.

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich
- ☐ allgemeine Informationen über Ärzte ohne Grenzen
- ☐ Informationen für einen Projekteinsatz
- ☐ Informationen zur Fördermitgliedschaft
- ☐ die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

1110482 1

Name

Anschrift

E-Mail

Ärzte ohne Grenzen e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 0 97
Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00

Anzeige

WOCHE der Zukunftsfähigkeit 2007

Für sozial-gerechte, ökologisch-verträgliche und wirtschaftlich-nachhaltige Entwicklung

Bereits zum sechsten Mal wird im Zeitraum vom 16. bis 23. September die WOCHE der Zukunftsfähigkeit durchgeführt. Wieder wollen Berlin, Brandenburg und weitere Bundesländer durch eine Vielzahl von Veranstaltungen mit guten Beispielen motivierend an die breite Öffentlichkeit gehen.

Erneut soll durch die WOCHE das Bewusstsein vieler Mitbürger für globale Probleme gestärkt und vertieft werden.

Die WOCHE motiviert auch in diesem Jahr zum eigenen Handeln:

- Gegen die wachsende Armut auf allen Kontinenten
- Gegen vermeidbare Einflüsse auf das globale Klima
- Gegen den fortschreitenden Verlust biologischer Vielfalt
- Gegen die weitere Verschwendung von Wasser- und Bodenressourcen

Foto: GRÜNE LIGA

EXPERIMENTDAYS`06, Diskussionsrunde

Auch 2007 wirbt die WOCHE der Zukunftsfähigkeit um Aufmerksamkeit und breite Unterstützung in der Bevölkerung und bei politischen Entscheidungsträgern, um noch mehr für eine sozial-gerechte, ökologisch-verträgliche und wirtschaftlich-nachhaltige Entwicklung auf lokaler wie globaler Ebene einzutreten.

Als Veranstalter eröffnet die GRÜNE LIGA Berlin mit vielen Partnern diese „Kampagne für Nachhaltigkeit“ am 16. September auf dem Potsdamer Platz beim Bio-Erlebnistag.

Höhepunkt der Veranstaltungswoche wird ein Zentraler Aktionstag am 21. September sein, über den der RABE RALF in seiner nächsten Ausgabe ausführlich berichten wird.

Bisher wurde eine Vielzahl von Veranstaltungen angemeldet: Hier präsentieren sich ganz unterschiedliche Projekte, die zu verantwortungsbewusstem Mobilitätsverhalten anregen, Konsum und Lebensstile hinterfragen oder zu nachhaltigem Wirtschaften und Naturschutz aufrufen.

GRÜNE LIGA

Termine

14.-16.09.

6. Gewerbe- und Kulturmesse, Petershagen, Eggersdorfer Chaussee, in der Giebelseehalle
Präsentation örtlicher Gewerbe und Vereine einschl. buntem Kulturprogramm.
Wieder mit dabei: Kinderbauernhof „Mümmelmann“! (6)

15.-16.09.

6. Aachener Solartage, Aachen/ NRW (2)

„Erdgas, Bioethanol und Co.“ – 1. Aachener Benzinspartage, Aachen/ NRW (4)

17.-18.09.

Bundesweiter Fortbildungs- und Netzwerkkongress für lokale Nachhaltigkeitsinitiativen

Der Kongress findet in den Räumen der Kath. Akademie, Hannoversche Straße 5b statt. Anmeldung erforderlich!
Mit der Veranstaltung werden hauptsächlich Vertreter/-innen von lokalen Agenda-Prozessen und anderen lokalen Initiativen mit thematischem Bezug zur nachhaltiger Entwicklung, Verwaltung und Politik angesprochen. (1)

Di, 18.09.

Ausstellungseröffnung „Ökologischer Landbau“, Kulturzentrum „Gemischtes“
16.00-20.00
Wo kommen unsere Lebensmittel her? Wie arbeitet ein moderner Bauernhof? Wie werden ökologische Produkte erzeugt und verarbeitet? Auf diese und andere Fragen gibt die Ausstellung Antworten. Hier kann ausprobiert, befühlt, gekostet und auch geraten werden. Im Rahmen der Ausstellung finden Veranstaltungen rund ums Thema „Gesundheit und Ernährung“ statt. Kulturzentrum „Gemischtes“, Berlin-Spandau, Sandstr. 41 (5)

Weltblick, Berlin-Pankow, Wollankstr. 19, Missionszentrale d. Franziskaner
18.00
Ein Informationsabend, der sich besonders an Kinder und Jugendliche richtet.
Alles über die Internationalen Freiwilligendienste, Möglichkeiten, Programmformen und Anbieter. (12)

Mi, 19.09.

„Frisch und Fruchtig – Kochen und Genießen“, 10823 Berlin, Riesengebirgsschule in der Belziger Str. 43-51
17.-.20.00
Anmeldung erforderlich!
Frische Früchte und knackiges Gemüse stehen im Mittelpunkt des Kochkurses. Informationen über Vitamine und den richtigen Umgang mit frischem Obst und Gemüse. (9)

solarpolis stadtführung, Berlin, Abgeordnetenhaus an der Niederkirchnerstraße, Berlin-Mitte.
Thema der Führung ist der Einsatz von Solarenergie in Berlin und speziell im Regierungsviertel. Angeboten werden Touren mit dem Solarschiff oder auch zu Fuß. Anmeldung erforderlich! (10)

Do, 20.09.

Turmfalke – Vogel des Jahres 2007 Führung für Erwachsene mit Kindern ab 8, Berlin, Paulsen-Oberschule in Berlin-Steglitz, Gritznerstr. 57
16.00-18.00
Anmeldung erforderlich!
Die Führung bringt die Besucher in einer Pflegestation ganz nah an diese interessanten Vögel. Wichtige Informationen über Leben und Pflege des Turmfalken. (14)

Fr, 21.09.

„Mit Ultraschall auf Insektenjagd“ – Fledermäuse im Britzer Garten Führung für Erwachsene mit Kindern ab 7, Berlin, Britzer Garten, Parkeingang Mohriner Allee
18.30-20.45
Anmeldung erforderlich!
Im Freilandlabor werden im Hellen Informationen über Lebensweise und Schutz der Fledermäuse vermittelt. Dann geht es in der Dämmerung mit BAT-Detektor und Taschenlampe auf Beobachtungstour durch den Park… (16)

Sa, 22.09.

Herbstexkursion ins Havelland zu den Graugänsen am Gülper See, Brandenburg
11.40-22.30
Anmeldung erforderlich!
Der Gülper See gehört zu den wertvollsten Wasserflächen im Naturschutzpark Westhavelland. Imposant ist der abendliche Einfall zehntausender Gänse. Auch Kraniche, Waldvögel und Entenarten sind am See anzutreffen. (7)

„Jeden Tag 3.000 Schritte extra“ – ein Spaziergang vom Naturpark Schöneberger Südgelände zur Gartenarbeitsschule
13.00-15.00
Haupteingang des Naturparks am S-Bhf. Priesterweg (südl. Ausgang), Schöneberg; 3.000 Schritte zu wilder Natur, vergessener Technik und Werken Bildender Kunst! Der Weg führt von der ehem. Lokhalle durch den Naturpark bis zur Gartenarbeitsschule. Hier gibt es naturbelassene Wiesen, angelegte Biotope und verschiedene Schaubeete. (8)

Wochenmarkt regionaler landwirtschaftlicher Produkte, Berlin-Spandau, Sandstr. 41, Kulturzentrum „Gemischtes“
10.00-14.00
Wochenmarkt mit regionalen landwirtschaftlichen Produkten im Rahmen der Ausstellung „Ökologischer Landbau“. (11)

„Spinnen und ihre Netze“, Führung für Erwachsene mit Kindern ab 6, Berlin, Freilandlabor im Britzer Garten, Eingang Buckower Damm
14.00-16.15
Anmeldung erforderlich! (13)

Lokale Agenda in Berlin

Projektagentur Zukunftsfähiges Berlin zieht Bilanz über sieben Jahre Fördertätigkeit

Vor nunmehr 15 Jahren ist die Lokale Agenda 21 auf der Klimakonferenz in Rio beschlossen worden. Und es hat sich einiges getan, wie die Arbeit der Projektagentur Zukunftsfähiges Berlin zeigt. Seit sieben Jahren koordiniert die am Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) angesiedelte Projektagentur Schritte zur Realisierung der Nachhaltigkeit im Stadtgebiet. Die Aufgaben der Projektagentur bestehen neben der Auswahl und finanziellen Förderung auch in intensiver Beratung. Die Projektagentur stellt einen Wissenspool dar, in dem einzelne Initiativen von den Erfahrungen anderer Projekte profitieren oder auch schlicht Hilfe im Umgang mit bürokratischen Hürden erhalten können.

Am 22. Mai zog die Projektagentur im Haus der Demokratie Bilanz – und gab einigen der in Berlin gestarteten Projekte die Möglichkeit, ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Lokale Agenda greift in Berlin in den verschiedensten Bereichen, sie deckt die ganze Breite des Lebensalltags ab. Positive Impulse gehen zumeist von kreativen Projektideen aus, die Nöte in Win-Win-Situationen ummünzen. Im Verein „Werkhaus Anti Rost e.V.“ etwa organisieren arbeitslose und in Rente gegangene Metallfacharbeiter den Versand alter Werkzeuge und Maschinen nach Sierra Leone. Bei Instandsetzungsarbeiten werden sie von jungen Auszubildenden unterstützt, die dabei viel hinzulernen können.

Es ließen sich beliebig weitere interessante Konzepte aufzählen - vom Berliner Wertgutschein über das Fahrradtaxi bis hin zur Kunststoff-Sammelstelle.

Der Projektagentur stand während der vergangenen sieben Jahre eine Fördersumme von insgesamt 1.100.000 € zur Verfügung, die aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie aufgebracht wurden. 98 sehr unterschiedliche Projekte konnten gefördert werden, wobei angemerkt sei, dass das IZT nicht ohne Stolz von 100 geförderten Projekten spricht. Die runde Zahl erklärt sich dadurch, dass zwei der 98 Projekte durch neue Förderungen eine Verlängerung erlebten.

Hofbegrünung im Musterhof der GRÜNEN LIGA

Foto: GRÜNE LIGA

Mit ihren begrenzten Mitteln kann die Projektwerkstatt immer nur eine Unterstützung bieten, niemals aber den Ausschlag für oder wider das Gelingen geben. Entscheidend ist vielmehr die Motivation der Mitwirkenden in den Initiativen. Katrin Nolting vom IZT betonte die hohe Konstanz in der Mitarbeit. Die Kulturwissenschaftlerin, die seit fünf Jahren für die Betreuung der Projekte verantwortlich ist, wünschte sich allerdings mehr Anerkennung für ehrenamtliches Engagement.

Wie es langfristig weitergeht mit der Projektförderung in Berlin, bleibt abzuwarten. In den vergangenen Jahren wurde die Finanzierung der Projektagentur zweimal verlängert. Reiner Nagel, Abteilungsleiter für den Lokale-Agenda-Prozess in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, erklärte, dass die bestehende Finanzierung nach nunmehr sieben Jahren ausgereizt sei, „deshalb müssen wir nun andere Strukturen finden“ – und ließ offen, was genau das heißen könnte. Das IZT jedenfalls will in Zukunft verstärkt strategische Allianzen mit Verwaltung und Politik bilden.

Boris Kruse

Termine

Schwimmen – Experimentierwerkstatt für Erwachsene mit Kindern ab 6, Berlin, Freilandlabor im Britzer Garten nahe Eingang Buckower Damm

11.00-13.15

Anmeldung erforderlich!
Was schwimmt oder geht unter? Wieso schwimmt Eis immer oben? Wie schwimmt ein Fisch? Experimente zum Thema Schwimmen werden ausprobiert. Zum Abschluss werden selbstgebaute Flöße im Freien getestet. (15)

So, 23.09.

Herbstfest im Ökowerk Berlin

11.00-18.00

Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V., 14193 Berlin, Teufelsseechaussee 22-24. Eine Vielzahl von Veranstaltungen mit Musik, Infoständen, Umweltverbänden und nicht zuletzt leckeren Biokostständen. (3)

Weitere Informationen zum Programm:
GRÜNE LIGA Berlin,
Tel.: 030/ 44 33 91-64, Fax: -33

www.woche-der-zukunftsfähigkeit.de
Mail: week@grueneliga.de
www.grueneliga-berlin.de

Ansprechpartner/Anmeldung auf einen Blick:

(1) Netzwerkkongress Berlin:
Stefan Richter
(GRÜNE LIGA Berlin e.V.)
stefan.richter@grueneliga.de
Anmeldung unter 030/ 44 33 91 0

(2) Aachener Solartage:
Peter Zimmermann,
Tel.: 0241/ 181 0
info@stawag.de

(3) Herbstfest Ökowerk:
Tel.: 030/ 30 00 050
info@oekowerk.de

(4) Aachener Benzinspartage:
Peter Zimmermann,
Tel.: 0241/ 181 0
info@stawag.de

(5) Ausstellungseröffnung „Ökol. Landbau“: Frau Altendorf,
Tel.: 030/ 33 03 50 14
m.altendorf@ba-spandau.verwalt-berlin.de

(6) Gewerbe- und Kulturmesse Petershagen: Brigitte Markstein,
Tel.: 0334/ 39 77 678
kbh_muemmelmann@web.de

(7) Herbstexkursion ins Havelland: Ines Kortmann,
Tel.: 030/ 75603000
vhs@ba-temp.verwalt-berlin.de

(8) „Jeden Tag 3000 Schritte extra“: Ines Kortmann,
Tel.: 030/ 75603000
vhs@ba-temp.verwalt-berlin.de

(9) Frisch und Fruchtig: Ines Kortmann, Tel.: 030/ 75603000
vhs@ba-temp.verwalt-berlin.de

(10) solarpolis: Arno Paulus,
Tel.: 0178/ 55 100 42
info@solarpolis.de

(11) Wochenmarkt für Regionale... : Frau Altendorf,
Tel.: 030/ 3 30 35 014
m.altendorf@ba-spandau.verwalt-berlin.de

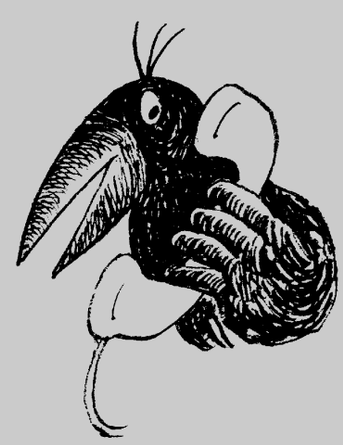
(12) Weltblick: Tobias Nahlik,
Tel.: 030/ 488 396 43
weltblick-berlin@gmx.de

(13) Spinnen und ihre Netze:
Ines Kortmann,
Tel.: 030/ 75603000
vhs@ba-temp.verwalt-berlin.de

(14) Turmfalke: Ines Kortmann,
Tel.: 030/ 75603000
vhs@ba-temp.verwalt-berlin.de

(15) Schwimmen: Ines Kortmann, Tel.: 030/ 75603000
vhs@ba-temp.verwalt-berlin.de

(16) „Mit Ultraschall auf…“:
Ines Kortmann,
Tel.: 030/ 75603000
vhs@ba-temp.verwalt-berlin.de



Entscheiden Sie mit!

Fortsetzung von Seite 1: „Schluss mit Geheimverträgen – wir Berliner wollen unser Wasser zurück!“
Ein Volksbegehren des Berliner Wassertisches gegen die Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe

Berliner Bürger konkret unternehmen können, um dieser verhängnisvollen Entwicklung Einhalt zu bieten.

Gegen sittenwidrige Geheimverträge, die formalrechtlich nicht öffentlich zugänglich sind, können sich Verbraucher und Bürger juristisch nicht wehren. Erst durch ein Gesetz zur Offenlegungspflicht von allen Verträgen im Bereich der Berliner Wasserwirtschaft werden die juristischen Voraussetzungen geschaffen, um den geheimen Vertrag a) einer unabhängigen, öffentlichen juristischen Prüfung zu unterziehen und b) diese Vertragsdokumente im Rahmen eines Klageverfahrens aus der Welt zu schaffen. Exakt diese Zielsetzung verfolgt das Volksbegehren „Schluss mit Geheimverträgen – wir Berliner wollen unser Wasser zurück“, das von der Bürgerinitiative „Berliner Wassertisch“ auf den Weg gebracht worden ist. Wenn auch Sie der Meinung sind, dass Geheimverträge insbesondere im Bereich der Berliner Wasserversorgung nichts verloren haben, dann unterstützen auch Sie dieses Volksbegehren.

Entscheidend sind auch die Signalwirkungen, die von diesem Volksbegehrensgesetz auf andere Bundesländer ausgehen können: Denn die informative Entmündigung der Bürger durch privatrechtliche Geheimverträge ist ein typisches Negativ-Kennzeichen bei der Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge geworden. Wenn das öffentliche Eigentum, das von mehreren Generationen entwickelt, finanziert, modernisiert und gepflegt worden ist, jetzt unter fragwürdigen Bedingungen verscherbelt wird, dann sind alle Bürger gut beraten, sich dieser informativen Entmündigung entgegenzustellen. Vor diesem Hintergrund bleibt zu hoffen, dass mit Ihrer Unterstützung nicht nur das Wasser-Volksbegehren zu einem politischen Erfolg in Berlin wird, sondern auch andere betroffene Bundesländer sich am Berliner Volksbegehren orientieren können.

Warum kein Volksbegehren zur Rekommunalisierung der Wasserbetriebe?

Diese oft gestellte Frage berücksichtigt nicht, dass die Berliner Verfassung Volksbegehren verbietet, die das Haushaltsgesetz berühren, die also den Berliner Haushalt mit Ausgaben und Kosten belasten. Gewiss wäre ein klares Volksbegehren zur Rekommunalisierung der Wasserbetriebe unter stärkerer demokratischer Einbeziehung von Bürger- und Umweltinteressen wünschenswert. Entscheidend ist jedoch, dass im Fall einer Rekommunalisierung nicht nur Haushaltsmittel zur Auszahlung der privaten Konzerne bereit gestellt werden müssten, sondern RWE und Veolia auch darauf bestehen würden, dass ihnen die geheimvertraglich zugesicherten Renditen ausgezahlt werden. Unter den Bedingungen des geheimen Konsortialvertrages würde uns folglich eine Rekommunalisierung teuer zu stehen kommen!

Das Volksbegehren des Berliner Wassertisches verfolgt das Ziel, die Teilprivatisierung kostengünstig für Berlin aufzuheben! Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Verträge im Bereich der Berliner Wasserwirtschaft vorbehaltlos und formalrechtlich gegenüber der Öffentlichkeit offen gelegt werden, denn erst dann kann der geheime Konsortialvertrag mitsamt seinen Änderungsvereinbarungen öffentlich und vor allem unabhängig geprüft werden. Das sind die wesentlichen juristischen Voraussetzungen, damit der Vertrag durch eine Nichtigkeitsklage aus der Welt geschafft werden kann und die Berliner über das Verfahren der Offenlegung eine Möglichkeit erhalten, die Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe kostengünstig aufzuheben.

Thomas Rudek

Der Politikwissenschaftler Thomas Rudek ist der Ansprechpartner für das Volksbegehren des Berliner Wassertisches. Kontakt: 030 / 261 33 89 oder ThRudek@gmx.de

Unterstützt wird dieses Volksbegehren vom Berliner Verbraucherschutz, der Berliner MieterGemeinschaft, der GRÜNEN LIGA Berlin e.V., dem Ökowerk, dem Berliner Bündnis gegen Privatisierung, attac Berlin und vielen anderen. Als prominente Erstunterzeichner konnten die Schriftstellerin Daniela Dahn, die Bundestagsabgeordneten Hans-Christian Ströbele (Bündnis 90/Die Grünen) und Nele Hirsch (Die Linke) sowie die Europa-Abgeordnete Sarah Wagenknecht (Die Linke) und viele andere gewonnen werden. Weitere Unterzeichner finden Sie im Internet unter www.unverkaeuflich.org/ www.berliner-wassertisch.net

Warum ein Volksbegehren zum Berliner Sparkassen-Gesetz dringender als je zuvor ist

Im Deutschen Bankensystem hat sich das dreigliedrige System aus Privatbanken, Genossenschaftsbanken und den öffentlich-rechtlichen Sparkassen bewährt. In Berlin ist jetzt infolge des Bankenskandals erstmals eine Landesbank (die umbenannte Berliner Bankgesellschaft) mitsamt Berliner Sparkasse für 5,3 Mrd. € verkauft worden. Käufer ist der DSGV (Deutsche Sparkassen- und Giroverband). Das allein ist jedoch kein Grund zum Feiern, denn unter dem geltenden Berliner Sparkassengesetz kann sich der DSGV genauso verhalten wie eine private Großbank. Wenn der DSGV jetzt jedoch als Global Player auf dem hochriskanten Parkett der internationalen Finanzmärkte auftreten will, dann fällt damit das wichtigste sparkassentypische Element: Das Regionalprinzip der Sparkasse, d.h. die Beschränkung der Geschäfts- und Kreditpolitik auf die jeweilige Region des Bundeslandes. Im Klartext: Wenn das Geld der Sparkassenkunden auf dem internationalen Finanzmarkt angelegt wird, dann steht dieses Geld dem regionalen Wirtschaftskreislauf nicht zur Verfügung. Das Kreditvolumen für kleine und mittelständische Betriebe in Berlin verringert sich, was sich wirtschafts- und sozialpolitisch entsprechend negativ auswirken wird.

In dem von der „Initiative Berliner Bankenskandal“ eingebrachten Volksbegehren „Was wir wollen – Eine Berliner Sparkasse: regional – sozial – transparent – demokratisch“ ist zudem ein verbindlicher Rechtsanspruch auf ein Girokonto für jeden Menschen gesetzlich verankert. Dieser Rechtsanspruch soll in Zeiten von Hartz IV und einer wachsenden Altersarmut für arme Menschen gebührenfrei sein. Des weiteren ist im Rahmen der sparkassentypischen gemeinwohlorientierten Ausrichtung eine finanzielle Unterstützung des Verbraucherschutzes und der Schuldnerberatungsstellen vorgesehen. Und damit die Geschäftsführung nicht unkontrolliert Filialen schließen und Mitarbeiter entlassen kann, soll im Gesetzesentwurf des Volksbegehrens ein Verwaltungsrat hier weitgehend mitbestimmen können.

Wenn uns mit diesem Volksbegehren die Durchsetzung unseres Gesetzentwurfs gelingt, dann können wir sicher sein, dass die Sparkasse in ihrer ursprünglichen regionalen Ausrichtung auch weiterhin einen elementaren Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung Berlins leisten kann.

Sabine Finkenthei

Die Juristin Sabine Finkenthei ist die Ansprechpartnerin für das Volksbegehren der Initiative Berliner Bankenskandal. Kontakt: 0152 / 08704143 oder S.Finkenthei@gmx.de

Das Volksbegehren „Schluss mit Geheimverträgen – wir Berliner wollen unser Wasser zurück“ finden Sie als Beilage im Raben Ralf. Die vollständigen Unterlagen für das Volksbegehren zur Berliner Sparkasse können Sie unter den unten genannten Internetadressen herunterladen oder in der Geschäftsstelle der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. erhalten. Wenn auch Sie von der Richtigkeit dieser Volksbegehren überzeugt sind, dann füllen Sie bitte den mittleren Teil der ersten Seite des Unterschriftsbogens vollständig aus und senden den Bogen des Volksbegehrens an folgende Adresse:

Volksbegehren gegen Privatisierung
GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Prenzlauer Allee 230
10405 Berlin

Wichtig: Bitte informieren und überzeugen Sie auch Ihre Partner, Freunde, Nachbarn und Kollegen über die vorgestellten Volksbegehren. Sie finden die Unterschriftsbögen zum Ausdrucken oder zum Weiterleiten über Ihre persönlichen E-Mail-Listen auf den Internetseiten:

www.berliner-wassertisch.net
www.unerkaeuflich.org

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Wendland ade – tut Scheiden weh?

„Naturschutz ist auch soziales Gebot“ muss uneingeschränkt gelten

Der „Victor-Wendland-Ehrenring“ wird nicht mehr verliehen und das ist auch gut so. Ein neuer, moderner Umweltpreis ersetzt den schon etwas verstaubten Ehrenring - so sollen neue Akzente gesetzt werden. Bei der Verleihung des neuen Preises wurden vereinzelt Stimmen laut, die zur Absetzung des Ringes Unverständnis, ja Unmut äußerten. Ich kann und will hier nicht für die Preisstifter sprechen, die sicher ihre eigenen Gründe haben und gut selbst vertreten können. Ich möchte hier aber einige Gründe dafür aufführen, dass die Entscheidung aus meiner Sicht gut und richtig war.

Dr. Victor Wendland war umstritten, das erkennen auch diejenigen, die den Preis gern weiter verleihen würden. Es gibt zu Wendland einige Fragen, die beantwortet werden müssten, wenn man weiterhin einen Preis nach ihm benennen wollte:

Fotos: Archiv GRÜNE LIGA

Max Hilzheimer

Karriere bei der Wehrmacht

1. Victor Wendland hat als „Fachmann für slawische Sprachen“ im Oberkommando der Wehrmacht Karriere gemacht und ist dort in den höchstmöglichen Beamtenrang aufgestiegen. Was hat er dort genau getan? Da das Oberkommando der Wehmacht die Führungsspitze einer (kriegs)verbrecherischen Organisation war, ist die Beantwortung dieser Frage eine existenzielle Voraussetzung für die Entscheidung, ob man in einer Organisation, die Wert auf Menschenrechte und Demokratie legt, einen Preis nach ihm benennt oder nicht. Die ehemaligen Verleiher des Preises haben diese Frage vermutlich nicht gestellt, ihnen reichte offenbar der Hinweis, er habe, so die damaligen Veröffentlichungen, in „einem Ministerium“ gearbeitet. Erschienen ihnen weitere Fragen nicht wichtig, obwohl sie dazu – er lebte noch – gute Gelegenheit gehabt hätten?

2. Victor Wendland war nicht nach dem Zweiten Weltkrieg ein „führender Kopf“ (eine seltsame Formulierung für eine Person, die nach 1945 gar keine offizielle Führungsrolle ausübte) im Berliner Naturschutz, sondern im „Dritten Reich“. 1934 wurde er Leiter der Ortsgruppe Berlin des Reichsbundes für Vogelschutz und blieb dies bis 1944. Damals galten „Judentum und deutsche Natur“ als „unvereinbare Begriffe“, und auch der Berliner Reichsbund führte einen Arierparagraphen ein. Man diskutierte die Frage, ob der Satz „Juden werden nicht aufgenommen!“ fett gedruckt im Briefkopf erscheinen soll. Welche Bedeutung hatte damals das von Wendland überlieferte Motto „Naturschutz ist soziales Gebot“ für ihn selbst? Wie hat er sich – in seiner Verantwortung als Leiter – jüdischen Mitgliedern gegenüber verhalten? Auch diese Frage ist bisher unbeantwortet. Ob sie anlässlich der Stiftung des Preises gestellt wurde, weiß ich nicht.

Jüdische Naturschützer „vergessen“

3. Victor Wendland war seit 1923 Mitglied im Volksbund Naturschutz. Im gleichen Jahr wurde auch Prof. Max Hilzheimer Mitglied im wissenschaftlichen Beirat dieses Volksbundes. 1936 wurde Hilzheimer – als Jude diskriminiert – aus dem Volksbund entlassen. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits im neunten Jahr Berlins Naturschutzbeauftragter. Wie hat Wendland – in diesem Fall in seiner Rolle als einfaches Mitglied – hier seinen Satz „Naturschutz ist soziales Gebot“ definiert? Wie hat er sich Hilzheimer gegenüber verhalten?

4. Victor Wendland wird 1959 als Mitglied des Volksbund Naturschutz Redakteur der „Berliner Naturschutzblätter“, von deren Vorläufer Max Hilzheimer von 1929 bis 1936 Mitherausgeber war. Warum hat Wendland diese Gelegenheit nicht genutzt, um Hilzheimer zu rehabilitieren und in die Berliner Naturschutzgeschichte zurückzuholen? Ein Artikel von ihm ist dazu nicht bekannt, wohl aber andere Artikel, in denen Altersgenossen Hilzheimers gefeiert werden, die im Nationalsozialismus aktiv geblieben waren.

Solange diese Fragen nicht eindeutig beantwortet werden können, erscheint mir eine Preisverleihung unter Wendlands Namen kompromittierend für demokratische Preisträger. Seine Absetzung ist daher die richtige Entscheidung. „Wir wissen nicht, was Victor Wendland getan hat“, so äußerte sich der Stiftungsvorstand Dr. Norbert Meisner anlässlich der Debatte um Hilzheimer im „Raben Ralf“. Eben das war der Skandal. *Bernd Schütze*

Der Autor ist Landschaftsarchitekt und Leiter der Unteren Naturschutzbehörde in Marzahn-Hellersdorf.

Literatur:
Bernd Schütze,
„Verdrängte Geschichte – Juden im Naturschutz“
www.de.indymedia.org/2005/01/103804

Anzeigen

KÖPENICKER WEINLADEN
Faßverleih und mehr
Mo-Fr 14.00-18.30
Sa 10.00-18.00
Tel. 611 90 09
Köpenicker Straße 8 10997 Berlin-Kreuzberg

natur am bau
Handel mit natürlichen Baumaterialien
Angenehmes Wohnklima durch:
- Pflanzenfarben
- Fußbodenbeläge
- alternative Dämmstoffe
- Holzfenster und -türen
- Vollholzmöbel

Elke Szukal
Tucholskystr. 22 - 10117 Berlin, Tel. 283 21 00, Fax 283 59 71

Schon den Geldhahn abgedreht?
Soll wirklich die Atomlobby von Ihrem Strombezug profitieren? Wo der Strom herkommt ist wichtig – wo das Geld hingeht noch wichtiger: Wir sind aus einer Bürgerbewegung entstanden und beziehen Ihren ökologischen Strom ausschließlich von Produzenten, die keine Beteiligung von AKW-Betreibern oder deren Tochterunternehmen haben. **Wechseln Sie! Umso schneller, desto besser.**
EWS
- Einziger Anbieter mit der Gesamtnote „Sehr gut“ (Vergleich Ökostromanbieter: Bund der Energieverbraucher e.V., 9/2004)
- Sauberer Strom zum fairen Preis – bundesweit!
- Förderprogramm mit über 750 Anlagen in Bürgerhand

guter Strom, guter Preis Elektrizitätswerke Schönau 07673/888 50 www.ews-schoenau.de

Der Praktikant zahlt

Wie ich Entwicklungshilfe bekam - Ein Erfahrungsbericht

Aus einem Zeitungsartikel weiß ich, wie ich heiße: Die Generation der Praktikanten. Seit dem letzten Jahr weiß ich, dass ich mir diesen Titel selber kaufen muss: Nach zwei Jahren Naturschutz-Studium durfte ich in einer Kakaofarm in Ecuador arbeiten - und dafür zahlen. Die Prostitution war nicht teuer: 160 Dollar, umgerechnet 120 Euro. Später lerne ich im Unterricht, dass man „Investition“ sagt. Es stimmt: Ich kann nun Spanisch sprechen, Kakao machen, Bananen pflanzen und alles für nur 120 Euro im Monat. Ich habe sogar Glück gehabt, sagte man mir. Und das stimmt auch, denn sie hat abenteuerlich angefangen. Die Suche, meine ich.

Aus meiner Erfahrung ist es besser hinzufahren und sich vor Ort etwas zu suchen. Das geht aber wegen den Geldförderern wie BaföG und DAAD und wegen den Hochschulen selber nicht: Sie wollen vorher Verträge. So begann ich mich an Leute zu erinnern, die vor mir durch die Lande zogen, um nach „dem Richtigen“ zu suchen. Und mir fiel das ASA-Programm ein. Doch ich war zu jung: ASA schickt ins Ausland nur Leute mit Grundstudium. Dann wollte ich ganz clever sein: Ich schrieb an Greenpeace und WWF. Auch die wollten mich nicht - wegen meiner fehlender Erfahrung. Ich bin Zusatzarbeit. Und deshalb bekam ich lange Listen zugeschickt von so genannten „Partnern“. Das Gleiche gilt für die Heinrich-Böll-Stiftung, die gar extra unter www.boell-latinoamerica.org wirbt. Sie machen keine konkrete Naturschutzarbeit, sagten sie. Und ich bekam eine Emailadresse eines Redakteurs, der Umweltthemen behandelt. War das die Lösung? Nein, denn ich sprach natürlich kein Spanisch.

Fotos: Malea Birke

Im ecuadorianischen Urwald

Ich suchte weiter, ging die Links durch, die sie mir sandten. Ich fand vieles. Doch das hatte seinen Haken: Die Organisationen, die sich die englische Sprache leisten, wollen Monatsmieten. Und die sind zwischen 250 und 400 Dollar hoch. Die Organisation Instituto ALLPA gibt mir für acht Stunden Arbeit ein Essen und nimmt mir 250 Dollar ab. Die Organisation Fundación Curiquingue sogar 360 Dollar, das Essen ist diesmal vollständig. Die Arbeit ist Freizeitbeschäftigung: Ein Mädchen erzählt, dass sie Zementwege im Dschungel angelegt haben und einen „Botanischen Garten“, den es schon zwei Kilometer weiter gab. Ich wurde immer kleiner und die Organisationen auch. Ich geriet an Agenturen, die Adressen verkaufen (Soned in Berlin). Sie fragten, was genau ich wolle. Ich wollte helfen, Spanisch lernen, die Pflanzenwelt kennenlernen - und eben für Kost und Logis arbeiten! Ich suchte weiter und landete in Schulklassen-Kooperationen: Deutsche wanderten aus und leben nun von Praktikanten. Dass mir das passieren konnte!

Dann lernte ich einen Ecuadorianer kennen. Das ecuadorianische Umweltministerium sei was für mich, sagte er. Ich sah mir das Ministerio del Ambiente an und war beeindruckt: UN-geförderte Projekte. Wir schrieben eine Online-Bewerbung, die vor Höflichkeitsfloskeln platzte. Das Problem: die Posteingänge auf der Internetseite des Ministeriums werden offenbar nicht abgerufen. Wir erhielten jedenfalls nie eine Antwort. War ich schon mittendrin in der Korruption?

Nach acht Monaten hatte ich deutsche, spanische und englische Bewerbungen in meinem Computer. Ich hatte seitenweise Adressen und paradoxerweise keine Bleibe. Endlich - ich wollte schon nach Osteuropa - beichtete ich meine Suche einer Freundin. Sie lachte, sagte „kein Problem“ und gab mir eine private Adresse: Yamile Roldán, eine ausgewanderte Kolumbianerin in Ecuador. Yamile hat eine kleine Schokoladen-Finca. Auch sie nimmt Geld. Mir war alles egal. Wem kann ich es nun übel nehmen: Yamile oder meinem Wunsch, „dort drüben“ etwas zu verbessern? - Neulich hat mich jemand gefragt: „Warum musstest du auch ins Ausland?“

Malea Caroline Birke

Die zehn wichtigsten Klimaschutz-Tipps

Kaufen Sie Energiesparlampen, fahren Sie spritsparend Auto, tun Sie einen Deckel auf den Kochtopf ... Tipps zum Einsparen von CO_2 sind derzeit überall zu finden. Was meist keiner sagt, ist, wie viel welche Maßnahme tatsächlich bringt. Mit Unterstützung von Greenpeace haben wir zehn Energiespartipps zusammengestellt, die für den Klimaschutz wirklich etwas bringen.

- Wechseln Sie zu einem unabhängigen Ökostromanbieter (www.oekostromwechsel.de). Diese sehr einfach zu realisierende Maßnahme bringt für das Klima enorm viel. Ein Drei- bis Vier-Personen-Haushalt spart so bis zu 1900 kg CO_2 im Jahr. Die Mehrkosten sind mittlerweile gering, der Aufwand noch geringer, das Risiko gleich Null.

- Fahren Sie mit Fahrrad, Bus oder Bahn zur Arbeit. Wenn Sie pro Tag rund 10 km Arbeitsweg zurücklegen, sparen Sie bei einem Pkw-Durchschnittsverbrauch von 10 l auf 100 km rund 500 kg CO_2 im Jahr.

- Essen Sie weniger Fleisch. Wenn Sie sich ausgewogen und fleischreduziert ernähren (oder sogar Vegetarier werden), ersparen Sie dem Weltklima rund 400 kg CO_2 im Jahr.

- Verzichten Sie aufs Fliegen, zumindest auf Inlands- und Kurzstreckenflüge. Ein einziger Hin- und Rückflug Berlin-Köln/Bonn verursacht 300 kg CO_2. Die Bahnfahrt dauert länger, ist aber viel umweltfreundlicher.

- Kaufen Sie Nahrungsmittel aus Ihrer Region und aus ökologischem Anbau. Beim Bioanbau wird nur etwa die Hälfte an Energie benötigt. Bei langen Transportwegen entstehen außerdem überflüssige Emissionen: Spargel aus Chile verursacht allein durch den Transport fast 30mal so viel CO_2 wie frische Ware aus der Region zur Spargelzeit.

- Drehen Sie die Heizung runter. Nur ein Grad weniger, und die CO_2-Emissionen eines Vier-Personen-Haushalts sinken um rund 350 kg pro Jahr. Senkt man die Temperatur in der Nacht in der Wohnung generell auf 15-16 Grad, spart das noch einmal knapp 300 kg CO_2.

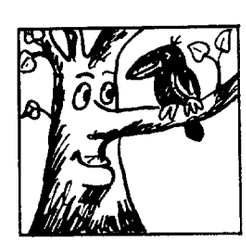
- Waschen Sie mit niedriger Temperatur und voller Maschine. Lassen Sie die Vorwäsche weg und waschen Sie grundsätzlich höchstens mit 60 Grad, nur in Ausnahmefällen mit 95 Grad. Die meiste Wäsche wird auch bei 30 bis 40 Grad perfekt sauber. Anschließend nicht in den Trockner, sondern auf die Leine. Einsparpotenzial: bis zu 330 kg CO_2 pro Person und Jahr.

- Kaufen Sie keine Energiefresser. Wenn Sie Neuanschaffungen machen, sollten Sie auf die Energieeffizienz der Geräte achten. Nicht immer ist das billigste Gerät auf Dauer auch das preisgünstigste. Einsparungen bis 50 % sind möglich.

- Schalten Sie alle elektrischen Geräte ab, die Sie nicht gerade benutzen. Standby-Schaltungen verbrauchen oft unnötig viel Energie. Geräte, die keinen Aus-Knopf haben, sollten Sie an eine schaltbare Steckerleiste anschließen. Einsparungen pro Haushalt von 300 kg CO_2 sind so möglich.

- Ersetzen Sie alte Glühbirnen durch moderne Energiesparlampen. Pro 60-Watt-Birne, die durch eine gleich helle 11-Watt-Sparlampe ersetzt wird, sparen Sie im Jahr 4,5 kg CO_2.

Matthias Bauer



Kleinvieh macht viel Mist

Mit Krediten von nur wenigen Euro werden arme Menschen zu erfolgreichen Kleinunternehmern

Haoua Rabiou hat kein regelmäßiges Einkommen. Sie kann weder lesen noch schreiben, hat auch keine eigene Adresse. Wenn sich Haoua bei einer Bank um einen Kredit bewerben würde, würde sie jeder Mitarbeiter ablehnend aus dem Haus verweisen. Haoua lebt im Niger, dem ärmsten Land der Welt. Noch im letzten Jahr hatte sie keine Vorstellung, dass sie trotz ihres kargen Einkommens Geld sparen könnte. Noch wusste sie, wo sie sich Geld hätte leihen können, um eine Ziege zu kaufen. „Mein gesamtes Geld musste ich für Essen ausgeben. Mir blieb nichts übrig," sagt Haoua.

So wie Hauoa geht es den meisten Armen dieser Welt. Fast eine Milliarde Menschen müssen mit weniger als einem Euro am Tag haushalten. An sie dachte Mohammed Yunus, als er Ende der 70er Jahre eine revolutionäre Idee entwickelte: den Mikrokredit. In Bangladesh, seiner Heimat, gründete er die Grameen Bank, die Kleinkredite, so genannte Mikrokredite an arme Menschen vergibt. Menschen wie Haoua. Seitdem hat die Bank Geld an mehr als sieben Millionen Kreditnehmer verliehen – und fast alle von ihnen zahlten ihre Schulden zurück. Die Bankkunden lernen bei Yunus, wie sie mit Geld umgehen und sie lernen zu sparen. Sie können Geld transferieren, Kredite für Investitionen aufnehmen und Lebensversicherungen abschließen. Dafür verlangt die Bank, dass der Kreditnehmer gewisse Regeln beachtet. Dazu gehört unter anderem Wasser vor dem Trinken abzukochen, in die Bildung der Kinder zu investieren, sich gesund zu ernähren. Das größte Interesse der Bank ist es, dass ihre Kunden sich weiterentwickeln. Über die Hälfte der ärmsten Haushalte Bangladeshs hat es durch Kleinkredite geschafft, die Armutsgrenze zu durchbrechen. Für seine Idee und für sein Engagement hat Mohammed Yunus im vergangenen Jahr den Friedensnobelpreis verliehen bekommen.

Haoua Rabiou zeigt stolz ihre Ziegen

Fotos: CARE/Josh Estey

Haouas Spargruppe trifft sich einmal in der Woche, um Geld in eine gemeinsame Sparbox einzuzahlen und Kleinkredite auszugeben

Frauen auf dem Vormarsch

CARE hat den Gedanken der Mikrokredite aufgegriffen und weiterentwickelt. Statt einer Bank hat CARE Spargruppen aufgebaut. Haoua ist Mitglied eines solchen Sparklubs im Niger. Zusammen mit neun Frauen verwaltet sie einmal wöchentlich die gemeinsamen Ersparnisse. „Seit wir zusammen Geld sparen, habe ich mir eine Ziege und eine Kuh kaufen können", erzählt die 33-jährige froh. „So kann ich nun die Milch verkaufen und Geld verdienen". Haoua ist Teil eines Programms, das in Haussa, ihrer Sprache „Mata Masu Dubara" heißt. Zu Deutsch bedeutet es „Frauen auf dem Vormarsch". Über 13.000 Frauen haben in den letzten zehn Jahren allein in Niger daran teilgenommen. Sie haben zusammen gespart und sich gegenseitig Geld für den Aufbau eines eigenen kleinen Unternehmens geliehen. Sie verkaufen bestickte Tücher und Kleider, handeln mit Ziegen, Kühen und Gänsen oder bieten selbstgemachte Speisen, Getränke und Snacks an.

Haoua erklärt, wie der Sparklub funktioniert: „Jede von uns zahlt soviel sie kann. Meist sind das nur 15 Cent pro Woche. Aus diesem Topf leihen wir uns Geld, das wir mit einem kleinen Zins zurückzahlen. Am Ende des Jahres wird dann all das Geld, das sich in unserem Topf befindet, unter den Mitgliedern aufgeteilt." Danach kann eine neue Sparrunde beginnen.

Zusätzlich zu den Spargruppen im Niger hat CARE Kreditgruppen in anderen Ländern gegründet. Beispielsweise in Mosambik, Sri Lanka und Tadschikistan. Bei diesem System stellt CARE einen Anfangsbetrag von 1000 Euro bereit. Jedes der zehn Mitglieder erhält einen Kleinkredit von 100 Euro. Nach einem vorher festgelegten Zeitrahmen zahlen alle Kreditnehmer den Betrag in Raten zurück. Zusätzlich zahlen sie einen Euro im Monat in den Spartopf. Damit erhöht sich das Sparguthaben. Sind alle Schulden zurückbezahlt, kann wieder ein neuer Kredit ausgegeben werden. Mit dem System der Spar- und Kreditgruppen arbeitet CARE seit vielen Jahren und hat sich der Realität der Menschen angepasst. Hunderttausende, vor allem Frauen sind so zu Kleinunternehmern geworden. CAREs Fazit: „Mikrokredite setzen ungenutzte, wirtschaftliche Potentiale frei," so Dr. Wolfgang Jamann, Hauptgeschäftsführer von CARE Deutschland. „Rückzahlungsquoten von über 90 Prozent zeigen uns, wie verlässlich die Menschen sind. Man muss ihnen vertrauen – dann schaffen sie es, ihr Leben selbst zu verbessern."

Haoua hat nicht nur eine Kuh und eine Ziege, sondern auch viel Selbstvertrauen durch ihren Kleinkredit erhalten. „Selbst meine Mann zollt mir Respekt, da ich jetzt auch zum Wohl unserer Familie beitrage und das Schulgeld für unsere Kinder bezahle," sagt sie. Im Niger, wie auch in vielen anderen Entwicklungsländern, keine Selbstverständlichkeit. Dürren, Hungerkrisen und Heuschreckenplagen gibt es in dem westafrikanischen Wüstenland regelmäßig, zuletzt im Jahr 2005. „Durch den Verkauf der Milch habe ich jetzt zum ersten Mal genug Geld übrig, um Getreide für schlechte Zeiten zu lagern," erzählt Haoua. „So müssen wir nicht nach jeder Dürre ganz von vorne anfangen und all unseren Besitz verkaufen." Mit wenigen Euro hat es Haoua geschafft, ihr Leben zu verändern und eine Perspektive erarbeitet, die sie aus der Armut herausbringt. Eine Unternehmerin durch Kleinkredite.

Sandra Bulling

CARE Deutschland

Spendenkonto 4 40 40
BLZ 370 50 198
Sparkasse KölnBonn

Welt der Zwerge

Nanotechnologie wird die Welt verändern. Warum reden wir so wenig darüber?

Seit über einem halben Jahrhundert debatttieren wir über die Kernenergie und schon ziemlich lange über Gentechnik; aber wir haben es zugelassen, dass sich von der Öffentlichkeit fast unbemerkt ein neuer Wissenschaftszweig mit all seinen praktischen Konsequenzen durchgesetzt hat. Das Ergebnis gilt heute als die Schlüsseltechnologie des einundzwanzigsten Jahrhunderts. Gemeint ist die Nanotechnologie. Sie könnte die Welt stärker verändern als alle technischen Entwicklungen bisher, zum Guten und vielleicht auch zum Schlimmen – nur wissen die meisten Menschen bisher sehr wenig davon. Wenn die Medien gelegentlich über „Nano“ berichten, dann fast nur über die großartigen Chancen für die Zukunft. Dafür werden in den Industrieländern viele Milliarden an Forschungsgeldern investiert. Weniger als ein Prozent davon fließt in die Untersuchung der Risiken.

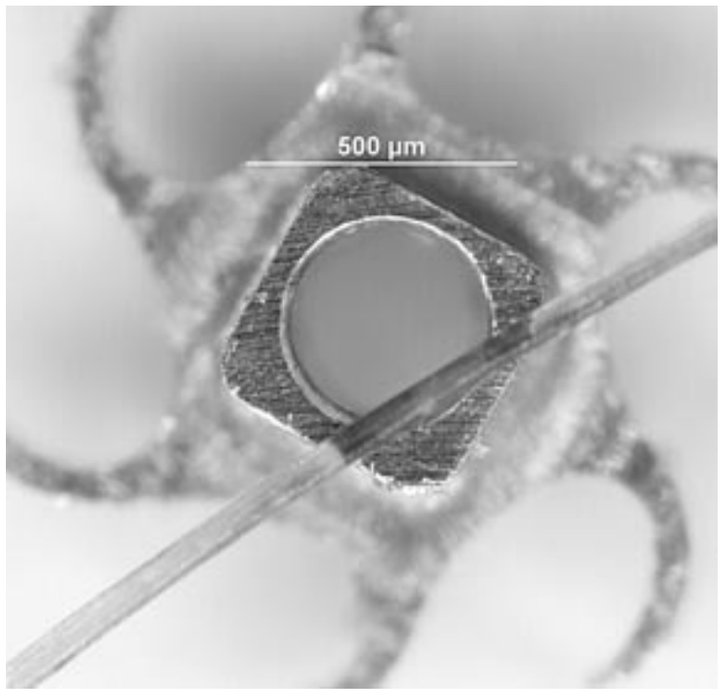


Foto: Universität Texas

Technik unter Mikroskop - die Turbine der Zukunft?

Jenseits des Vorstellbaren

Woher rührt die Zurückhaltung in der Öffentlichkeit? Daher, dass das Thema so schwer überschaubar ist, dass es unsere Vorstellungskraft übersteigt? Wird es verdrängt, weil es beängstigende Seiten hat, die in Science-Fiction-Geschichten weidlich ausgeschmückt werden? Die beteiligten Unternehmen preisen die nahezu unbegrenzten Möglichkeiten. Sie erhoffen sich einen Innovationsschub für fast alle Branchen. Bisher wird die Nanotechnologie hauptsächlich für praktische Alltagszwecke genutzt, um etwa selbstreinigende Oberflächen, kratzfeste Autolacke und transparente Sonnenschutzmittel herzustellen. Schon jetzt sind mehr als 500 Nano-Produkte auf dem Markt, darunter auch Lebensmittel und Getränke. 200 Unternehmen, wie Kraft, Nestlé und Unilever, arbeiten an „Nanofood“. Für die Zukunft verspricht man sich jedoch Lösungen für viele unserer großen Probleme, zum Beispiel im Umweltschutz, in der Ressourcen- und Energieeffizienz und der Medizin. Forscher arbeiten an Nanorobotern, die so klein sind, dass sie in den Körper eingeschleust werden können, um Krankheitserreger zu bekämpfen.

Kleiner, am kleinsten

Ein Nanometer ist ein milliardstel Teil eines Meters. Das ist die Größenordnung der Atome.

Seit es technisch möglich ist, mit diesen kleinsten Strukturen umzugehen, arbeiten die Forscher daran, Moleküle in neuen Formen anzuordnen, Materialien zu verändern oder neu aufzubauen. Bei Partikeln in diesem Bereich, die nur aus wenigen Molekülen bestehen, verändern sich die Eigenschaften des Ursprungsmaterials. Das liegt wahrscheinlich an der Oberfläche, die im Verhältnis zu ihrem Volumen stark vergrößert ist. Ungiftige Verbindungen, wie zum Beispiel Titandioxid, das in der Kosmektik verwendet wird, können im Nanomaßstab giftig werden. Aluminiumoxid, Material für Zahnfüllungen, ist im Nanobereich hochexplosiv. Die Teilchen sind in der Lage, andere Substanzen anzulagern und sie auf ihren Wegen mitzunehmen. Sie sind imstande, die Blut-Hirn-Schranke zu durchdringen und das Immunsystem zu überwinden. Das kann die Medizin nutzen, um Wirkstoffe in den Körper einzuschleusen. Die Frage ist jedoch, was unerwünschte Nanopartikel im Körper tun, wenn sie zum Beispiel eingeatmet werden. Können sie in der Lunge ähnlich wirken wie Asbestfasern? Wir wissen auch nicht, wie sich Nanopartikel in Wasser, Luft und Böden verhalten. Was geschieht mit den wasserlöslichen Teilchen, die ins Grundwasser sickern und unterwegs Giftstoffe wie Cadmium anlagern? Bis heute gibt es keine Richtlinien und auch keine Deklarationspflicht für Nanomaterialien.

Technologischer Tsunami

Am heikelsten wird es da, wo sich die Grenzen zwischen lebender und lebloser Materie verwischen. Hier verbindet sich die Nano-Forschung mit der Gentechnologie zu einer unheimlichen Allianz. Lebende Maschinen, Mischwesen, die sich selbst reproduzieren können, sind offenbar keine reine Utopie mehr. Phantasievolle Autoren, wie Michael Crichton, malen sich schon aus, wie diese Maschinen eines Tages die Macht übernehmen.

Auch wenn die Nanotechologie nicht annähernd so heftig diskutiert wird wie etwa die Genmanipulation, gibt es doch sachkundige Kritiker, die Moratorien verlangen, so lange die vielfältigen Risiken ungeklärt sind. Am bekanntesten ist die kanadische ETC-Group, eine Bürgerrechtsbewegung, die schon zu den ersten Warnern vor der Gentechnik gehörte. Ihr Geschäftsführer Pat Mooney schildert in der Zeitschrift „Politische Ökologie“*, was nach Auffassung der Gruppe auf uns zukommt: „Ein technologischer Tsunami“. „Zwei Drittel der enormen finanziellen Investitionen in diese Technologie fließen in die Manipulation lebender Organismen, Es geht eben nicht um bessere Beschichtungen von Bratpfannen ... sondern ganz konkret um die Erschaffung neuer Lebensformen.“ Diese könnten sich explosionsartig vermehren und die Erde bevölkern. Im Laborversuch sollen sie bereits realisiert sein.

Spätestens hier stellt sich die Frage nach einer „Nano-Ethik“.

Können wir eine solche Entwicklung akzeptieren? Ließe sie sich in Teilen überhaupt noch stoppen?

Jedenfalls müssen wir dringend darüber reden.

Marianne Weno

**pö 101: Nanotechnologie, Oekom Verlag, München 2006*

Die Autorin kommentiert monatlich aktuelle Entwicklungen im Umwelt- und Naturschutz auf www.stiftung-naturschutz.de.

Anzeigen

Bio find ich kuhl

Bundesweiter Schülerwettbewerb zum Öko-Landbau: Die Gewinner 2007

Ole Tillmann hüpft beschwingt und engagiert auf die Bühne. Betont locker ergreift er das Wort. „Bio find ich kuhl!“ Ein abwartender Blick ins Publikum. Ich sehe mich um. Keine Reaktion. Verwirrte Gesichter blicken Richtung Bühne. Ich lehne mich von einem Bein aufs andere. „Jetzt ihr!“ Er streckt das Mikrophon in den spärlich gefüllten Raum und schaut engagiert in die Menge. „Na gut.“ Er wippt hin und her.

Foto: Anne Hilbert

Große Aufregung bei der Preisverleihung

Wir sind auf der Preisverleihung für die Gewinner des bundesweiten Schülerwettbewerbes „Bio find ich kuh-l“. Eine Jury hat sie auserkoren, ein Wochenende in Berlin zu verbringen und sich als Gewinner feiern zu lassen.

Nach einigen Reden von Verantwortlichen und Jurymitgliedern folgt die Vergabe der Preise. Dieses Jahr sind 700 Beiträge von rund 3100 Schülern eingegangen. In erster Linie wird von der Jury Originalität, Kreativität und Engagement bewertet. Es muss deutlich werden, dass die Kinder und Jugendlichen sich mit dem ökologischen Landbau beschäftigt und das neu erworbene Wissen mit Kreativität umgesetzt haben.

Während die Gewinner der Klassenstufe drei bis vier noch fleißig malten und bastelten, überraschten die Gewinner eine Altersgruppe höher (Klasse fünf bis sechs) mit mehr. Die Film-AG des Gymnasiums Hohenlimburg überzeugte die Jury durch einen spannenden Krimi mit Miss Marple und Sherlock Holmes, den wohl berühmtesten Detektiven der Welt. Die entführten Marienkäfer müssen schnellstens wieder gefunden werden. Es entbrennt ein Wettstreit zwischen den beiden Meisterdetektiven, wer als erstes das Rätsel lösen kann und die verschwundenen Käfer wiederfindet.

Mit einer besonders originellen Arbeit fielen auch drei Schüler aus Lippstadt-Lipperode auf.

David Rieger und die beiden Schwestern Imke und Maren Schütz kamen auf die Idee, einen Animationsfilm zu drehen. Mit Hilfe einer Lego-Landschaft wollten sie die Vorteile eines Bio-Bauernhofs gegenüber einem konventionellen Bauernhof darstellen. Eine Unmenge von Steinen, gute Recherchearbeit und viele tausende Einzelfotos ergaben am Ende den Siegerfilm der Alterskategorie Klasse sieben bis acht.

Die beiden 17-jährigen Düsseldorfer Schülerinnen Lisa Schroeder und Mirjam Schleich gewannen den Preis in der Altersgruppe Klasse neun bis elf. Sie engagieren sich in der Evangelischen Jugend Klarenbach. Für den Evangelischen Kirchentag 2007 in Köln wollten sie sich zur Verpflegung der 400.000 Besucher etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Ihr Projekt: „1.000 Bio-Hot-Dogs für den Evangelischen Kirchentag“. Die Schülerinnen mussten die erforderlichen Mengen der einzelnen Zutaten wie Würstchen, Brötchen, Gurken, Zwiebeln, Gurken und Senf bestimmen und Bio-Herstellerfirmen mit der Bitte um Unterstützung ansprechen. Viele Firmen waren so begeistert, dass sie die Zutaten gleich spendeten oder großzügige Rabatte einräumten. Am 6. Juni haben die Schülerinnen den Menschen biologische Ernährung näher gebracht und wie geplant 1.000 Bio-Hot-Dogs zu einem fairen Preis verkauft.

In jedem Fall ist eine Teilnahme an solch einem Wettbewerb eine Bereicherung für jeden Unterricht. Wissen wird kreativ vermittelt. Für interessierte Lehrer gibt es auf www.bio-find-ich-kuhl.de weitere Informationen. Die nächsten Projekte können ab September 2007 angemeldet werden. Einsendeschluss ist voraussichtlich Mitte April 2008.

Anne Hilbert

Aufruf zum NABU-Fotowettbewerb 2007

Schmetterlinge und andere Insekten – natürliche Vielfalt in der Stadt

Im Sommer zeigt sich die Welt der Insekten in ihrer ganzen Farbenpracht und Formenvielfalt. Sympathieträger Nr. 1 sind die Tagfalter: Pfauenauge, Aurora- und Apollofalter, Schwalbenschwanz und Admiral – die liebevollen Namen zeugen von der Achtung, die der Mensch diesen zerbrechlichen Wesen entgegenbringt.

Keine Organismengruppe hat eine größere Vielfalt an Arten und Anpassungen an unterschiedlichste Lebensräume hervorgebracht wie die Insekten – und nicht minder vielfältig sind die Funktionen, die sie in unseren Ökosystemen ausüben: Sie bestäuben Pflanzen und verbreiten Samen, dienen als Bodenverbesserer, Waldpolizei und Holzverwerter und sind nicht zuletzt unverzichtbares Glied von Nahrungsketten.

Was sollen die Fotos zeigen?

Schmetterling, Biene, Hummel, Käfer und Co. und ihre Entwicklungsstadien in ihrem natürlichen Lebensraum. Ihre Schönheit oder ihr Wirken im komplexen Gefüge natürlicher Lebensgemeinschaft.

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen können alle, die Interesse an der Natur und am Fotografieren haben. Voraussetzung ist, dass maximal 5 Papierbilder je Teilnehmer/in als Abzug im Format 10 x 15 cm bis maximal 20 x 30 cm eingereicht werden. Die Bilder sollten mit vollständigen Angaben über Aufnahmeort, -datum und Motiv versehen werden. Angaben zu Fotograf/in inkl. Anschrift nicht vergessen!

Einsendeschluss ist der 1. Dezember 2007.

Die Preise:

1. Preis: 1 Digitalkamera LEICA C-LUX 2
2. Preis: 1 Digitalkamera PRAKTICA DCZ 5.4.
3. Preis: 1 NABU-Wochenendexkursion der Wahl für 2 Personen
4. Preis: 1 Laptop-Tasche von GLOBETROTTER
5. bis 7. Preis: 3 Rucksäcke von GLOBETROTTER
8. bis 13. Preis: DVD-Vogelstimmentrainer, Edition Ample
14. bis 15. Preis: Jahresabonnement „naturmagazin“
und 14 weitere interessante Sachpreise.

Einsendungen an: NABU Berlin, Wollankstr. 4, 13187 Berlin, Tel. (030) / 986 08 37 0. Weitere Informationen unter www.berlin.nabu.de.

Der Fotowettbewerb wird gefördert von LEICA, PRAKTIKER, Globetrotter Ausrüstung, Edition Ample und der Stiftung Naturschutz Berlin.

NABU Berlin

Foto: Carsten Ulrich

„Licht und Schatten“ überzeugte die Jury des Wettbewerbs 2005

UnFAIRblümt

GRÜNE-LIGA-Kampagne wird Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Blumen sollen Freude schenken. Etwa drei Milliarden Euro geben wir Bundesbürger jährlich für Schnittblumen aus. Damit hat Deutschland den höchsten Schnittblumen-Verbrauch in Europa.

Deutschland ist zudem neben den USA und Japan Weltmeister des Blumenimports. Nur noch etwa zwölf Prozent der hier angebotenen Schnittblumen stammen aus heimischem Anbau. Der Import aus Entwicklungs- und Schwellenländern des Südens ist Realität: Jede dritte Schnittblume auf dem Weltmarkt - vor allem Rosen und Nelken - wird in Äquatornähe angebaut, im Winter jede zweite Blume. Die Produktionsbedingungen sind häufig menschenunwürdig; außerdem haben sie schädliche Auswirkungen auf die Umwelt.

Blumen müssen jedoch nicht auf Kosten der Gesundheit von Müttern und Kindern hergestellt und verpackt werden. Inzwischen gibt es auch bei Blumen ein wachsendes Interesse an Produkten, die unter sozial akzeptablen Bedingungen erzeugt und gehandelt werden. Orientierung für fair produzierte Blumen geben speziell für den Blumenmarkt erstellte Zertifikate und Gütesiegel.

Ein wichtiger Schritt gelang mit der Einführung des Flower-Label-Programms (FLP). Blumenfarmen mit dem FLP-Gütesiegel garantieren soziale und ökologische Standards, deren Einhaltung in der internationalen Blumenproduktion von unabhängigen Gutachtern überwacht wird. Die wichtigsten Kriterien für die Verleihung des Siegels sind: Gewerkschaftsfreiheit, existenzsichernde Löhne, Verbot der Kinderarbeit, Gesundheitsschutz für alle Arbeiter Innen, Nichtdiskriminierung der überwiegend weiblichen Beschäftigten sowie Reduktionspläne für den Einsatz von Agrarchemie.

Foto: GRÜNE LIGA Thüringen

Vertreter/-innen der GRÜNEN LIGA auf der Preisverleihung; ganz links Prof. Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Erstmals zum Muttertag 1999 wurde das Siegel von den Menschenrechtsorganisationen terre des hommes, Brot für die Welt und FIAN gemeinsam mit der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt sowie Floristen und Blumenimporteuren in Deutschland und der Schweiz auf den Markt gebracht. Mittlerweile tragen rund vier Prozent der nach Deutschland importierten Schnittblumen das FLP-Label, 1.200 Floristen sind bundesweit beim FLP e.V. gelistet.

Damit dieser Wegweiser für einen nachhaltigen Blumenkauf bekannter wird und sich verbreitet, ist noch einiges an Aufklärungsarbeit und viel Nachfrage notwendig. Seit 2005 unterstützt die GRÜNE LIGA Thüringen die Öffentlichkeitsarbeit des Flower-Label-Programms durch die Kampagne UnFAIRblümt. Im Zentrum dieser Kampagne steht die lokale Informationsarbeit zum Thema faire Blumenproduktion. Sie richtet sich gleichermaßen an Kommunen, Floristen und Endverbraucher.

Das Projekt will dazu anregen, sich stärker für die Herkunft und die Produktionsbedingungen von Schnittblumen zu interessieren. Als Umweltverband ruft die GRÜNE LIGA dazu auf, bei der Beschaffung von Blumenpräsenten oder Blumenschmuck je nach Saison entweder in der Region erzeugte Pflanzen oder umwelt- und sozialverträglich produzierte Importblumen zu kaufen.

Nach guten Erfahrungen mit Aktionen zum FLP 2005 in Thüringer Kommunen hat die GRÜNE LIGA den Aktionsradius erweitert und ist 2006 im Rahmen der Infokampagne „Echt gerecht - clever kaufen“ des Bundesverbraucherministeriums bundesweit aktiv geworden. Mehrere Landesverbände und Regionalvereinigungen der GRÜNEN LIGA sowie örtliche Umwelt- und Menschenrechtsgruppen machten mit kreativen Aktionen, Ausstellungen und Infoveranstaltungen zu passenden Terminen oder lokalen Ereignissen auf das Thema aufmerksam. Ein Bilderwettbewerb verknüpfte im Herbst 2006 die Aktionen - Preisträger kamen aus Hamburg, Hannover, Wuppertal oder München. In diesem Jahr bietet die Kampagne Veranstaltungen vor allem für Schulklassen auf der Bundesgartenschau in Gera und Ronneburg an.

Am 15. Juni wurde die Kampagne UnFAIRblümt bei einer Veranstaltung des Berliner Senats und des Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als offizielles Projekt der Weltdekade anerkannt. Nur 39 von rund 800 eingereichten Projekten erhielten diese Auszeichnung. Im Rahmen der UN-Dekade werden sie nun bundesweit und auch international vorgestellt.

Saskia Gerber

Mehr zu fairen Blumen, zur Kampagne und zur Weltdekade: www.unfairbluemt.net

Anzeigen

CONTRASTE
Die Monatszeitung für Selbstorganisation

STADTTEILGENOSSENSCHAFTEN »Was Menschen zum Leben brauchen« – soziale und wirtschaftliche Teilhabe auf lokaler Ebene sichern · Stärke in der Vielfalt – Stadtteilgenossenschaften bündeln Engagement vieler Interessengruppen · Stadtteilgenossenschaft Sonnenberg: Bürgerarbeit aktivieren · Netzwerk für bessere Lebensqualität · SBS Sozialer Betrieb Sulzbach: Experiment in der sozialen Stadtentwicklung · Netzwerk Wehlheiden: Energisch regional! Buchbesprechung: Stadt – Gemeinde – Genossenschaft · Tagungshinweis: Stadtteilgenossenschaften und Stadtumbau ZENTREN Erfolgreicher Protest – »Les Tanneries« in Dijon bleibt REPRESSION Bundesweite Großrazzien: Alles auf Heiligendamm PROTESTE Wir sind turmhoch dagegen MONDRAGÓN Die bescheidenen Ackermänner vom Mondragón BESSER LEBEN Eine Idee: Solidarität GmbH statt Ich AG GELD ODER LEBEN »Der Bundestag ist gescheitert« BOLIVIEN Die ArbeiterInnen von El Alto u.v.m.

Ein Schnupperabo
3 Monate frei Haus
gibt es für 5 Euro
(Es endet automatisch und muß nicht gekündigt werden.
Nur gegen Vorkasse: Schein/Briefmarken/Banküberzug!)

Bestellungen im Internet oder über CONTRASTE e.V.
Postfach 10 45 21, D-69035 Heidelberg

Probelesen: www.contraste.org

Sie suchen besonders Leckeres?

Bio-Obst?
Bio-Gemüse?
Bio-Honig?
und mehr...
selbstverständlich regional,
aber auch außergewöhlich - einfach anders
Wir haben es!

frisch & frei !!!!!!

* Ihr Marktstand in Berlin-Friedenau, Breslauer Platz, Do 13-18 h, Sa 8-13 h
* charismatische Ferienwohnung in der Nähe Neuhardenbergs

Informationen:
Tel. 033477 - 4380, Fax - 54845
www.frisch-frei.de

NATOUR
Reisen mit der GRÜNEN LIGA
Tel. 030 · 44 33 91-50/52
natour@grueneliga.de
www.grueneliga-berlin.de

Pollenalarm

Bekommen wir den Gentechnik-Honig?

Die Deutschen sind die Nummer Eins im Verbrauch von Honig. 1,2 Kilogramm verspeist der Bundesbürger im Durchschnitt. Lange Zeit gab es kritische Fragen zum Reinheitsgrad des Honigs, doch jetzt bestätigten Experten offiziell, was lange Zeit gemunkelt wurde: Der Bienenhonig kann durch Pollen aus Feldern mit gentechnisch verändertem Saatgut belastet sein. Die Bienen trifft dabei natürlich keine Schuld. Sie können nicht unterscheiden zwischen gentechnisch veränderten oder biologisch reinen Pflanzen. Auch der Mensch kann wenig gegen den Bienenflug auf den genetisch manipulierten Feldern tun, denn der Flugradius einer Honigbiene beträgt mehrere Kilometer und ist praktisch nicht auf einzelne Gebiete einzugrenzen. Politiker und Gentechnikkonzerne haben bis jetzt noch keine Lösung für die Sicherstellung einer gentechnikfreien Produktion von Honig vorgelegt.

Foto: Internet

Eine Biene erkennt den Gendreck nicht

Im Gegenteil: Allein in Deutschland sind für dieses Jahr schon 3.700 Hektar Anbaufläche für den gentechnisch veränderten Mais MON 810 der Firma Monsanto gemeldet. Für Futtermittel ist dieser zugelassen, jedoch nicht für Lebensmittel. Hier schließt sich der Kreis. Gentechnisch veränderte Nahrungsmittelbestandteile gelangen durch die transportierten Pollen der Bienen in den Honig und somit den menschlichen Organismus. Auch die Auswirkungen auf den tierischen Organismus sind nicht geklärt, aber die Tatsache, dass Bienen ihren Eiweißbedarf vorrangig aus Maispollen decken, ist erschreckend in Verbindung mit dem umfangreichen Anbau gentechnisch veränderter Maissorten.

Doch vielleicht ist das Ganze kein zukunftsrelevantes Thema, denn über die Bienen und die Verunreinigung des Honigs brauchen wir uns kaum noch Gedanken zu machen, wenn das Bienensterben weiter so fortschreitet wie in den letzten fünfzig Jahren. Im Laufe dieser Zeit sank die Anzahl der Bienenvölker von rund zwei Millionen auf schmale 800.000. Auch die Imkergemeinde wird zusehends kleiner und älter. Viele von ihnen betreiben das Imkergeschäft auch eher als Hobby und besitzen keine großen Bienenvölker.

Verantwortlich dafür ist vor allem die zunehmende monokulturelle Bewirtschaftung der Agrarflächen, durch welche sich die Bienen nicht ausgewogen und ausreichend ernähren können. Die Bienen kommen so nur schwer durch den Winter. Oft sterben bei der Überwinterung bis zu einem Drittel der Tiere. Parallel kommt hinzu, dass Bienen einer großen Vielfalt von höchst aggressiven Pestiziden ausgesetzt sind, die dazu beitragen, dass sie anfälliger für Krankheiten sind. So meint Thomas Radetzki, Imkermeister und Mitarbeiter von Mellifera, „Die Widerstandkraft der Bienen ist geschwunden". Vor zwanzig Jahren verkrafteten die Tiere deutlich mehr Befall von Parasiten als derzeit.

Der Schaden bleibt jedoch nicht allein bei den Bienen. Würde das Bestäuben nachlassen oder auch komplett wegfallen, so wäre die Existenz vieler Blütenpflanzen deutlich gefährdet oder nur eingeschränkt möglich.

Anne Hilbert

www.bienen-gentechnik.de

Wie groß ist Dein „Ökologischer Fußabdruck" ?

Jugendliche haben nachgemessen

Das Wetter meinte es ziemlich gut mit den TeilnehmerInnen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ). Am 16. Juni 2007 war es soweit. Die Jugendlichen veranstalteten ihren Landesaktionstag, der in diesem Jahr dem Thema: „Ökologischer Fußabdruck" gewidmet war.

Der „Ökologische Fußabdruck" ist ein Mittel zur Berechnung des eigenen Ressourcenverbrauchs. Durch das gezielte Beantworten einiger Fragen kann der eigene „Das Thema ist hochaktuell, weil sich im Zuge der Klimadiskussion viele Menschen fragen, wie sie einen persönlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten können", so Niklas Heiland, Workshopleiter und Bundessprecher im Freiwilligen Ökologischen Jahr. Besucher des FÖJ-Landesaktionstages konnten selbst ihren „Erdenverbrauch „bestimmen und in einem offenen Workshop beim Bau eines Infostandes zum selben Thema Hand anlegen.

Foto: Anne Hilbert

Kreativität auf dem Kunst-Stoffe-Gelände

Der Schauplatz war das Gelände von Kunst-Stoffe, dem Sammel- und Umverteilungszentrum für Rest-, Abfall- und Ausschussprodukte in Berlin Pankow. Auf Höfen und in Garagen wurde ein buntes Programm organisiert, das neben Informationen und Diskussionsforen mit vielfältigen Mitmachaktionen und der Liveband Oozing Goo aufwartete.

Eine Podiumsdiskussion zum Freiwilligen Ökologischen Jahr, Infostände des FÖJ Berlin, des FÖJ-AKTIV e.V. und der Grünen Jugend sowie eine Ausstellung des Künstlers Moritz Gramming rundeten das Programm ab.

Der FÖJ-Landesaktionstag 2007 wurde gefördert und unterstützt durch die Stiftung Naturschutz Berlin, die Youth Bank und Bionade. Die Veranstalter bedanken sich auf diesem Wege herzlich für die Unterstützung.

Anne Hilbert

weiteren Informationen:
zum Freiwilligen ökologischen Jahr (FöJ) unter: www.stiftung-naturschutz.de
zum ökologischen Fußabdruck (ÖFA) unter: www.latschlatsch.de
zu Kunst-Stoffe unter: www.kunst-stoffe-berlin.de

EUROSOLAR-Aufruf

„Dass ohne Atomenergie kein Klimaschutz und ohne fossile Großkraftwerke keine gesicherte und kostengünstige Stromversorgung möglich seien, sind strukturkonservative, technikpessimistische und zukunftsblinde Mythen"

(Hermann Scheer, Träger des Alternativen Nobelpreises)

Keine Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke, keine neuen fossilen Großkraftwerke

Mehr Mut zu Erneuerbaren Energien!

Deutschland ist zum weltweiten Vorreiter in der Stromproduktion aus Erneuerbaren Energien geworden – mit dem größten technologischen Profil, der produktivsten Anlagenindustrie und den höchsten und schnellsten Einführungsraten. Der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Stromversorgung ist in kurzer Zeit auf 12 % angewachsen. Seit 2000 sind Anlagenkapazitäten von 20.000 MW installiert worden. Über 150.000 neue Arbeitsplätze sind entstanden, mehr als in jedem anderen Wirtschaftszweig.

Dies alles wurde trotz des Widerstands der vier mächtigen deutschen Stromkonzerne und trotz zahlreicher willkürlicher Verweigerungen von Standortgenehmigungen erreicht. Ohne solche Blockaden wäre der Beitrag der Erneuerbaren Energien zur Stromversorgung schon heute viel höher.

Der Umstieg von atomarer und fossiler Stromerzeugung zu Erneuerbaren Energien kann schneller gehen als viele denken: Der Bau von Großkraftwerken dauert mehrere Jahre, dezentrale Anlagen Erneuerbarer Energien sind in wenigen Tagen installiert.

Die Absichtserklärung der Staats- und Regierungschefs der EU vom 9. März 2007, den Anteil Erneuerbarer Energie bis 2020 auf 20 % anzuheben, ist ein verspäteter und unvollkommener, aber vernünftiger und unausweichlicher Schritt. Nun kommt es darauf an, das Ziel in allen einzelnen Staaten konsequent und ohne nationalen Rabatt umzusetzen. Es ist ein Mindestziel, über das auch hinausgegangen werden sollte. Eine Anrechnung der Atomkraft, weil sie „emissionsfrei" sei, darf nicht stattfinden.

Wir haben die historische Chance zu einer Energieversorgung ohne weitere Klimaschäden. Ohne Atommüll und ohne die Gefahr atomarer Katastrophen. Ohne Gesundheitsschäden und ohne Zukunftsangst. Ohne Abhängigkeit von Energieimporten und ohne Erpressbarkeit durch Energieriesen. Ohne Verwicklung in internationale Konflikte um Zugang zu den Restressourcen an Öl, Erdgas, Kohle und Uran. Erneuerbare Energien sind als heimische Energie verfügbar.

Doch stattdessen trommeln die vier großen deutschen Stromkonzerne immer lauter für „Laufzeitverlängerungen" der Atomkraftwerke. Sie behaupten, das Potenzial der Erneuerbaren Energien reiche nicht aus, den heute bei 28 % der Stromversorgung liegenden Anteil der Atomenergie zu ersetzen. Als Lockmittel bieten sie an, aus einem Teil der Gewinne ihrer Atomstromproduktion Erneuerbare Energien zu finanzieren. Hätten sie das schon früher getan, wären wir längst weiter.

Anstatt endlich konsequent umzusteuern, werden sogar 45 fossile Großkraftwerke auf Kohle- und Erdgasbasis mit einer Gesamtkapazität von 30.000 Megawatt geplant.

Auch diese Vorhaben werden damit begründet, dass sie notwendig wären, weil der Übergang zu Erneuerbaren Energien noch Zeit bräuchte. Damit diese Strategien nicht im Widerspruch zu den Klimaschutzzielen stehen, werden CO_2-freie Kohlekraftwerke in Aussicht gestellt. Diese Technologie ist aber noch gar nicht verfügbar. Und es gibt kein tragbares Konzept für die Endlagerung von CO_2, das über tausende von Jahren gesichert sein muss.

Wir brauchen weder Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke noch neue fossile Großkraftwerke. Beides würde die heutigen Strukturen der Stromerzeugung zementieren.

Die vier deutschen Energie-Großkonzerne
- kassieren zu Lasten der Verbraucher und der Wettbewerbsfähigkeit Rekordgewinne. Damit finanzieren sie den Konzentrationsprozess und erhöhen die Abhängigkeit von Energieimporten;
- verschleppen zu Lasten der Umwelt und der Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft den überfälligen Einstieg in Erneuerbare Energien um Jahrzehnte.

Wir brauchen politischen und wirtschaftlichen Handlungsmut zu Erneuerbaren Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz. Wir haben damit die einzigartige Chance,
- am beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie bis 2022 festzuhalten und gleichzeitig die CO_2-Emissionen zu senken;
- innerhalb weniger Jahrzehnte unseren tatsächlichen Energiebedarf vollständig mit Erneuerbaren Energien zu decken;
- unserer Volkswirtschaft neuen Aufschwung zu geben und neue Arbeitsplätze zu schaffen;
- unsere Umwelt und das Klima dauerhaft zu schützen;
- und Schrittmacher eines globalen Energiewechsels zu werden.

Auf der Homepage von EUROSOLAR (www.eurosolar.org) finden Sie unter der Rubrik „Argumente" u.a. Informationen, Beispiele und Studien über die Möglichkeit einer Vollversorgung mit Erneuerbaren Energien sowie die aktuelle Denkschrift von Hermann Scheer „Jenseits von Kohle und Atom".

Die Chancen dafür sind real und greifbar:

– Das im Erneuerbare-Energien-Gesetz angestrebte Ziel eines Anteils Erneuerbarer Energien von „mindestens 20 %" bis 2020 wird schon 2013 erreicht, wenn das seit 2001 gegebene jährliche Einführungstempo fortgesetzt wird. Bis 2022 wären wir dann bei einer Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien, die mengenmäßig der heutigen Atomstromproduktion entspricht.

– Zusätzlich kann das Tempo des Einsatzes Erneuerbarer Energien beschleunigt werden, indem Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen ihre Genehmigungsblockaden beenden. Eine Leistungssteigerung der bereits installierten Windkraftanlagen von gegenwärtig durchschnittlich 1 MW auf 2,5 MW könnte die Windstromproduktion in Deutschland verdreifachen.

– Eine drastische Minderung der CO_2-Emissionen ist durch die Steigerung des Anteils der Kraft-Wärme-Kopplung von 12 auf 30 % des Strombedarfs erreichbar. Eine Verdreifachung der Kraft-Wärme-Kopplungskapazität, wie sie in den Niederlanden binnen 15 Jahren geschafft wurde, muss innerhalb der nächsten 15 Jahre auch in Deutschland möglich sein.

Die Kosten für Erneuerbare Energien werden immer weiter sinken, weil Anlagen und Produktionstechniken ständig vervollkommnet werden und weil bei Strom aus Windkraft, Solarstrahlung, Wasserkraft und geothermischer Energie keine Brennstoffkosten anfallen.

Dagegen werden die Kosten für Strom aus fossilen Energien ansteigen, weil die Brennstoffkosten sich laufend erhöhen und weil der Neubau fossiler Kraftwerke die Kosten treibt.

Der Einwand, Erneuerbare Energien seien für eine gesicherte Stromversorgung zu allen Tageszeiten ungeeignet, ist nicht stichhaltig. Auch Solar- und Windstrom könnten längst gespeichert werden – etwa in Form von Druckluftkraftwerken oder in Pumpspeicherwerken. Durch den Einsatz von Wasserkraft oder von Biogas in Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen kann jederzeit Strom aus Erneuerbaren Energien geliefert werden, wenn Solar- und Windstromproduktion zeitweise nicht ausreichen. Allein das Potenzial von Biogas aus organischen Abfällen liegt bei 20 % des gesamten Strombedarfs. Hinzu kommt das fast noch ungenutzte Potenzial geothermischer Energie, das innerhalb von 15 Jahren 10 % des Strombedarfs decken könnte. Mit mehr Mut, Kreativität und Tatkraft können Erneuerbare Energien bereits in etwa 20 Jahren mehr als die Hälfte des Strombedarfs decken. Die regionale und mittelständische Wirtschaft würde belebt. Die kommunale Energiewirtschaft würde gestärkt.

Wir fordern deshalb alle politischen Entscheidungsträger auf
- Laufzeitverlängerungen der Atomkraftwerke nicht zuzulassen;
- Neubauten von Kraftwerken, die fossile Brennstoffe einsetzen, nur noch unter der Bedingung zuzulassen, dass deren Stromproduktion in Kraft-Wärme-Kopplung erfolgt;
- die kostenlose Zuteilung fossiler Emissionszertifikate zu beenden, um die Stromwirtschaft zum Energiewechsel zu bewegen;
- die unverhältnismäßigen Genehmigungsblockaden gegenüber Erneuerbaren Energien aufzuheben und stattdessen Vorranggebiete für den Bau von Windkraftanlagen in ohnehin technisch genutzten Landstrichen (entlang von Bundesfernstraßen und überörtlichen Bahnlinien) zu schaffen;
- konsequente ordnungspolitische Initiativen zur Stromeinsparung zu ergreifen.

Mit diesen Schritten und mit weiteren ordnungspolitischen Maßnahmen zur Ablösung fossiler Energien in Gebäuden (durch ein Solares Wärmegesetz) und im Verkehr (für energiesparende Motoren und erneuerbare Kraftstoffe) kann der Energiewechsel jetzt verwirklicht werden. Kleinmut und Abwarten sind angesichts sich zuspitzender Energiekrisen Gift für die Bewältigung der Folgen des Klimawandels. Praktische Verantwortung übernehmen heißt rasch und entschlossen handeln.

Bitte abtrennen und an EUROSOLAR senden

☐ Ich möchte diesen Aufruf in weiteren überregionalen Tages- und Wochenzeitungen mit meiner Unterschrift unterstützen und mitfinanzieren. Bitte senden Sie mir entsprechende Unterlagen zu.

☐ Ich möchte die gemeinnützige Arbeit von EUROSOLAR durch eine Spende oder meine Mitgliedschaft fördern.
Bankverbindung: Sparda Bank West e.G., Konto 40 42 50, BLZ 370 605 90
(Spenden sind steuerlich abzugsfähig)

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

EUROSOLAR - Gemeinnützige Europäische Vereinigung für Erneuerbare Energien e.V. - Kaiser-Friedrich-Straße 11 - 53113 Bonn
Fax: 0228 - 361279 + 361213 - E-Mail: info@eurosolar.org - Internet: www.eurosolar.org

Weiterverwendung des Textes nur in Absprache mit EUROSOLAR - V.i.S.d.P. Ann Pankowski, EUROSOLAR

EUROSOLAR Europäische Vereinigung für Erneuerbare Energien e.V.

Wildpflanzen

Gesundheit kostenlos

Dioskurides und Plinius beschrieben sie erstmals als Mittel gegen vielerlei Leiden, wie Bronchitis und Nierenbeschwerden bis hin zur Melancholie, und setzten sie als Heilkraut dem Beinwell und dem Borretsch gleich. Ihre Säfte verhalfen von innen dem menschlichen Herzen zu mehr Stärke und äußerlich dem menschlichen Antlitz zu größerer Schönheit. Extra dafür wurde aus der langen Wurzel ein roter Farbstoff gewonnen und zu Schminke weiterverarbeitet. Doch schauen Sie sich ihre Blätter genau an: Es ist, als strecke uns ein Rind frech seine Zunge entgegen. Diesem Phänomen verdankt sie ihren Namen, die gemeine oder gewöhnliche

Ochsenzunge (Anchusa officinalis)

– ein Raublattgewächs, auch Acker-Krummhals, Augenzier, Bauernborretsch, Bruderschaftsmandat, Wolfsauge oder Hundszunge genannt.

Botanische Merkmale: Die w 30 - 80 cm hohe, zweijährige bis ausdauernde, im oberen Teil verzweigte Pflanze wächst im Frühjahr aus einer bis 1,2 m tiefgehenden Pfahlwurzel. Sie ist überall mit kleinen, hellen Haaren borstig besetzt, die maximal 1 cm lang werden können. Ihre lanzen- bis zungenförmigen Blätter sind wechselständig am Stiel angeordnet. Die oberen sind kleiner als die unteren. Die Blütenstängel entwickeln sich erst im zweiten Jahr aus der Rosette. Die kleinen, trichterförmigen Blüten, die in den Blattachseln und am Stängelende entstehen, sind als Rispe angeordnet. Ihre anfangs rosa bis blauviolette Farbe wechselt nach der Befruchtung zu tief dunkelblau bis violett. Blütezeit ist von Mai bis Ende September. Die Früchte sind braune, runzlige Nüsschen.

Vorkommen: Äcker, Gärten, Schutt- und Brachland sowie Trockenrasen, bevorzugt sonnige, kalkhaltige Standorte.

Ernte und Erntezeit: Blätter, junge Triebe vorm Blühen (bis Juni), die Blüten von Mai bis September, die Wurzeln im Herbst bis Frosteinbruch.

Hauptinhaltsstoffe: Vitamin C, Kieselsäure, Gerbstoffe , Schleimstoffe, Cholin, Allantoin, geringe Mengen Alkaloide.

Geschmack: mild, spinatähnlich, fast wie Borretsch, die Blüten süß.

Verwendung in der Küche: Ochsenzunge wird ebenso verwendet wie Borretsch oder Natternkopf. Das Raue verschwindet beim Zerkleinern, beim Erhitzen oder nach kurzem Einlegen in Öl. Die jungen Blätter und Stängelspitzen eignen sich als Beigabe zu Frühjahrskuren, zu frischen Salaten, zu Spinat, für Kräuter- und Gemüsesuppen und -eintöpfe, für Kräuter- und Gemüsemischungen, für Gurken-, Zucchini- oder Kartoffelgerichte. Die Blüten sind eine schöne, essbare Dekoration für süße und herzhafte Speisen. Die Wurzel kann im Herbst als aromatisierende Einlage in Wein eingelegt werden. Als Wintervorrat wird das gesammelte Gut getrocknet und lichtgeschützt aufbewahrt.

Gesundheitlicher Wert: Ochsenzunge war früher eine anerkannte Heilpflanze, die bei Bronchitis, Fieber, Depressionen wie auch bei Schlangenbissen und Ohnmachtsanfällen verordnet wurde. Auch galt sie als eine herzstärkende Pflanze. Heute wird sie kaum noch empfohlen, da sie Alkaloide enthält, die, im Übermaß genossen, Leber und Erbgut schädigen können. Die Gefahr der Überdosis besteht allerdings nur bei reichlichem oder längerem Genuss von älteren Blättern (nach der Blüte) und von Pflanzen, die unter Nährstoffmangel bzw. starker Trockenheit leiden. Richtig angewendet wirkt sie blutreinigend, auswurffördernd, schweißtreibend, abführend und harntreibend. In der Volksheilkunde wird die Pflanze in Frühjahrskuren mit verwendet sowie zur Behandlung von Husten und grippalen Infekten, Magengeschwüren, Nierenentzündungen und Rheuma. Äußerlich als Umschlag beschleunigt sie die Heilung stumpfer Verletzungen und lindert rheumatische Beschwerden. Für Tee werden 4-5 g Kraut mit ¼ l kochendem Wasser übergossen und nach 10 Min. abgeseiht. Eine Kur dauert maximal 10 Tage. Dabei werden 3 Tassen täglich getrunken. Nach einer Pause von 14 Tagen kann die Kur wiederholt werden. Schwangeren wird von einer therapeutischen Anwendung abgeraten.

Elisabeth Westphal

Die Autorin ist Ernährungsberaterin und Marktleiterin auf dem Ökomarkt der GRÜNEN LIGA (Do 12-19 Uhr, Kollwitzplatz, Prenzlauer Berg), telefonisch erreichbar unter 44 33 91-48.

Kartoffelgeheimnis

Delikate Ofenkartoffel mit Wildkräutern

Viele Wild- und so genannte Garten-Unkräuter passen ausgezeichnet zu Kartoffeln. Sie bereichern unseren Speiseplan. Gourmetköche verwenden diese fast vergessenen Kräuter als wahre Delikatessen und zaubern mit den ihnen eigenen Geschmäckern exotisch anmutende, begehrte Gerichte.

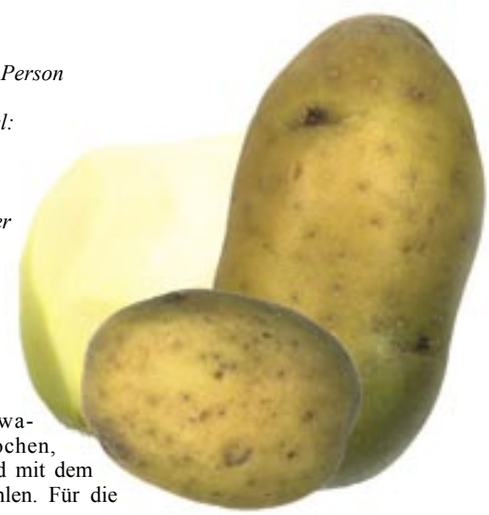
Giersch beispielsweise ist so ein delikates Unkraut, einerseits eine Plage für viele Kleingärtner, andererseits dank seines petersilienähnlichen Geschmacks recht vielseitig in der Küche zu verwenden und für erste Versuche mit Wildkräutern sehr geeignet.

Probieren Sie doch einmal unser

Kartoffelgeheimnis

1-2 große Kartoffeln pro Person

Füllung für eine Kartoffel:
1 Zwiebel
½ Knoblauchzehe
Olivenöl, kaltgepresst
2 Handvoll Gierschblätter
50 g Frischkäse
Pfeffer
Meersalz
Curry
Paprika, süß
30 g Gouda, gerieben



Die gründlich gewaschenen Kartoffeln kochen, kreuzweise einritzen und mit dem Löffel vorsichtig aushöhlen. Für die Füllung die Zwiebel in kleine Würfel schneiden und glasig dünsten, Gierschblätter klein hacken und 10 Minuten mitdünsten. Anschließend den Knoblauch zerdrücken, gemeinsam mit den Frischkäse dazugeben und mit dem Gewürzen abschmecken. Die Masse in die Kartoffeln füllen, diese auf ein gut gefettetes Backblech legen und mit dem Gouda bestreuen.

Bei 200°C (Umluft 180°C) ca. 20 Minuten überbacken.

Mit frischen, fein gehackten Gierschblättern garniert servieren.

Guten Appetit!

Elisabeth Westphal

Anzeigen

Knut ist zum Knutschen!

Wir alle kennen ihn. Knut den kleinen Eisbären! Er kam am 5.12.2006 im Berliner Zoo zur Welt. Da seine Mutter ihn verstoßen hat, wird er von dem Tierpfleger Thomas Dörflein aufgezogen.

Ob Knut im Berliner Zoo bleibt oder in einem anderen Zoo unterkommt, soll frühestens 2008 entschieden werden.

Knut ist weltbekannt und bringt dem Berliner Zoo doppelt so viel Einahmen wie im letzten Jahr ein.

Alle Fernsehsender berichteten täglich über Knut. Über den ersten öffentlichen Auftritt wurde weltweit berichtet, auch in China, USA, Japan, Südafrika und Indien. Musiker komponieren Lieder über Knut. **Leider gab es auch Leute, die gegen Knut waren und Morddrohungen an den Zoo schickten. Es wurden auch Antiknutlieder geschrieben. Wenn Knut erst mal groß ist, wird auch der Rummel um ihn wieder aufhören.**

Eisbären

Eisbären sind tagaktiv und können sehr gut schwimmen. In der Stunde legen sie 5 km zurück. Sie leben am Nordpol und am meisten fressen sie Robben. Die Höhlen werden nur von Weibchen und Kindern benutzt. **Durch die Jagd war der Eisbär vor 30 Jahren schon fast ausgerottet, aber dann wurde die Eisbärenjagd verboten. Heute ist der Eisbär vor allem durch die Förderung von Erdöl und Erdgas bedroht. Außerdem wird befürchtet, dass durch die Klimaerwärmung das Eis wegschmilzt und der Eisbär seinen Lebensraum verliert.**

Zwei Eisbärenkinder

Foto oben: Jens Koßmagk, Wikipedia (Knut im März 2007 im Berliner Zoo)
Foto unten: Fish and Wildlife Service (Noch nicht ausgewachsene Eisbären)

Die Kinderseiten wurden im Rahmen einer Schulprojektwoche an der Mendel-Grundschule in Pankow geschrieben und gestaltet von Moritz Junker und Timo Schmidt (Greenpeace), Lisa Fina und Melissa Oppenberger (Knut), Philipp Stolze (Heilpflanzen). Die fünf Schüler der 6. Klasse haben ihre Themen frei gewählt.

Einheimische Heilpflanzen

Kamille

Schafgarbe

Melisse

Heilpflanzen sind Pflanzen, die gesundheitlich wirksame Stoffe enthalten und die zu Arzneien (Extrakt, Sirup, Tee) verarbeitet werden. Früher bestanden fast alle Arzneien aus – meist getrockneten – Heilpflanzen, den Drogen.

Die wichtigsten Heilpflanzen sind:

- Baldrian gegen Schlaflosigkeit
- Arnika bei Wunden
- Kamille bei Magenkrankheiten
- Salbei gegen Halsschmerzen
- Schafgarbe bei Leberleiden
- Melisse gegen Verdauungsstörungen
- Minze bei Krämpfen
- Schachtelhalm und Lindenblüten bei Nierenerkrankungen

Schafgarbe und Kamille findet man auf jedem Boden. Melisse braucht feuchten Boden, Rainfarn findet man an Wegrändern und auf Ödland.

Kleiner Steckbrief

- Gegründet am 15. September 1971 in Kanada
- Kam als erstes zusammen um Atombombenteste der USA zu verhindern
- Am 14. Oktober 1979 nahmen sie den Namen Greenpeace an
- Ab diesem Tag wurden sie zu einer weltweiten Organisation
- Heute hat Greenpeace ca. 2,74 Mio. Fördermitglieder
- Es arbeiten weltweit rund 1200 Mitarbeiter
- In Deutschland gibt es 553.000 Fördermitglieder und 217 Mitarbeiter

Was macht Greenpeace ?

Greenpeace arbeitet zurzeit an den Themen: Atomausstieg, Gentechnik und Klimawandel. Greenpeace erfindet auch umweltfreundliche Geräte, wie z.B. den ersten FCKW-freien Kühlschrank und ein Auto, das auf 100 km bei 90 km/h weniger als 3 l Benzin verbraucht. Bedeutende Erfolge waren der Kernwaffenteststopp-Vertrag und als Greenpeace in Deutschland nach monatelangen Medienkrieg den Konzern Shell dazu bewegen konnte auf die Versenkung der Ölplattform Brent Spar zu verzichten.

Versenkung der Rainbow Warrior

Der weiterhin anhaltende Protest von Greenpeace gegen den Atomtest auf der Insel Mururoa veranlasste Frankreich die Rainbow Warrior (ein Schiff von Greenpeace) 1985 mit Hilfe von Sprengsätzen zu versenken. Nach Vorstellungen von Greenpeace sollte das Schiff eine Flotte anführen, die gegen die Atomtests protestieren sollte. Am Abend des 10. Juli befestigten 2 Taucher die Bomben am Schiff. Bei der Explosion wurde ein Mensch getötet. Die französische Regierung bestritt die Beteiligung an der Versenkung. Der Druck der Medien führte dann zum Eingeständnis, dass der französische Geheimdienst die Versenkung angeordnet hatte. Zwei Jahre später zahlte Frankreich an Greenpeace eine Entschädigung.

Foto: Greenpeace (Greenpeace-Schiff „Arctic Sunrise")

Gentech-News

Griechenland: Das Land will gentechfrei bleiben

Die griechische Regierung verbietet den Import von 16 genmanipulierten Maissorten - obwohl die EU grünes Licht für diese Sorten gab. Griechenland blockierte auch den Import von 88 Tonnen gentechnisch kontaminiertem Reis aus China.

(Kathimerini, 14.4.07)

Arche Noah für Nutzpflanzen

Das internationale Projekt „Global Crop Diversity Trust“ hat zum Ziel, die genetische Vielfalt der wichtigsten Nutzpflanzen zu sichern. Schwerpunkt sind Pflanzen aus dem Süden, wie Maniok, Hirse oder Wasserbrotwurzel. Viele Genbanken sind heute in miserablem Zustand. Sie sollen modernisiert und die Informationen frei zugänglich werden. Auf Spitzbergen wird eine große unterirdische Genbank errichtet. Die norwegische Regierung und die Bill und Melinda Gates Stiftung finanzieren sie mit 28 Mio. Euro.

(FAZ, 19.4.07)

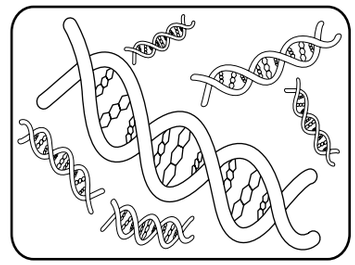
Salztoleranz ohne gentechnische Eingriffe

Versalzung von Böden kann auch bloß vorübergehend auftreten. In Australien ist dieses Phänomen für Verluste von über einer Milliarde Dollar verantwortlich. Durch konventionelle Züchtung mit Hilfe von Genmarkern soll es nun möglich werden, die notwendige Salztoleranz zu erreichen. Auf gentechnische Eingriffe kann verzichtet werden.

(Molecular Plant Breeding, 11.4.07)

Honig muss vor Gentech-Mais geschützt werden

Das Augsburger Verwaltungsgericht verpflichtet den Freistaat Bayern, Honig vor Pollen des Gentech-Mais MON810 zu schützen. Imker und Verbraucher hätten das Recht auf Honig, der keine Gentech-Konstrukte enthält. *(Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft BÖLW, 9.5.07)*



USA: Verbot für genmanipulierte Luzerne

Ein Gericht hat den Anbau von Gentech-Luzerne (Alfalfa) definitiv verboten, und zwar in den gesamten USA. Begründung: Abklärungen mangelhaft, Risiko zu ungewiss.

(SFC, 3.5.07)

Südkorea: Schulküchen gentechfrei

In Südkoreas Schulen dürfen keine genmanipulierten Lebensmittel verwendet werden. *(Yonhap News, 17.5.07)*

USA: Patent auf künstliches Lebwesen beantragt

Eine US-Firma beantragt das Patent auf ein neuartiges Bakterium, das ganz aus synthetischen Genen im Labor hergestellt wurde. „Das ist das weltweit erste menschengemachte Lebewesen“, schreibt die Organisation ETC. Ob es funktioniere, sei noch offen. ETC wird das Patent anfechten und verlangt zudem eine gesellschaftliche Diskussion und internationale Rahmenbedingungen für die „synthetische Biologie“.

(ETC,7.6.07)

England: „Vom Winde verweht“

Eine neue Studie zeigt, dass die Kontamination mit Gentech-Pollen bisher unterschätzt wurde. Bei Sicherheitsabständen zwischen den Feldern sei der Wind kaum berücksichtigt worden. Der aber spiele eine große Rolle.

(University of Exeter, 31.5.07)

Schweiz: Protest gegen Freisetzungen

ETH und Universität Zürich planen drei Freisetzungsversuche mit genmanipuliertem Weizen. Dagegen protestieren 13 Organisationen. Ihr Hauptkritikpunkt ist, dass das Gentechnik-Gesetz nicht eingehalten wird. So dürfen Freilandversuche nur gemacht werden, wenn die angestrebten Erkenntnisse nicht im Labor oder Gewächshaus gewonnen werden können, wie z.B. negative Auswirkungen auf Insekten oder Bodenpilze. Doch die fehlen großteils.

(Greenpeace, 14.6.07)

Holland: Mehltau-resistente Tomaten, ohne Gentechnik

Forscher untersuchten eine wilde Tomatenart, die gegen Mehltau resistent ist. Sie fanden im Erbgut 10 Gebiete mit Resistenzfaktoren. Die Resistenz beruhte also auf vielen Genen in unterschiedlichen Gebieten. Die Forscher haben die Gebiete identifiziert und daraus Genmarker hergestellt. Das ermöglicht die Züchtung von Pflanzen mit vielen verschiedenen Resistenzgebieten – eine Hoffnung für die Zukunft.

(NOSR, 30.3.07)

USA: Finanzielle Verluste wegen kontaminiertem Reis

Hunderte von Klagen wurden als Folge der gentechnischen Kontamination von Langkornreis eingereicht. Die Forderungssummen übersteigen eine Milliarde $. Die Rabobank schätzt, dass die Anbaufläche von Reis in den USA wegen Angst vor Kontaminationen zurückgeht. Darum wollen Thailand und Indien ihre Exporte von gentechfreiem Reis massiv erhöhen. *(DFP, 28.5.07)*

Indien: Viehsterben auf abgeernteten Feldern von Gentech-Baumwolle

Die Regierung von Andhra Pradesh empfiehlt Bauern, ihr Vieh nicht auf Gentech-Baumwoll-Feldern grasen zu lassen, nachdem 4 Institute Toxine im Boden fanden. Viele Ziegen und Schafe waren gestorben.

(Hindustan Times, 17.6.07)

Deutschland: Brauer für Bier ohne Gentechnik

800 mittelständische Brauereibetriebe fürchten um die Reinheit ihres Bieres. Ihr „Manifest gegen die grüne Gentechnik“ verlangt höchstmöglichen Schutz vor Kontaminationen mit Gentechnik. *(FAZ, 13.6.07)*

Die Grammatik der Gene: Komplex und verwirrend

ForscherInnen aus weltweit 80 Labors haben einen Abschnitt des menschlichen Erbguts genau untersucht – und damit das bisherige Verständnis über Gene auf den Kopf gestellt. Ein Gen kann sich in weiten Teilen mit anderen überlappen; es kann von der Zelle auf viele verschiedene Weisen „gelesen“ werden. Das, was Forscher bisher „junk-DNA“ (Abfall-DNA) nannten, enthält sehr wohl nützliche Informationen.

(nature, 13.6.07)

Apfelernte

der Pankower Gruppen, Umwelt- und Naturschutzverbände

in der Altobstplantage Koepchensee-Blankenfelde

am 21./22. September 2007 ab 9 Uhr

Zu erreichen :
Straßenbahn M 1 (Richtung Schillerstr.) bis Hermann- Hesse-Str./ Waldstr.;
Anschl. Bus 107 bis Pankow-Blankenf.-Lübarser Weg und 15 Min. Fußweg Richtg. Lübars oder Bus 222 bis Lübars und 15 Min. Fußweg Richtg. Blankenf.
Getränke werden gereicht! Treffpunkt im Gebiet an der Weggabelung Obstplantage

Bezirksamt Pankow von Berlin
Untere Naturschutzbehörde

Rücksprache: NABU Pankow
98608837-28 oder 0 Frau Koch

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

NABU

Offener Brief an die Berliner Naturschutzverbände und im Naturschutz Aktiven

Neue Urwälder in der Stadt von Vernichtung bedroht – TU Berlin schreibt Ökologischen Versuchsgarten mit Dauerflächen des Instituts für Ökologie zum Verkauf aus

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Sehr geehrte Damen und Herren,

die Notwendigkeit ökologischer Langzeitbeobachtungen auf Dauerflächen wurde in Fachkreisen lange erkannt. Nur durch feinskalige Untersuchungen auf den gleichen Flächen lassen sich bestimmte ökologische Phänomene und Prozesse der Vegetationsdynamik erkennen, z.B. räumliche Heterogenität, der Artenumsatz in Lebensgemeinschaften, klimabedingte Fluktuationen der Artenzusammensetzung, die Entwicklungsgeschwindigkeit der Vegetation zum Wald und lokale Zusammenhänge. Aber auch unter dem Aspekt des langfristigen Klimawandels haben ökologische Dauerbeobachtungen eine enorme Bedeutung, da nur so langfristige Veränderungen und Anpassungsprozesse in der Natur erkannt werden können.

Weltweit gibt es nur wenige Dauerflächen, die bereits seit langem kontinuierlich untersucht und deren Ergebnisse in der Fachpresse publiziert werden. Die bekanntesten Untersuchungen sind das „Park Grass Experiment“ in Rothamsted, England, seit 1856 (Silvertown et al. 2006), in dem die Entwicklung von Wiesen bei unterschiedlicher Düngung untersucht wird, und die „Buell-Small Succession Study“ in New Jersey, USA, seit 1958 (Pickett et al. 2001), eine Studie der Vegetationsentwicklung nach Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung (oldfield succession).

Im urbanen Bereich gibt es in Berlin seit 1968 Dauerbeobachtungen der Vegetationsentwicklung auf unterschiedlichen Böden (z.B. Bornkamm und Hennig 1982, Bornkamm 1984, 2007). Die Versuchsflächen befinden sich im ökologischen Versuchsgarten des Instituts für Ökologie der Technischen Universität Berlin (Adresse: Kehler Weg 1 in Berlin-Dahlem). Weitere Versuche zur Vegetationsentwicklung auf Aufschüttungsböden unterschiedlichen Humus- und Nährstoffgehalts wurden dort in den Jahren 1986, 1989 und 1991 gestartet (z.B. Rebele 1992, 2007).

Der Versuchsgarten ist inzwischen zum Großteil von Wald bewachsen. Die kleinen Waldbestände auf dem Versuchsgelände sind allein durch spontane Besiedelung und natürliche Entwicklung entstanden. Im wissenschaftlichen Sinne kann man hier auch von neuen Urwäldern sprechen (primäre, vom Menschen völlig unbeeinflusste Urwälder gibt es in ganz Deutschland nicht mehr). Es sind fast alle Waldbaumarten des Berliner Raumes (und auch einige Arten aus den umliegenden Gärten und Parkanlagen) vertreten. In Abhängigkeit vom bereits vorhanden Boden und den aufgeschütteten Substraten (z.B. Sand, Kies, Ruderalboden, Oberboden) entwickelt sich der Wald unterschiedlich schnell und mit unterschiedlicher Artenzusammensetzung.

Foto: TU Berlin

Das Grundstück am Kehler Weg

Wir demonstrieren hier, wie man mit einfachen Mitteln einen Wald mit hoher Artenvielfalt ohne Pflanzung bekommt. Angesichts der weltweiten Waldvernichtung und des dadurch mit verursachten Klimawandels leisten wir mit unseren Versuchen auch einen sinnvollen Beitrag zum Klimaschutz. Unsere natürlich aufgewachsenen Wälder sind an die sich ändernden Umweltbedingungen der Region angepasst. Neben den Waldbeständen gibt es auf dem Gelände noch Gebüsche, Wiesen, Sandtrockenrasen, Saum- und Ruderalpflanzengesellschaften. Das ca. 3000 m² große Grundstück zeichnet sich durch eine insgesamt hohe Artenvielfalt und viele floristische Besonderheiten aus (Rebele 1999). In den letzten 40 Jahren wurden 390 Sippen Farn- und Blütenpflanzen erfasst. Aktuell sind ca. 300 wildwachsende Pflanzenarten vorhanden. Mehr als 10 Prozent dieser Arten sind nach den Roten Listen von Deutschland, Brandenburg und Berlin vom Aussterben bedroht oder gefährdet. Zu den gefährdeten Sippen, die im Garten größere stabile Populationen besitzen, gehören z.B. Reichenbachs Segge (Carex pseudobrizoides), Rauhe Nelke (Dianthus armeria), Blut-Storchschnabel (Geranium sanguineum), Kassuben-Wicke (Vicia cassubica) und Wald-Klee (Trifolium alpestre). Acht aktuell noch vorkommende Arten sind nach der Bundesartenschutzverordnung geschützt, z.B. Ähriger Blauweiderich (Pseudolysimachion spicatum), Langblättriger Blauweiderich (Pseudolysimachion longifolium) und Stechpalme (Ilex aquifolium). Einige auf dem Gelände wachsende Arten sind in Deutschland extrem selten. So hat z.B. der Gedrungene Ampfer (Rumex confertus) seit mehr als 20 Jahren im Versuchsgarten eine der wenigen stabilen Populationen in Deutschland. Diese selbst für Berlin besondere Stadtnatur und die Forschung zur Vegetationsdynamik auf Dauerflächen sind nun von der Vernichtung bedroht. Die Technische Universität hat unseren Versuchsgarten als Baugrundstück zum Verkauf ausgeschrieben. Erste Verkaufsverhandlungen liefen bereits. Die auf dem Gelände arbeitenden Forscher wurden von diesem Vorgehen seitens der TU-Präsidialverwaltung überrascht. Es gab zwar bereits früher Versuche des Berliner Senates, das Grundstück der TU zu entziehen und als Baugrundstück zu verkaufen. Bei diesen früheren Verkaufabsichten hatten wir jedoch stets die Unterstützung des TU-Präsidenten. Nun will die TU selbst das Grundstück verkaufen, was unsere Lage besonders prekär macht. Es versteht sich, dass Dauerversuche zur Waldsukzession nur von wissenschaftlichen Einrichtungen getragen werden können, die lange Bestand haben, wie z.B. Universitäten und von Forschern, die sich über kurzfristig finanzierte Drittmittelprojekte hinaus engagieren. Der Wert von Langzeitexperimenten wächst mit der Dauer der Untersuchung. Auch ein Neustart auf einer anderen Flächen würde daher einen unwiederbringlichen Verlust darstellen. Wenn die TU Berlin nun diese Art der ökologischen Langzeitforschung nicht mehr tragen möchte, sollte zumindest ins Auge gefasst werden, ob nicht ein anderer Träger den Versuchsgarten übernimmt. Ein Verkauf des Forschungsgeländes als Baugrundstück würde unweigerlich die Vernichtung der Waldbestände und der ungewöhnlich hohen Biodiversität des Versuchsgartens bedeuten.

Falls Sie unser Anliegen zur Erhaltung des Versuchsgartens unterstützen wollen, können Sie sich an den Präsidenten der Technischen Universität Berlin Prof. Dr. Kurt Kutzler, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin und an den Dekan der Fakultät VI (Planen Bauen Umwelt) Prof. Dr. Rudolf Schäfer, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin wenden.

Berlin, den 15.06.2007

Mit freundlichen Grüßen
Prof. em. Dr. Reinhard Bornkamm
PD Dr. Franz Rebele

Anzeigen

Bildung und Erholung mitten in der Wildnis

Wildnisschule Teerofenbrücke bietet umfangreiches Programm für alle Altersklassen

Zwischen hohen Kiefern und sich einschmiegenden Eichen und Birken steht ein Dutzend frisch gestrichener Holzferienhäuser. Zwei Schafe und ein Pony grasen neben den Wegen, Mischlingshund Sultan begrüßt den neugierigen Besucher am Tor: Wildnisschule Teerofenbrücke. Eine schmale Straße durch den Forst führt dorthin, der Oder-Neiße-Radweg direkt vorbei. Auf der anderen Seite des Kanals liegt der Nationalpark „Unteres Odertal“. Willkommen in der Natur!

Die „Wildnisschule“ mit gleich lautendem Namen hat sich als Umweltbildungseinrichtung in der Uckermark, in Berlin und Brandenburg und weit darüber hinaus fest etabliert. Schüler, Studenten und Urlauber kommen regelmäßig. Seitdem die neuen, modernen Bungalows aus heimischer Kiefer im Februar 1998 eingeweiht wurden, zählte die Wasserresidenz mehr als 20.000 Gäste. Im Zuge der Nationalparkgründung brachte die PCK Raffinerie GmbH das Gelände in die „Nationalparkstiftung Unteres Odertal“ ein. Heute wird die Wildnisschule Teerofenbrücke von der Internationalpark Unteres Odertal gGmbH betrieben und verwaltet.

Oft sind es Berliner Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihren Schülern mehrere Tage in der Wildnisschule verbringen, im einzigen deutschen Auennationalpark auf Entdeckungstour gehen und die Natur radelnd erkunden. Jeannette Kronenberg und Evelyn Patsch begleiten die Exkursionen fachkundig und stehen auch im gut ausgestatteten Nationalparklabor mit Rat und Tat zur Seite. Sie haben ein Programm erarbeitet, das speziell Biologie-Leistungskurse anspricht. Gewässerökologie von Botanik bis zu chemischen Untersuchungen lässt sich so praktisch erfahren. Doch auch die Schulklassen aller anderen Klassenstufen erwarten altersgerecht spannende Aktionen.

Foto: Wildnisschule Teerofenbrücke

Teilnehmer eines Freilandökologiekurses der Wildnisschule

Der Internationalpark Unteres Odertal birgt mit seiner einzigartigen Auendynamik und seiner erst seit einigen Jahren in Teilgebieten ermöglichten ungestörten Entwicklung selbst für renommierte Wissenschaftler so manches Geheimnis. So ist es selbstverständlich, dass auch Studenten regelmäßig ihre Zelte in Teerofenbrücke aufschlagen. Für alle Mahlzeiten sorgt die Hausküche, doch auch Grill oder Lagerfeuer locken. Für vertiefende Exkursionen können Boote ausgeliehen werden, Fahrräder stehen für Gruppen mit rund 20 Personen zur Verfügung. Die Bungalows mit sechs bis acht Betten, Küche und Bad sind auch ideal für Familien. Und Kinder von nah und fern erleben sommers wie winters spannende Ferien mit Maskottchen Bibo und den beiden Umweltpädagoginnen. Nachtwanderungen, Badetouren, Sandburgen bauen… oder eben alles, was die großen Wissenschaftler auch tun.

Wenn also die Großstadtenge zwickt, dann kann man in der Wildnisschule einfach wirklich ausspannen, umsorgt und doch in Ruhe die Seele baumeln lassen. Und abends können sie ermattet und wohlig den Fledermäusen zusehen, die mit dem Wind spielen, der von der Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße herüberweht... Mitten in der Wildnis. *Katrin Mühlenbeck*

Die Autorin arbeitet für die Wildnisschule.

Weitere Informationen im Internet unter: www.wildnisschule-teerofenbruecke.de Anfragen und Anmeldungen über info@wildnisschule-teerofenbruecke.de oder per Telefon 03332-83 88 40

„Muss unsere Region austrocknen?“

Ökowerk lädt ein zur umweltpolitischen Diskussion

Mit der Einrichtung von Rieselfeldern war Berlin im 19. Jahrhundert europaweit vorbildlich. Heute, am Beginn des 21. Jahrhunderts, sollte die Stadt an diese Pionierleistung wieder anknüpfen. Denn einerseits wächst die Sorge über austrocknende Landschaften und die Versteppung der Felder. Spürbar ist dies auch in der Metropole selbst. Wertvolle Feuchtgebiete wie der Pechsee im Grunewald oder die Krumme Laake im Köpenicker Forst sind aufgrund sinkender Grundwasserstände schwer geschädigt. Beliebte Gewässer wie Schlachten- und Grunewaldsee, Krumme Lanke und Teufelssee wären bedeutungslose und stinkende Tümpel, würden sie nicht regelmäßig mit Grund- und Flusswasser vollgepumpt

Auf der anderen Seite leistet sich Berlin den Luxus, pro Jahr über 200 Millionen Kubikmeter geklärte Abwässer, die sechsfache Wassermenge des Müggelsees, über Spree und Havel in die Nordsee zu leiten. Das ist Verschwendung und schädigt die Qualität unserer Gewässer, die in der Sommerzeit unter der Vermehrung der Blaualgen leiden. Diese Bakterienkolonien ziehen sich wie grüner Algenschlamm durch das Wasser. Manche Arten sind in großen Mengen giftig und können vor allem bei Kindern Krankheiten wie Durchfall, Erbrechen, selbst Leberschäden hervorrufen. Möglich wird diese blühende Sommerplage durch den Phosphatgehalt der geklärten Abwässer.

Diesem trüben Zustand kann und sollte abgeholfen werden. Berlin muss ohnehin die Reinigung der Abwässer steigern und kann sie dann anschließend als Wertstoff in der Region einleiten. Fiktiv über die Fläche Berlins verteilt, entsprechen die geklärten Abwässer etwa der Hälfte der jährlichen Niederschläge! Bisher werden sie nur in Einzelfällen - Gatower und Bucher Felder, Spandauer Forst - in ansonsten austrocknende Böden zurückgeleitet, es gilt, diese Art der Nutzung auszuweiten und zu generalisieren.

Das Ökowerk, der Berliner Wassertisch e.V. und der Verein Berlin 21 wollen Überlegungen und Vorschläge zu einem anderen Umgang mit Abwasser zur Debatte stellen und führen dazu unter dem Titel „Muss unsere Region austrocknen?“ am Samstag, 6. Oktober eine Veranstaltung durch. Sie findet im Ökowerk, Teufelsseechaussee 22-24 statt.

Die umweltpolitische Diskussion wird mit Debatten zu einem brisanten Konflikt verbunden werden, der weit über die Stadtgrenzen Beachtung findet und der mit der Initiative eines Volksbegehrens neue Aktualität gewonnen hat: Soll die Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe weiter hingenommen oder aktiv rückgängig gemacht werden? Welche Argumente sprechen dafür, welche Wege einer Rekommunalisierung sind sinnvoll und möglich?

Hartwig Berger

Ablauf der Veranstaltung am 6. Oktober

14.30-15.45

Plenum mit Input-Referaten, zu denen die Umweltsenatorin Katrin Lompscher, der Präsident des LUA Brandenburg, Matthias Freude, der Vorstand der Berliner Wasserbetriebe und ein Vertreter der Umweltverbände eingeladen sind.

16.00-17.30

Arbeitsgruppen:
1. Wasserwirtschaft zurück in die öffentliche Hand?
2. Wasser und Landschaft

17.30-18.00

Abschlussplenum

Angepackt!

Brandenburger Ranger laden freiwillig Engagierte in Schutzgebiete ein

Die Naturwacht Brandenburg – Organisation hauptamtlicher Ranger in Brandenburgs Nationalpark, den drei Biosphärenreservaten und elf Naturparks – bietet Freiwilligen die Mitarbeit in einer Vielzahl von Naturschutzprojekten an.

Foto: Naturwacht Brandenburg

Arbeitseinsatz auf Orchideenwiese im Naturpark Barnim im Rahmen des Berliner-Freiwilligen-Tages 2006

Schon gewusst…

ie Orchideenwiesen gemäht werden, damit auch im nächsten Jahr Knabenkraut & Co. blühen? Wie Bäume gepflanzt und Kopfweiden geschnitten werden? Wie ein Winterquartier für Fledermäuse gebaut wird? Oder wie Wanderungen von Fischottern dokumentiert werden?

Nein? Dann heißt es mitgemacht, angepackt und dazugelernt! Im Freiwilligenprogramm der Naturwacht Brandenburg können Personen aller Altersgruppen die hauptamtlichen Ranger bei ihrer Arbeit unterstützen, eigenes Wissen einbringen, Neues lernen und sich auf diese Weise aktiv für die Nationalen Naturlandschaften in Brandenburg einsetzen.

Im Nationalpark Unteres Odertal, den Biosphärenreservaten Spreewald, Schorfheide-Chorin und Flusslandschaft Elbe sowie in den elf Naturparks des Landes sind freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Vielzahl von Naturschutz- und Umweltbildungsprojekten aktiv: Sie unterstützen die Naturwacht z.B. beim Bau von Amphibienzäunen, bei Baumpflanzungen und -pflege, bei der Instandhaltung von Lehrpfadstationen und Wanderrastplätzen, der Zählung von Tierarten und der Mitarbeit in Forschungsprojekten, der Leitung von Exkursionen, der Betreuung von Besucherinformationszentren, der Programmplanung und -durchführung für Kinder- und Jugendgruppen. Sie übernehmen ebenso Wanderwegepatenschaften oder auch Bürotätigkeiten beispielsweise im Bereich der Datenauswertung oder Öffentlichkeitsarbeit.

Neben besonderen Einblicken in die Arbeit der Schutzgebiete verspricht der ehrenamtliche Einsatz außerdem die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten und nicht zuletzt Freude daran, etwas Sinnvolles für den Schutz der heimischen Natur zu tun.

Im Jahr 2006 waren 199 Personen mehr als 6.000 Stunden ehrenamtlich in den Brandenburger Schutzgebieten im Einsatz. Die Freiwilligenkoordinatorinnen und -koordinatoren der Naturwacht heißen Interessierte auch in dieser Einsatzsaison herzlich willkommen.

Anne Schierenberg
EUROPARC Deutschland e.V.

Weitere Infos:

www.naturwacht.de
(„Freiwillige gesucht“)

- über 60 Mit-Mach-Angebote aus den 15 Nationalen Naturlandschaften Brandenburgs, Kontaktadressen der Naturwacht-Freiwilligenkoordinatorinnen

www.freiwillige-in-parks.de

- Mit-Mach-Angebote aus Nationalen Naturlandschaften bundesweit

Helfer/-innen gesucht

Orchideenwiesenmahd mit Brandenburger Rangern am 7. Berliner-Freiwilligen-Tag (15.09.07)!

Die Naturwacht im Naturpark Barnim freut sich über tatkräftige Unterstützung bei der Mahd einer Orchideenwiese und dem anschließenden Abräumen des Mähgutes.

Die Mit-Mach-Aktion ist eine gute Gelegenheit für Jung und Alt, den Herbstanfang im Naturpark zu erleben, andere freiwillig Aktive kennen zu lernen und mehr über die Arbeit der Naturwacht zu erfahren.

Sa, 15.09.2007

Treff: 10.00 Uhr
S-Bhf. Mühlenbeck-Mönchmühle
Anfahrt mit dem ÖPNV:
S25 (Richtung Hennigsdorf): Friedrichstr. ab 9.34, Bornholmer Str. an 9.44;
S8 (Richtung Hohen Neuendorf): Bornholmer Str. ab 9.45,
wwwMühlenbeck-Mönchmühle an 10.01
Kontakt: Dirk Krone, Naturwacht Brandenburg, Tel. 03338/398910,
Mobil 0175/7213084,
E-Mail: bernau@naturwacht.de
Weitere Infos:
www.berliner-freiwilligentag.de

WikiWoods

Wir pflanzen den größten Wald der Welt!

Selbst etwas gegen den Klimawandel tun und sich gemeinsam mit anderen engagieren - über die neue Internetplattform „WikiWoods“ können sich Freiwillige auf der ganzen Welt finden, um gemeinsam neue Wälder zu pflanzen und dabei gewonnene Erfahrungen auszutauschen.

Egal ob Schulklassen, Familien oder Einzelpersonen - alle sind willkommen, als freiwillige Pflanzer mitzumachen. Umwelt- und Waldexperten können über die Plattform ihr Wissen einbringen. Durch Spenden wird ermöglicht, brachliegende Flächen für die Bewaldung zu kaufen.

Foto: Sandra Lucas

Ingo Frost, Mitbegründer von WikiWoods, erklärt: „Während auf der einen Seite versucht wird den CO_2-Ausstoß zu reduzieren, wollen wir durch großflächige Aufforstung CO_2 aus der Atmosphäre wieder binden.“

Damit der Erfolg nachhaltig wird, soll der Wald entweder in Form von Naturschutzgebieten geschützt oder als Allgemeingut genutzt werden, um Natur- und Umweltschutz zu vermitteln.

Freiwillige für die erste Pflanzaktion im Biesenthaler Becken gesucht!

Zwischen September und Oktober ist die erste lokale Baum-Pflanz-Aktion auf einer 5 ha großen Fläche der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe nördlich von Berlin geplant. Gemeinsam werden wir ca. 25.000 Laubbäume in einen monotonen Lärchenforst pflanzen. So soll ein Mischwald entstehen, der vielen Tieren und Pflanzen wertvolle Lebensräume bieten kann und der resistenter gegen Sturm und Insekten ist. Freiwillige können sich ab sofort online eintragen. Infos unter: www.WikiWoods.org.

Karin Beese

Kontakt: Karin Beese,
Tel.: 0163 275 3013,
info@wikiwoods.org

Anzeige

Mit Ärzte ohne Grenzen helfen Sie Menschen in Not.

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

1110 4706

Bitte schicken Sie mir unverbindlich
☐ allgemeine Informationen über Ärzte ohne Grenzen
☐ Informationen für einen Projekteinsatz
☐ Informationen zur Fördermitgliedschaft
☐ die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name
Anschrift
E-Mail

Ärzte ohne Grenzen e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 97 0 97
Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00

Ihre Meinung ist gefragt!

Liebe Leserinnen und Leser,

wir - die Mitarbeiter der Redaktion des Raben Ralf - fragen uns, wie wir in Zukunft unsere Zeitschrift noch besser machen können. Bei den Antworten auf diese Frage sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Darum bitten wir Sie, sich ein paar Minuten Zeit für unsere Umfrage zu nehmen. Wenn Sie auch zu den Unterzeichnern des beiliegenden Unterschriftenbogens für das Volksbegehren zur Offenlegung der geheimen Verträge der Berliner Wasserbetriebe gehören, dann senden Sie doch ganz einfach beides zusammen per Post an die **Grüne LIGA, Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin, oder als Fax an die 030 44 33 91 33**.

Ihre Raben-Redaktion

Ich lese den Raben Ralf
- ☐ regelmäßig jeden 2. Monat
- ☐ gelegentlich (3-4mal pro Jahr)
- ☐ selten
- ☐ zum ersten Mal

Ich verwende für die Lektüre
- ☐ 15 Minuten oder weniger
- ☐ 15-60 Minuten
- ☐ mehr als eine Stunde

Mir gefällt der Rabe Ralf
- ☐ hervorragend
- ☐ gut
- ☐ zufriedenstellend
- ☐ gar nicht, weil: ……

So fliegt der Rabe Ralf zu mir
- ☐ Ich bin AbonnentIn

Ich hole den Raben in:
- ☐ Bibliotheken
- ☐ Naturkostläden
- ☐ Umwelteinrichtungen, Bürgerzentren
- ☐ Universitäten, Volkshochschulen, Bildungsstätten
- ☐ Cafés, Kneipen, Kultureinrichtungen
- ☐ bei Veranstaltungen
- ☐ woanders, und zwar……

Ich nehme den Raben mit im Stadtteil……

Ich habe den Raben Ralf kennengelernt
- ☐ durch Freunde und Bekannte
- ☐ durch Kontakte zur Grünen Liga
- ☐ durch eine Anzeige in einer anderen Zeitung/Zeitschrift
- ☐ bei einer Veranstaltung
- ☐ woanders……

Diese Themen und Rubriken interessieren mich besonders:
- ☐ Adressenservice
- ☐ Buchtipps
- ☐ Energie, Klima, Atomkraft
- ☐ Gesellschaftsanalysen, Umweltpolitik, alternative Ökonomie
- ☐ Grüne-Liga-Aktivitäten
- ☐ Internationales, Europa, Eine Welt
- ☐ Interviews, Kommentare
- ☐ Karikaturen
- ☐ Kinder-/Jugendseite
- ☐ Kochrezepte, Wildpflanzen, praktische Tipps
- ☐ Kunst, Gedichte, Prosa
- ☐ Landwirtschaft, Ernährung, Gentechnik
- ☐ Leserbriefe
- ☐ Natur- und Artenschutz
- ☐ Ökologisches Bauen und Wohnen
- ☐ Projekte, Aktionen, alternatives Leben
- ☐ Rätsel
- ☐ Stadt- und Regionalplanung
- ☐ Termine und Ankündigungen
- ☐ Umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen
- ☐ Verkehr: Probleme durch Autos und Flugzeuge
- ☐ Wasser(straßen), Grundwasser, Gewässer
- ☐ ein anderes Themenfeld:……

Das Erscheinungsbild des Raben Ralf sollte
- ☐ so bleiben
- ☐ mehr Abwechslung bieten
- ☐ mehr Fotos und Illustrationen enthalten
- ☐ sich ändern - und zwar so……

Mehr kommerzielle Werbung im Raben Ralf
- ☐ will ich auf keinen Fall
- ☐ kann ich akzeptieren, weil das Geld dem Projekt zugute kommt
- ☐ das ist mir egal
- ☐ weitere Verbesserungsvorschläge, Kritik, Anregungen für die Redaktion

.....
.....
.....

Neben dem Raben lese ich auch andere Umweltzeitungen, und zwar:

.....

Ich engagiere mich im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes
- ☐ hauptberuflich
- ☐ aktiv in einer Umwelt-/Naturschutz-, Dritte-Welt- oder Verkehrsgruppe (außer Kraftfahrerverbände), in einer Bürgerinitiative oder Food-Coop
- ☐ ich gehe hin und wieder zu Demos, beteilige mich an Aktionen im Umweltbereich oder besuche Veranstaltungen
- ☐ ich bin Fördermitglied in einem Umwelt- oder Naturschutzverband oder spende regelmäßig, habe aber keine Zeit/Lust, selbst aktiv zu werden
- ☐ nein, ich mache nichts von alledem
- ☐ Ich engagiere mich so: ……

Neben dem Raben Ralf kenne ich auch weitere Projekte der GRÜNEN LIGA, und zwar:

……
……

Ich benutze im Alltag überwiegend folgende Verkehrsmittel:
- ☐ Fahrrad, Füße
- ☐ öffentliche Verkehrsmittel
- ☐ Car-Sharing, Fahrgemeinschaften
- ☐ eigenes Auto

Ich kaufe überwiegend ein im
- ☐ Bio-Supermarkt
- ☐ Naturkostladen
- ☐ Food-Coop, Ökomarkt, Hofverkauf
- ☐ Wochenmarkt, Tante-Emma-Laden
- ☐ Supermarkt, Kaufhalle

Meinen Strom liefert
- ☐ Vattenfall
- ☐ ein anderer konventioneller Anbieter
- ☐ ein unabhängiger Ökostrom-Anbieter

Ich bin ..... Jahre alt und eine Frau/ein Mann

Ich habe
- ☐ keinen Schulabschluss
- ☐ Hauptschulabschluss
- ☐ Mittlere Reife/Abitur
- ☐ abgeschlossene Berufsausbildung
- ☐ Fachschule
- ☐ (Fach-)Hochschulabschluss

Ich mache eine Ausbildung
- ☐ an der Schule
- ☐ an der Uni
- ☐ zum Facharbeiter
- ☐ .....

☐ **Ich bin an der Zusendung von weiterem Informationsmaterial über die GRÜNE LIGA interessiert**

Meine E-Mail-Adresse oder Anschrift: ……

Dezentrale Stromversorgung für alle?

GASAG führt Mini-Blockheizkraftwerke in Berlin ein

Am 23. März 2007 ging in der Neuseeländischen Botschaft in der Grunewalder Herthastraße die erste Berliner Whispergen-Anlage in Betrieb. Sie wird mit Erdgas betrieben und erzeugt neben Wärme für Warmwasser und Heizung auch Strom. Der Begriff „Blockheizkraftwerk“ lässt an eine groß dimensionierte und komplizierte Maschinerie denken, aber die in Neuseeland entwickelten Geräte erreichen gerade einmal die Abmessungen einer Spülmaschine. Und, wie der Name schon nahe legt, arbeiten sie flüsterleise.

Die Technologie basiert auf einem Patent von 1816. Damals fühlte sich der schottische Geistliche Robert Stirling dazu berufen, etwas gegen die wachsende Zahl von Todesopfern bei Dampfkesselexplosionen zu unternehmen. Er entwickelte einen einfachen Generator, der relativ gefahrlos jede Art von Verbrennungsenergie in Bewegung umsetzen kann. In den modernen Stirlingmaschinen, die jetzt erstmals in Berlin zum Einsatz kommen, treibt diese Bewegungsenergie einen kleinen Stromgenerator von etwa einem Kilowatt Leistung an.

Der gewonnene Strom soll in erster Linie der Energieversorgung in den eigenen vier Wänden dienen. Überflüssiger Strom kann jedoch auch gegen Bezahlung in das öffentliche Netz eingespeist werden. Da die Geräte allerdings das nicht regenerative Erdgas verbrennen, beträgt die derzeitige Kostenerstattung nur 10 bis 12 Cent pro Kilowattstunde.

Foto: GASAG

So sehen die neuen Blockheizkraftwerke aus

Verminderter Leitungsverlust

Nach Überzeugung der Umweltsenatorin Katrin Lompscher ließe sich durch diese Technologie und die sich damit verringernden Leitungsverluste jährlich bis zu einer Tonne des klimaschädlichen Kohlendioxids pro Haushalt einsparen. Nach den nicht ganz uneigennützigen Plänen der Gasag sollen innerhalb der nächsten zwei Jahre bis zu 8.000 Whispergen-Geräte in Berliner Haushalten installiert werden. Dafür wurde zwischen der Gasag und dem neuseeländischen Hersteller, der Whispergen Ltd., ein Kooperationsvertrag für den Vertrieb geschlossen.

Bei bereits vorhandener Heizanlage ist die Installation schnell erledigt. Existente Brennkessel werden durch die neuen Geräte ersetzt. Die Kosten dafür stehen allerdings noch nicht genau fest. Auf jeden Fall werden sie deutlich über dem Anschaffungspreis für eine herkömmliche Wärmegewinnungsanlage liegen. Für wen sich der Umstieg auch finanziell lohnt, das muss im Einzelfall sehr genau nachgerechnet werden. Während der Heizperiode können die Anlagen in Berlin hohe Laufzeiten erreichen und somit kosteneffizient arbeiten. Im Sommer sieht das möglicherweise anders aus. Interessant ist die Installation eines kleinen Kraftwerks im eigenen Keller definitiv für überdurchschnittliche Energieverbraucher, wie Besitzer schlecht isolierter Gebäude oder beheizbarer Swimmingpools, sowie für Vereine und öffentliche Einrichtungen mit hohem Warmwasserverbrauch.

Auch wer nicht jeden einzelnen Cent im Auge haben muss und schon immer sein eigener Strommonopolist sein wollte, fährt in jedem Fall sehr gut mit dem neuen Angebot der Gasag und entlastet ganz nebenbei auch noch die Berliner Luft.

Thomas Lemmer

www.gasag.de
www.whispergen.com

Schwerer Rückschlag für europäischen Naturschutz

Oberverwaltungsgericht weist Lacoma-Klage der Umweltverbände ab

Die Abweisung der Beschwerde der Naturschutzverbände durch das Oberverwaltungsgericht in Potsdam am 1. August ist ein schwerer Rückschlag für das FFH-Schutzgebietssystem der Europäischen Union. Das OVG hat die offensichtlichen Verstöße gegen die FFH-Richtlinie nicht zum Anlass genommen, die Abbaggerung der Lacomaer Teiche zu stoppen, und setzt sich damit über die klaren Vorgaben des Europäischen Gerichtshofes hinweg.

Die Abweisung der Beschwerde der Naturschutzverbände durch das Oberverwaltungsgericht muss nicht das Ende des Kampfes um den Erhalt der Lacomaer Teiche bedeuten. Die Klägergemeinschaft wird die Möglichkeit weiterer juristischer Schritte gegen die Zerstörung der geschützten Landschaft durch den Braunkohletagebau intensiv prüfen. Fakten dürfen momentan noch nicht geschaffen werden. Der Beschluss ist jedoch ein weiterer Beleg dafür, dass die juristischen Instrumente zum Schutz wichtiger Naturgüter nicht ausreichend sind.

„Das Gericht hat sich offenbar vor einer kritischen Betrachtung des angeblichen Gemeinwohls gescheut. Die geplante Abbaggerung sichert nicht annähernd so viele Arbeitsplätze wie behauptet und ist für die Energieversorgung nicht erforderlich“, sagt René Schuster von der GRÜNEN LIGA.

Das Großkraftwerk Jänschwalde ist Deutschlands zweitgrößter Klimasünder. Das neue Emissionshandelsgesetz kann durch deutliche Mehrkosten zu einer Verringerung seiner Auslastung ab 2008 führen. „Es kann passieren, dass wegen geringerer Auslastung durch den Emissionshandel genau die Kohle unter Lacoma überflüssig wird. Brandenburg hätte durch einen Verzicht auf das Vorhaben die Chance, seinem Klimaschutzzielen für 2010 wenigstens näher zu kommen“, so Schuster.

Foto: fritz.talkuvit@gmx.de

Die Lacomaer Teichlandschaft.

Der Vattenfall-Konzern will die bedrohte Lacomaer Teichlandschaft bei Cottbus für seinen Braunkohletagebau Cottbus-Nord zerstören. Ende Dezember 2006 genehmigte das Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe die Zerstörung. Die GRÜNE LIGA ging maßgeblich unterstützt von den Umweltorganisationen BUND, NABU und ROBIN WOOD dagegen vor Gericht. In der Hauptsache ist das Verfahren offen, dem Oberverwaltungsgericht lag das Eilverfahren zur Herstellung der aufschiebenden Wirkung der Klage vor. Durch das Urteil des Verwaltungsgerichtes aus erster Instanz muss mit der Durchführung des Vorhabens noch auf einen Ergänzungsbeschluss des Bergamtes gewartet werden, der derzeit noch nicht vorliegt. Dies gibt den Klägern die Möglichkeit, weitere Schritte gründlich zu prüfen.

red

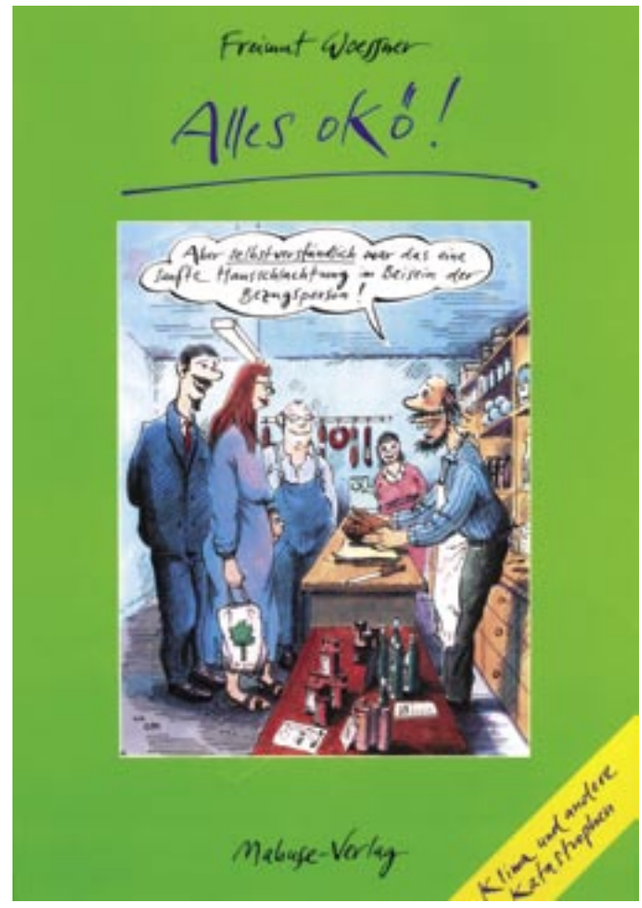
Naturschutzpreis für den „Chronisten unseres postmodernen Biedermeiers“

Freimut Wössner

Im Mai 2007 zeichnete die Stiftung Naturschutz Berlin im Rahmen eines Festaktes im Umweltbundesamt den Karikaturisten Freimut Wössner mit dem Berliner Naturschutzpreis 2007 aus. Die Redaktion des Raben Ralf meint: Das war eine sehr gute Idee. Wir sagen danke für die langen Jahre der ehrenamtlichen Unterstützung, für die vielen heiteren und oft auch nachdenklichen Momente, die Freimut Wössner uns mit seinen Karikaturen schenkte.

Kurz vor dem Festakt wurde im Umweltbundesamt die Ausstellung „Alles öko!“ eröffnet. Sie zeigt Originalzeichungen aus dem kürzlich im Mabuse-Verlag erschienen gleichnamigen Buch und kann im Bundesumweltamt am Grunewalder Bismarckplatz noch bis zum 31. August besucht werden. Geöffnet ist Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr.

Die Redaktion



Bruder Baum und Schwester Sonne: Umweltschutz mit Papier und Bleistift

Der Karikaturist Freimut Wössner im Portrait

Seine Figuren reden sich um Kopf um Kragen: Fast könnten sie einem leid tun, die Menschen, die Freimut Wössner unter die Feder geraten – wäre da nicht dieser liebevolle Strich, der auch noch den bösesten Alltagsbeobachtungen des Karikaturisten einen Hauch von wohlwollendem Spott verleiht.

Seit über 30 Jahren beschreibt Freimut Wössner in Wort und Strich, was unter deutschen Dächern los ist. Seine Cartoons und Karikaturen, stete Begleiter in vielen Printmedien und besonders Berlinern vertraut aus taz und zitty, widmen sich dem ganz normalen Wahnsinn des privaten und öffentlichen Alltags, bringen uns zum Lachen, zum Nach- und ganz sicher auch Umdenken.

Freimut Wössner, Jahrgang 1945, wuchs in Stuttgart auf. 1969 verschlug es ihn nach Berlin. Seinen beruflichen Werdegang fasst er selbst lapidar unter „branchenübliche Irrungen und Wirrungen" zusammen. Satiriker, Co-Schwabe und Freund F. W. Bernstein beschreibt Wössners Weg zum Zeichnen so: „Bis in die 70er Jahre hat Freimut Wössner viel gemacht, aber keinen Strich gezeichnet. Dann absolviert er einen Zeichenkurs in der Volkshochschule Schöneberg. Seitdem ist er im Gespräch. Er zeichnet Cartoons. Und was für welche! Er wird zum Chronisten unseres postmodernen Biedermeiers."

Seit 1980 ist Wössner als freischaffender Karikaturist tätig; und so ist es vielleicht kein Zufall, dass die Umweltbewegung der 80er und das, was daraus wurde, bis heute zu seinen Lieblingssujets gehören. Mit feinem Ohr und scharfem Auge beobachtet er die „BioFritzen".

Neben dem Spaß am Spott über Leute der eigenen Couleur liefert Wössner den Umwelt- und Naturschützern oft Argumente von besonderer Schlagkraft in Wort und Bild. Sei es das Waldsterben oder der Klimawandel – Wössner praktiziert Umweltschutz mit Papier und Bleistift, wenn er den Opa inmitten einer toten Waldlandschaft zur Enkelin sagen lässt: „Ja meinst du denn im Ernst, da wäre auch nur einer noch in sein Auto gestiegen, wenn wir das gewusst hätten damals?!"

Wenn Freimut Wössner Umweltpolitik „behandelt", dann meist auf diese Art: Auf den ersten Blick harmlos, auf den zweiten schonungslos. Ein sicheres Ohr für Tonfälle und sein literarisches Training durch Nonsens-Texte helfen ihm bei der Inszenierung und dramatischen Zuspitzung. Ebenso hilfreich für das Wössner'sche Werk ist, wie man hört, seine Hängeregistratur: Freimut Wössner sammelt Bild- und Wortmaterial, fein säuberlich geordnet nach Stichworten, in Sammelmappen. Nur so ist wahrscheinlich auch die Fülle an Publikationen zu erklären, die bis jetzt von ihm veröffentlicht wurde . Naturverbundenheit zeigt der Wahlberliner und Familienvater aber nicht nur im politischen Sinn, sondern immer auch im künstlerischen. Neben seinen satirischen Werken zeichnet und malt Freimut Wössner Landschaften. Die Motive hierfür findet er in Berlin, der Mark Brandenburg und in seiner schwäbischen Heimat; künstlerisch kompetent begleitet wird er dabei stets von der Malerin Ade Frey, mit der er verheiratet ist.

Manchmal träumt Freimut Wössner von einem ökologischen Utopia. Das hört sich dann so an: „Handwerker und Dichter, Bauern und Denker haben das Land in eine Oase des ökologischen Friedens verwandelt … Lautlos gleiten Solarbusse an mir vorüber … hie und da dringt das andächtige Knirschen der Kornmühlen aus einem geöffneten Fenster und das sanfte Knattern der Hirsewaffeln klingt vom nahe gelegenen BioKiosk …".

Erwacht er aus solchen Träumen, greift er wieder zum Stift und zeichnet weiter: Immer gegen den Strich und vielleicht für eine etwas bessere Welt.

Katharina Hasslinger

Die Autorin ist Mitarbeiterin der Stiftung Naturschutz Berlin.

"Und pass auf, wenn Du über die Strasse gehst!" – "Ja, Mutti, ich werd' schon nicht auf ne Eidechse treten!"

Ein paar Fragen an Freimut Wössner

RABE RALF: Naturschutz? Warum ist das wichtig? Haben Sie etwa Kinder oder so?

Wössner: Ich fühle mich sehr wohl in der freien Natur, deshalb möchte ich sie schützen. Ich kam ja aus dem schönen Schwabenland in die zubetonierte Insel Westberlin. Auf jeden Westberliner kam damals ungefähr ein Baum und ein halber Hund. Im Frühjahr gab es auf den Strassen regelmäßig Freudentänze um Löwenzähne und Gänseblümchen, die auf den Baumscheiben den Ausscheidungen der Hunde getrotzt hatten.

RABE RALF: Lesen Sie die Texte im Raben Ralf auch durch - oder ist der nur als Belegexemplar für Sie interessant?

Wössner: Nur ausgewählte Texte. Weil ich eh schon viel zum Thema lese, fühle ich mich gut informiert.

RABE RALF: Sie stellen dem Raben Ralf Ihre Karikaturen immer noch kostenlos zur Verfügung. Wie lange können Sie sich das noch leisten?

Wössner: Das mache ich gern. Sobald ich allerdings das Gefühl habe, dass mit dem Raben die dicke Kohle gemacht wird, dann möchte ich auch was abhaben, damit ich meinen Kindern endlich mal ein paar warme Handschuhe kaufen kann. Obwohl man die ja wahrscheinlich bald nicht mehr brauchen wird.

Interview: Thomas Lemmer

Lesen mit Ralf!

Ich bestelle den RABEN RALF

- **ab der nächsten Ausgabe**
- **ab Monat .....**

Den Betrag von 10 € (oder mehr) überweise ich halbjährlich auf das Konto der GRÜNEN LIGA Berlin e.V., Nr. 306 05 02 bei der Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00, Verwendungszweck: "Zweckgebundene Spende RABE RALF"

Bei Beiträgen über 10 € unbedingt auf dem Überweisungsschein den Zeitraum angeben, für den die Zahlung erfolgt. Diese Vereinbarung verlängert sich automatisch, wenn sie nicht gekündigt wird. (Spenden sind steuerlich absetzbar)

Ich habe das Recht, diese Vereinbarung jederzeit aufzukündigen.

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

.....
Datum

.....
Unterschrift

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer **Lastschrifteinzugsermächtigung:**
Hiermit bitte ich Sie widerruflich, von meinem Konto:

Kto.-Nr.:.....

Bank:.....

BLZ:.....

ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt halbjährlich den Betrag von je 10 € als „Zweckgebundene Spende RABE RALF" für die Versendung der Zeitschrift per Lastschrift einzuziehen. Mir ist bekannt, dass das Kreditinstitut eine Teileinlösung von Lastschriften nicht vornehmen kann. Mir ist ferner bekannt, dass eine Änderung oder Löschung dieser Einzugsermächtigung bis 1 Monat vor Ausführungstermin berücksichtigt wird:

.....
Datum Unterschrift

Verschenken!

Der RABE geht nicht an mich, sondern an:

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

GÜNE LIGA Berlin e.V.
Redaktion DER RABE RALF
Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin
Fax: 030/44 33 91 33

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Erstes neues Kernkraftwerk für Westeuropa seit 10 Jahren

Reaktor der „Dritten Generation" entsteht in Finnland

Die äußerste Westspitze der finnischen Insel Olkiluoto wird geprägt von den beiden Atommeilern Olkiluoto 1 und 2. Umgeben von grünen Wäldern und der blau-grün glänzenden Ostsee, ragen die für Finnland typisch in Rot gestrichenen Kastenbauten empor. Gleich daneben liegt eine riesige Baustelle von der aus achtzehn Kräne gen Himmel ragen. Die finnische Regierung hat mit der Insel noch einiges vor. Seit September 2005 baut das französische Unternehmen Areva in Zusammenarbeit mit der deutschen Siemens hier den ersten europäischen Druckwasserreaktor (OL3). Doch der hohe Kostendruck sowie ein massiver Zeitmangel sorgen für große Probleme.

Foto: Wikipedia

OL3 –Sicher in die strahlende Zukunf?!

Da auch die Finnen mit dem Kyotoprotokoll zukämpfen haben, mussten sie eine Lösung finden, um ihren Co2-Ausstoß deutlich zu reduzieren. Das wäre mit Energiesparmaßnahmen sowie der Ausweitung erneuerbarer Energien möglich und über kurz oder lang auch das vernünftigste. Jedoch wurde dem finnischen Parlament vorgerechnet, dass ein neues Kernkraftwerk billiger wäre. Weil Geld bekanntlich die Welt regiert, entschied man sich für ein neues KKW. Dass dieses Areva und Siemens keinen Profit einbringt (im Gegenteil - die beiden Konzerne werden einige Millionen Verlust machen)wird gerne verschwiegen. Ihnen geht es bei diesem monströsen Projekt nämlich darum, der Welt und vor allem Europa zu beweisen, dass die als Co2 neutral geltende Energiequelle die der Zukunft sei. In den nächsten Jahrzehnten wollen sie den neuen Reaktortyp möglichst häufig und dann natürlich gewinnbringend verkaufen.

Olkiluoto 3, in Fachkreisen European Pressurize Water Reacder (EPR) genannt, ist laut Areva und Siemens ein sehr viel sicherer Typ. Er soll eine zweite Hülle um den Reaktor bekommen, um das Risiko austretender Radioaktivität zu senken, falls doch irgendetwas passieren sollte. Außerdem seien alle Sicherheitssysteme vierfach vorhanden um größt möglichen Schutz zu garantieren. Doch die Experten sind skeptisch. So verfasste die finnische Atomaufsichtsbehörde Stuk vor einem Jahr einen Bericht ,der unter vielen anderen folgende Kritikpunkte enthielt:

- Aufgrund des fixen Preises werden die günstigsten und nicht die besten Zulieferfirmen gewählt.
- Es werde mit Firmen kooperiert, denen jegliche Erfahrung im Bau von AKWs fehlt.
- Vernachlässigung der Sicherheitskultur.
- Sprachprobleme auf der Baustelle.
- Beim Gemisch für das Betonfundament wurde zu viel Wasser verwendet. Dies beeinflusste seine Stabilität und die Arbeit musste zwei Monate ruhen.

Es ist nicht verwunderlich, dass der Bau mittlerweile schon ganze 18 Monate im Verzug ist. Ob die Geschichte der Atomenergie von diesem monströsen Projekt beeinflusst werden kann, wird sich wohl erst in einigen Jahrzehnten zeigen. Aber schon jetzt wird klar wie sehr sich vor allem die europäische Atomindustrie von diesem Projekt abhängig macht - und es auch ist.

Mitja Fellenberg

5 Hektar befreit!

Erfolgreiche Aktion gegen Genmais-Anbau

Freiwillige Feldbefreiung"- unter diesem Motto protestierten am 22. Juli rund 400 Aktivisten auf den Genmaisfeldern im brandenburgischen Oderbruch gegen den Anbau von genetisch veränderten Pflanzen. Die Aktion wendete sich erneut – es sei an die Proteste 2005 von mehr als 300 Aktivisten der Initiative „Gendreck weg!" erinnert – gegen den Bauer Jörg Piprek, der auf einem zehn Hektar großen Flurstück Monsanto-Mais gesät hat. Das Maisfeld wurde von Greenpeace als „illegal" bezeichnet. „Zurecht!" meinen viele Umweltschützer, denn der Landwirt habe die Saat nicht den Behörden gemeldet und somit gegen das Gentechnikgesetz verstoßen.

Unter den Befreiern war der wohl berühmteste Imker Deutschlands, Michael Grolm. Sein Engagement ist beispiellos, auch wenn das die Gefährdung seiner Existenz bedeutet.

Foto: indymedia

Das kommt in die Tüte!

Doch Grolm will sich nicht mit dem von Gentech-Pollen verunreinigten Honig zufrieden geben. Eine einstweilige Verfügung, die ein Verbot des Betretens der Maisfelder beinhaltete, konnte den Gentechnik-Gegner nicht von dem Vorhaben abhalten, Kolben in die Beweismittel-Tüte zu sammeln. Am 19. Juli hat die "Gendreck weg!"-Organistaion eine Strafanzeige gegen Jörg Piprek, den Konzern Monsanto und die Landwirtschaftsminister des Landes Brandenburg und des Bundes gestellt.

Die Aktiven konnten sich auch dieses Mal über eine mangelnde Aufmerksamkeit seitens der Polizei „nicht beklagen"! Das Ergebnis: 66 festgenommene Befreier, und ein paar aufgeklärte Verpächter, die durch den Vorfall erfahren haben, was tatsächlich auf ihren Äckern vor sich geht. Für die Organisatoren hat sich der Aufwand in jedem Fall gelohnt: „Die Aktion war gelungen! 5 Hektar wurden von Genmais befreit!"

Anastasia Salzmann

Wohltäter in der Krise

Kritik an der gegenwärtigen Weltbank-Politik

Die Weltbank trägt zu Armut, Klimawandel und Menschenrechtsverletzungen bei – und Versuche, sie zu reformieren, sind bislang stets am Bollwerk massiver Eigeninteressen der Bank und ihrer Anteilseigner gescheitert.

Nach außen hin strotzt die Weltbank vor Kraft, Selbstbewusstsein und guten Absichten – vor allem für die Verringerung der Armut. Ihr ganzes Streben, so der Eindruck, den sie gerne erweckt, sei nur darauf ausgerichtet, den Menschen zu helfen, die nicht genug zu essen haben, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, keine menschenwürdige Wohnung, keine Chancen auf Grund von Diskriminierung oder mangels Bildung, Geld und Arbeitsplätzen haben. Alles was sie tut, so ihre Rechtfertigung, diene nur dieser ihrer „Mission".

Doch der Wohltäter ist in der Krise. Die Weltbank, die weltweit wohl wichtigste, einflussreichste Entwicklungsinstitution, steht auf dem Prüfstand. Ihr mächtigster Anteilseigner, die USA, droht, ihren Aufgabenbereich zurückzuschneiden, die Regierungen von Großbritannien und Norwegen reduzieren Gelder, kleinere Mitgliedsländer, als Schuldner jahrzehntelang abhängig und bevormundet, entwickeln größeres Selbstbewusstsein und fordern mehr Mitsprache. Was steckt hinter dieser Entwicklung?

Mit dieser Bestandsaufnahme soll der Blick gelenkt werden auf die reale Weltbankpolitik hinter der schönen Rhetorik, auf Fehlentwicklungen und Widersprüche zwischen Rhetorik und Handeln - denn die gegenwärtige Weltbankpolitik ist, trotz aller bisherigen Reformen, das Gegenteil einer demokratischen, rechenschaftspflichtigen und wirksamen Entwicklungsstrategie.

Uwe Hoering

Vorsicht: Weltbank
Armut, Klimawandel, Menschenrechtsverletzungen
Herausgegeben vom Forum Umwelt und Entwicklung
128 Seiten, Bonn 2007
11,80 Euro
ISBN 978-3-89965-241-3

Die Umweltbibliothek

der GRÜNEN LIGA Berlin verfügt über mehr als 2000 Bücher, darunter Öko-Literatur aus der 1998 aufgelösten oppositionellen Ost-Berliner Umweltbibliothek. Auch viele der im RABEN RALF vorgestellten Bücher sind dort kostenlos ausleihbar. Dazu kommen rund 70 Zeitschriftentitel, eine Videothek und weitere Informationen zu allen Öko-Themen - von Naturschutz über "Anders Leben" bis Widerstand.

Umweltbibliothek
Prenzlauer Allee 230
10405 Berlin-Prenzlauer Berg
Tel. (030) 443391-0, Fax -33
Katalog im Internet:
www.grueneliga-berlin.de

Fahrradfreundlich! – Aber wie?

Neue Broschüre will neue Wege aufzeigen

Viele aktuelle Entwicklungen, wie der demografische Wandel, die defizitäre Gesundheit der Bevölkerung, der Klimawandel mit seinen spürbaren Folgen sowie schrumpfende Städte und Regionen haben einen gemeinsamen Nenner: Alles sind Themenfelder, die mit dem Konzept der Nahmobilität zusammenhängen. Nahmobilität bedeutet individuelle Mobilität im räumlichen Nahbereich, vorzugsweise zu Fuß und mit dem Fahrrad, aber auch mit anderen nicht motorisierten Verkehrsmitteln (z.B. Inliner, Kickboards, Skateboards). Als systematischer Ansatz geht es darum, Strukturen zu schaffen, die es insbesondere Kindern, Senioren und Familien ermöglichen, sich gerne und sicher durch die Stadt zu bewegen. Kernelemente sind attraktive Straßenräume und wohnungsnahe Versorgungs- und Erholungsangebote - ganz im Sinne von: Stadt als Lebensraum.

In einer 52 Seiten starken Broschüre stellt die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW ausführlich die Vorteile und relevante Handlungsansätze der Nahmobilität dar. Was deutlich wird: Nahmobilität ist ein System und wer in seiner Kommune Nahmobilität konsequent fördern will, muss Maßnahmen aus dem Bereich Service, Kommunikation und Infrastruktur integriert durchführen, erst dann können auch die vielfältigen Vorteile sichtbar werden. Die neue Broschüre der AGFS „Nahmobilität im Lebensraum Stadt"

bietet neben dem argumentativen Überbau auch ganz konkrete Vorschläge für die praktische Umsetzung der sieben Handlungsansätze.

1: Stadt und Straße: Als Lebensraum begreifen

2: Komfortnetze: Für Fußgänger, Radfahrer und mehr

3: Die barrierefreie Stadt: Kindern und Senioren mehr Mobilitätschancen schaffen

4: Platz schaffen: Die Re-Privatisierung des Autoparkens

5: Sicherheit zuerst: Verkehrssicherheit als dauerhafte Qualitätsaufgabe

6: Kooperative Verkehrsplanung und Kommunikation: Mitreden, Mitteilen, Mitgestalten

7: Nahmobilität als System: Wichtige Einzelmaßnahmen zu einem mehrwertigen Ganzen verbinden

Die Broschüre kann auf der Internetseite www.fahrradfreundlich .nrw.de bestellt oder als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Redaktion

IMPRESSUM

DER RABE RALF
Die Berliner Umweltzeitung

Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg (Tram M2) Knaackstr.; U2 Senefelderpl.)
Tel.: (030) 44 33 91-47, -0, Fax -33
E-Mail: raberalf@grueneliga.de
Internet: www.grueneliga-berlin.de/raberalf

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e.V.
ISSN: 1438-8065
V.i.S.d.P.: Leif Miller
Redaktion: Thomas Lemmer, Matthias Bauer, Anne Hilbert, Mitja Fellenberg, Anastasia Salzmann
Satz/Layout: Evelin Bulling, Anne Lauer
Karikaturen: Freimut Woessner
Vertriebsleitung: Anne Hilbert
Website: Martin Harnisch

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon im Heft
Konto: Nr. 306 05 02,
Bank für Sozialwirtschaft,
BLZ 100 205 00 (Spenden steuerabzugsfähig)

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate
Redaktionsschluss: 10. des Vormonats, auch für Termine. Anzeigen bis 18. des Vormonats.

Anzeigenvertretung: Agentur Scheler, Weißdornweg 17, 16552 Schildow, Tel.: 033056/224671, 0172/9482455, Fax: 033056/94418, Agentur.Scheler@web.de
Grundpreis: 0,60 Euro je Spalte und mm (netto)
Kleinanzeigen: über die Redaktion, je 30 Zeichen 50 Cent, nur Vorkasse (Briefmarken, bar)

Auflage: 10.000
Druck: Union Druckerei, Berlin

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge bitte möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben, Belegexemplar schicken.

Eigentumsvorbehalt: Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers. „Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den Herausgeber zurück zu senden.

Sa 4.8

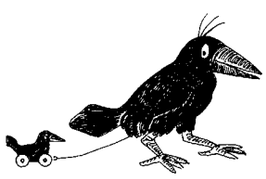
Sommerliche Naturbeobachtungen am Schwarzwasser- und Köpchensee
9 Uhr
Heinz Streiffeler – NABU Berlin. Haltestelle Jugendclubheim bzw. Schildower Str./ Ecke am Wäldchen, Bus 107, ca. 3 Std.

So 5.8.

Indianersommer im Ökowerk – Leben wie die Ureinwohner Südamerikas
12-15 Uhr/15-18 Uhr
Gründe deinen eigenen Stamm. Werde zur Schamanin/ Schamanen deines Volkes. Danke dem Schöpfer für die Gaben der Natur. Häuptling Langes Bein – Christian Offer. Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de, Tel.: 030/30 00 05 0. Eintritt: Erw. 4 € / Kind 2 € / Familie 6 € / Ökowerk-Mitglieder 1 €

So 12.8 .

Toni-Töpfern für Kinder ab 4 Jahre.
12-13.30 / 14-15.30 / 16-17.30
Wir bauen eine lustige Vogeltränke, einen Pusterdrachen oder eine



Burg aus Ton.
Anmeldung bis 10.8. unter 030/30 00 05 0. Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de, Tel.: 030/30 00 05 0. Beitrag: 15 € inkl. Brennen und Material

So 19.8.

Vögel in der Marienfelder Feldmark – Eine Rundwanderung
9 Uhr (ca. 3 Std.)
Gunter Berstorff – NABU Berlin. Treffpkt.: Nahmitzer Damm/ Motzener Str., S-Bhf. Buckower Chaussee, Bus M 11, 277 und X 83

So 26.8.

Hier dient der Tod dem Leben
11-14 Uhr
Der Jüdische Friedhof in Weißensee. Treffpk.: Eingang Herbert-Baum-Straße (Herren mit Kopfbedeckung!)

So 26.8.

Vogelzug auf den Gatower Rieselfeldern
9 Uhr (ca. 3 Std.)
Dr. Horst Kowalski – NABU Berlin. Treffpkt.: An der Gatower Dorfkirche, Bus 134

SO 2.9.

Bis in die Puppen
11-15 Uhr
Entdeckung im Großen Tiergarten. Treffpkt.: Vor dem Raum der Stille am Brandenburger Tor

Fr 7.9.

40. Jahre INTI ILLIMANI Histórico (Chile) Einziges Deutschlandkonzert!
21 Uhr (Einlass 20 Uhr)
Danziger Strasse 101, WABE, Tel.: 030/902953850. Eintritt: 15 €

Sa 8.9.

Denkmäler erzählen ihre Geschichte
14-16 Uhr
Eine historisch-politische Führung zum Tag des offenen Denkmals über den Teufelsberg und durch das alte Wasserwerk am Teufelssee. Spende erbeten. Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de, Tel.: 030/30 00 05 0

CANTARÈ aus Potsdam
20 Uhr (Einlass 19.30 Uhr)
TEATRO TRONO (Theater aus Bolivien), LIKAN CAVOUR (Musik aus den Anden), TINO EISBRENNER (Rockpoet), TANIA Y LOS NICAS (Musik aus Nicaragua). Danziger Strasse 101, WABE, Tel.: 030/902953850. Eintritt: 6 € und 8 €

So 9.9.

Heilpflanzen im Ökowerk
13.30-14.30 Uhr
Eine Biogartenführung mit der Heilpraktikerin (H. Bayer-Rutzel). Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald , www.oekowerk.de, Tel.: 030/30 00 05 0. Beitrag: 1 € / Ökowerk-Mitglieder frei

Der Alpenverein feiert im Ökowerk
14-18 Uhr
Sportliche und alpine Spiele in der Natur – Kistenklettern, Knotentechnik, Geschicklichkeitsspiele u.v.m. Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de, Tel.: 030/30 00 05 0. Beitrag: Erw. 4 € / Kind 2 € / Mitglieder Ökowerk und Alpenverein frei.

Sa 15.9.

Rotwild in Berlin
18-20.30. Uhr
Eine Führung für die ganze Familie rund um die größte deutsche Wildart. Anmeldung unter 6809 2433. Treffpkt.: Schmetterlingsplatz am S-Bhf. Grunewald, www.oekowerk.de. Beitrag: Erw. 4 € / Kind 2 € / Familie 6 €

Einheimische Kräuter – praktisch erlebt.
12-17.30 Uhr
Grundlagen für das Sammeln und Anlegen der Heilkräutern. Wahlweise Herstellung von Heilweinen, Kräuterlikören, Bädern usw. Außerdem Tipps zum Kochen mit Wildpflanzen und –gemüsen. Anmeldung bis 12.9. unter 204 45 99. Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de. Beitrag: 20 € +5 € Materialkosten

16.9.-23.9.

WOCHE der Zukunftsfähigkeit 2007
Infos siehe S. 5-6, Internet: www.woche-der-zukunftsfähigkeit.de, Tel.: 030/44 33 91-64

Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE-LIGA-Termine sind mit dem Logo gekennzeichnet (grau: Mitarbeit).
Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgruppen und BIs veröffentlichen und bitten um rechtzeitige Information bis zum 15. des Vormonats. Aktualisierte Termine: www.grueneliga-berlin.de
Die Redaktion

Adressen: Seite 31

So 16.9.

Natur erleben mit den Füßen – Barfusstag im Grunewald
Ob „Barfuss durch den Grunewald", „Erlebnisreiche und spannende Fußspiele für Jung und Alt" oder „Einführung

in die Fußreflexzonenmassage" – hier ist für jeden was dabei, der die Welt mit Füßen erkunden möchte! Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de, Tel.: 030/30 00 05 0. Beitrag für den ganzen Thementag: 6 € / Kind 2 € / Familie 10€, Einzelveranstaltungen: Kind 1 € / Erw. 2 €

Fr 21.9. (28.9., 5.10., 12.10., 26.10.)

Überleben in der Wildnis I
15.30-18 Uhr
Was tun wenn ich mich verlaufe? Einen Unterschlupf bauen und andere wichtige Überlebenstipps. Für max. 12 Kinder ab 8 Jahren. Wetterfeste Kleidung und Taschenmesser mitbringen! Anmeldung unter 30 00 05 0bis 19.9. Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V., Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de. Beitrag 10 € / Ökowerk-Mitglieder 8€

Sa 22.9.

ILLAPU (Chile) Einziges Deutschlandkonzert !
21 Uhr (Einlass 20 Uhr)
Für die Sonderkonzerte von INTI ILLIMANI Historico und ILLAPU sind Kartenvorbestellungen unter lautarovaldes@yahoo.de oder telefonisch direkt bei der WABE, Danziger Strasse 101, unter 030 / 90 29 53 850 möglich. Eintritt: 15 €

Sa. 22.9.-So. 23.9.

15. Marzahn-Hellersdorfer Umweltfest
Sa. 11-18, So. 10.-17
MitteMotto: 80 Jahre Berliner Naturschutz.
Fritz-Lang-Platz in Helle

So 23.9.

Herbstfest im Ökowerk
11-18 Uhr
Hier präsentieren sich die brandenburgischen Großschutzgebiete und die Naturwacht mit vielen Veranstaltungen, Musik, Infoständen von Umweltverbänden und Biokostständen. Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de. Eintritt: Erw. 1,50 € / Kind und Ökowerk-Mitglieder frei.

23.9.

Wanderung zu Fontanes Grab
11-14 Uhr
Friedhöfe in Berlin-Mitte. Treffpkt.: Eingang Chausseestraße 126. Beitrag: 7 €

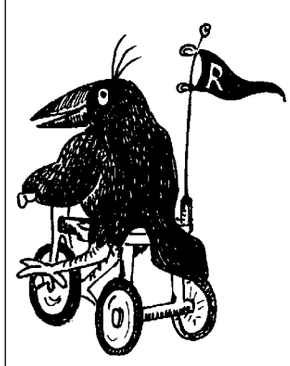
30.9.

Pflanzen auf Reisen
12-13.30 Uhr/ 15-16.30 Uhr
Im Herbst entlassen Pflanzen Milliarden von Samen in die Welt. Wie kommen diese vorwärts? Fliegend, schwimmend, per Anhalter? Wie weit kann die Reise gehen? Wir nehmen Früchte bei einem herbstlichen Rundgang durch Garten und Waldrand genauer unter die Lupe. Für große und kleine Pflanzenforscher. Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de. Beitrag: Erw. 2 € / Kind 1 € / Familie 5 € / Ökowerk-Mitglieder frei.

Auswärts

Sa 4.8. und So 5.8.
17. Linumer Storchenfest!
16833 Linum Brandenburg

10.8. - 16.8.
oder 17.8. - 23.8.
„NATUR!DENK!MAL!"- Kindersommerseminare in Gerswalde
In den Ferienwochen zu Hause sitzen und auf den Schulbeginn warten? Wem das zu langweilig ist, der sollte mit der NAJU in die Uckermark zum Kindersommerseminar NATUR!DENK!MAL! kommen. Unsere Schloßgärtnerei bietet in dieser himmlischen Jahreszeit alles zum glücklich sein: einen Badesee, Floßtour, Schlafen im Zelt, einen Wasserspielplatz zum Frösche beobachten, Lagerfeuer, ein Kräuterbeet zum Schmecken und Riechen, Fahrrad fahren und viele frische Sommerluft. Alter: ab 10 Jahren, Leitung: Claudia Günther, Kathrin Reiche. Haus der Natur, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam, Tel.: 0331-2015525, e-mail haus-der-natur@t-online.de. Beitrag: 80 € / NAJU-Mitglieder 60 €



Fr 17.8.
Filmveranstaltung im Rahmen der Templiner Wasserspiele 2007 „Die wunderbare Welt am See"
19 Uhr
Anschließend Diskussion mit dem Regisseur Dietmar Keil
Multikulturelles Zentrum Templin, Prenzlauer Allee 6, 17268 Templin

So 19.8.
Regionaler Tauschmarkt/ Tauschbörse
13-17 Uhr
ÖkoLeA-Bildungswerk, Hohensteiner Weg 3, 15377 Oberbarnim, OT Klosterdorf

Sa 25.8.
Fledermausnacht in der Storchenschmiede Linum
Beginn 19 Uhr, 3 bis 4 Std.
Erleben Sie diese faszinierenden Insektenjäger hautnah! Während eines Vortrages gibt es für Kinder spezielles Programm (Basteln, Filme, Bau von Fledermauskästen), danach geht es zu Fuß zu einer Fangstation. Wichtig: Wettergerechte Kleidung und Taschenlampe! Anmeldung unter (03 39 22) 5 05 00. Beitrag 4 € / NABU-Mitglieder 2 € / Kinder und Schüler kostenlos

Sa 25.8.
„Bat-Night" im Park Sanssouci (nahe der Friedenskirche) in Potsdam
Gemeinsam mit dem Naturschutzbund (NABU) veranstaltet die NAJU auch in diesem dieses Jahr die beliebte Fledermausnacht. Weitere Informationen unter 0331/201 55 70

Fr 31.8- Sa 1.9.
NaturFreundeJugend
Workshop: Sanfter Tourismus
Ort: Petzow, Info: 0331-5813220

6.9.-7.9.
Erster internationaler Kongress zu Pflanzenöl-Kraftstoffen mit Ausstellung.
Messe Erfurt, Tel.: 02233/94 36 84, Ansprechp.: Dominik Vogt. Weitere Infos unter www.pflanzenoel-kongress.de. Teilnehmergebühr: 390€ zzgl. 19% MwSt./ Studenten 200€ zzgl. 19% MwSt.

8.9.
Fahrradtour mit der Naturwacht durch den Internationalpark Unteres Odertal
7.50-18.30 Uhr
Von Angermünde zum Totalreservat bei Stolpe und von dort mit einem Ranger der Naturwacht über den Oder-Neiße-Radweg nach Schwedt. Treffpkt.: 7.50 am Hauptbahnhof, RE3 (Abfahrt 8.01 Uhr) an der Zugspitze. Bitte Fernglas und Verpflegung für Picknick mitbringen. Anmeldung bis 6.9. unter 030/30 00 05 0. Beitrag zzgl. Fahrtkosten: 10 € /Ökowerk-Mitglieder und Kinder 4 €

15.09.-16.09.
LandArt Wochenende
Uhrzeit bitte erfragen!
Film „Eine unbequeme Wahrheit", Vorträge und Diskussion,

Anzeige

Zukunftswerkstatt. Ort: Stadtverwaltung, Hegermühlenstr. 58, Strausberg, Tel.:03341/35 939 30

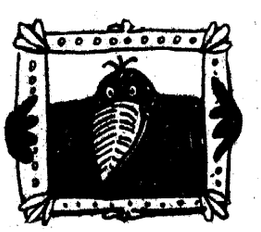
So 30.9.
Fahrradtour durch den Naturpark Hoher Fläming
8-19 Uhr
Von Belzig geht es zur Besichtigung des Ökohofes Gut Schmerwitz und von dort zum Schloss Wiesenburg mit Aussichtsturm, Cafe und Parklandschaft.
Treffpkt.: 8 Uhr am Bhf. Zoologischer Garten, RE7(Abfahrt 8.09 Uhr) an der Zugspitze. Bitte Fernglas und Verpflegung für Picknick mitbringen. Anmeldung bis 27.9. unter 030/30 00 05 0
Beitrag: 10 € / Kinder und Ökowerk-Mitglieder 5€ zzgl. Fahrtkosten

Ausstellungen

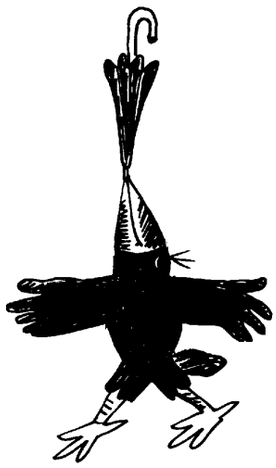
2.7.-27.9.
„Heizsysteme im Vergleich“
Mo-Do 10.00-15.30 Uhr
Eine Ausstellung über Heizen mit Holz, Gas und Öl, Wärmepumpen, Solarenergie und Brennstoffzellen, Gesetze und Förderprogramme. Umwelt-Laden Mitte, Torstrasse 216, Tel.: 280 44 841, 280 44 842

11.8.-30.9
Preisgekrönte Naturbilder im Ökowerk – Ausstellung „Europäischer Naturfotograf des Jahres 2006“
Liebe Freunde des Ökowerks, wir zeigen von der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT) Naturbilder
kombiniert mit dem „Tag der Naturfotografie“ am So 26.8.(12-18 Uhr). Hier finden zahlreiche Workshops (auch für Kinder) und Vorträge zu interessanten Themen statt. Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin-Grunewald, www.oekowerk.de, Tel.: 030/30 00 05 0

16.7.-30.9.



Fotoausstellung Weltnaturerbegebiet „Westkaukasus“
Mo-Do 9-17.30 Uhr und Freitags 9-15 Uhr
Seit 1995 engagiert sich die GRÜNE LIGA gemeinsam mit dem NABU (Naturschutzbund Deutschland) im Arbeitskreis Kaukasus. Der Arbeitskreis unterstützt die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung im Norden des Staatlichen Kaukasischen Schutzgebietes in der Republik Adygea. Russische und deutsche Umweltschutzorganisationen und Wissenschaftler fanden sich mit dem Ziel zusammen, für die Siedlungsgebiete am Rand des Staatlichen Kaukasischen Schutzgebietes ein nachhaltiges Entwicklungskonzept auszuarbeiten.
GRÜNE LIGA, Prenzlauer Allee 230, Berlin Prenzlauer Berg. Infos unter 030/44 33 91 70



Öko-Märkte

Dahlem, Domäne
Mi 12-18, Sa 8-13 Uhr
Königin-Luise-Str. 49
Info-Tel. 666 300 13

Kreuzberg, Chamissoplatz
Sa 8-14 Uhr
Info-Tel. 843 00 43

Kreuzberg, Lausitzer Platz
Fr 12-18/18.30 Uhr
Info-Tel. 394 40 73

Kreuzberg, Zickenplatz
Di 12-18/18.30 Uhr
Hohenstaufenplatz/Schönleinstr.
Info-Tel. 394 40 73

Mitte, Zionskirchplatz
Do 12-18.30 Uhr
Kastanienallee/Veteranenstr.
Info-Tel. 394 40 73

Moabit, Thusneldaallee
Mi 12-18 Uhr
gegenüber dem Rathaus Tiergarten
Info-Tel. 39 03 04 77

Prenzlauer Berg, Kollwitzplatz
Do 12-19 Uhr
Kollwitz-/Ecke Wörther Str.
Info-Tel. 44 33 91 48

Wedding, Leopoldplatz
Di, Fr 10-17/18 Uhr
Info-Tel. 39 03 04 77

Zehlendorf, Kastanienhof
Sa 8.30-13 Uhr
Mi 12-17 Uhr (Kl. Markt)
Clayallee/Propst-Süßmilch-Weg
Info-Tel. 394 40 73

Regelmäßig

Montags

Energieberatung
14-tägig, 13-16.00 Uhr
Umweltbüro am Weißen See/ Berliner Allee 125;
Tel. 90295 8073/4

Ökologische Bau-Beratung
15-18 Uhr
GRÜNE LIGA, Prenzlauer Allee 230, Prenzlauer Berg; bitte vorher anmelden, Tel. 44049930

Öffentlicher AK Lokale Agenda 21
2. Mo, alle 2 Monate, 16-18 Uhr
Treffen der Berliner LA21-Initiativen; Haus der Demokratie, Greifswalder Str. 4, Saal; Info-Tel. 44339164

Wehrpflicht von A-Z - Beratung
Mo 15-18 Uhr
Kampagne gegen Wehrpflicht, Kopenhagener Str. 71, Prenzlauer Berg; Tel. 44013025

Dienstags

Attac Berlin Regiongruppentreffen
3. Di, 19 Uhr
Haus d. Demokratie, Greifswalder Str. 4, Prenzlauer Berg;
Tel. 6946101

GRÜNE LIGA/ NABU-Aktiv
3. Di, 19 Uhr
NABU Berlin, Wollankstr. 4, Pankow
Tel. 98608370

Verkehrs-Rechtsberatung
Di 19-20 Uhr
ADFC, Brunnenstr. 28, Mitte; Tel. 4484724
nur Mitglieder

Grüne Radler Versammlung
1. Di, 19 Uhr
Crellestr. 43, Baubüro, Schönebg.

Infos und Beratung, zu Freiwilligenarbeit und Engagement weltweit
Di+Do 11-18 Uhr
Kreutzigerstr. 19, Friedrichshain infobüro fernetzt + SONED, Tel. 2945401

Mittwochs

Aktionsbündnis gegen den Havelausbau
1. Mi, 19 Uhr
Lindenstr. 34, 14467 Potsdam Haus der Natur;
Info-Tel. 44339144

RBB - OZON
14-tägig 21.30 Uhr

Donnerstags

Ökomarkt am Kollwitzplatz
12-19 Uhr
Kollwitz-/Wörther Str.;
12-15 Uhr Ernährungsberatung;
Tel. 443391-48

Stadt - Land - Fluss
1. Do, 19 Uhr
Infotreffen Landgruppe & “Stadt sucht Leben”; Kotti e.V., Adalbertstr. 95a, Kreuzberg; Tel. 6123430, www.landprojekt.de

Schachzüge
2. Do, 19 Uhr
VCD-Diskussionsveranstaltung Verkehr; Yorckstr. 48, Schöneberg, Tel. 4463664;
www.vcd-berlin.de

Sonnabends

Biotoppflege am Köpchensee
meist letzter Sa, 9 Uhr
Lübarser Weg, Blankenfelde;
Tel. 4727584
wheger@nabu-berlin.de

Sonntags

ZDF.Umwelt
So, 13.15-13.45 Uhr

Radtour zu verkehrspolitischen Schwerpunkten
1. So, 14 Uhr
Rotes Rathaus; Tel. 81887615
www.gruene-radler-berlin.de

Naturschutzjugend-Treff
letzter So, 15 Uhr
Naturerlebnisgarten, am S-Bhf. Bornholmer Str., Bösebrücke, Wedding; Tel. 51067134

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Landesgeschäftsstelle:
GRÜNES HAUS, Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg
Tel. 030 / 44 33 91-0, Fax -33
berlin@grueneliga.de

Projekte (Durchwahl, E-Mail):
Umweltbibliothek: -30
DER RABE RALF: -47
raberalf@grueneliga.de
Ökomarkt/Ernährungsberatung: -48
oekomarkt.kollwitzplatz@...
Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49
NATOUR Reisen: -50, Fax -53
natour@grueneliga.de
Lokale Agenda 21 Berlin: -64
berliner.agenda21@...
Beratung/Hofbegrünung: -49
hofberatung.berlin@...
Artenschutz an Gebäuden: -49
asag@grueneliga.de
Wasser: -44, wasser@...
International: -70, gl.internat@...
Regionalwährung: -57
info@berliner-regional.de

Umwelt-News auf einen Klick
TV · Radio · Webseiten · Mailinglisten
www.janun.de/umweltinfo

Natur am Bau
Handel mit natürlichen Baumaterialien
Angenehmes Wohnklima durch:
- Pflanzenfarben
- Fußbodenbeläge
- alternative Dämmstoffe
- Holzfenster und -türen
- Vollholzmöbel
Elke Szukal
Tucholskystr. 22 - 10117 Berlin, Tel. 283 21 00, Fax 283 59 71

Kleinanzeigen

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,50 Euro pro Zeile (ca. 30 Zeichen), bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 0,50 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexemplar. Redaktionsadresse siehe Impressum.

Computer lernen macht Spaß!
Unterricht für AnfängerInnen in jedem Alter – bei Ihnen zu Hause:
Word, E-Mail, Internet
KLICK&KLAR®
Tel.: 7816202

Dorf in der Stadt, ökolog. Baugemeinschaft in Berlin für Alt+Jung, am Naturschutzgebiet, sucht noch Mitstreiter, Tel. 5348404 www.morgensonne.info

Marokko: Kameltrekking durch die Wüste und Maultiertrekking durch den Hohen Atlas. Wer kommt mit? RsTrekking@gmx.de, Tel. 030/544 914 70

Meckl.-Vorpommern, ökolog. ausgebaute **Ferienwohnung** für 2-3 Pers. am Rande des **Naturparkes Meckl. Schweiz/ Kummerower See** mit Fahrädern, Paddelboot und vielem mehr. www.lohnmostereiwolkwitz.de, Tel. 039952/ 2085

PartnerIn für Erweiterung einer Naturschutzschäferei (Ostbrandenburg) gesucht. Du solltest auf dem Land leben und körperlich arbeiten wollen, Freude an Tieren haben u. viel Idealismus mitbringen. Kontakt unter: katrin.todt@gmx.de

06.08-16.08. Workcamp im Verdener Waldgarten. Gärtnern, Bauen, Diskutieren, Lagerfeuer, Zelten. Nähere Infos: www.davyd./de/allmende oder 04231-905030

Weg vom Wachstum um jeden Preis

Vorschläge für eine lebenswerte Zukunft

Endlich nach 35 Jahren (Club of Rome – Grenzen des Wachstums von 1972) ist die Klimadiskussion in allen oberen Ebenen angekommen und nicht nur in den Hinterzimmern der angeblich ewig meckernden Umweltverbände, Bürgerbewegungen und Zukunftsforschern angesiedelt.

Nun muss man nur aufpassen, dass die Diskussion nicht wieder versandet, nicht auf das Gleis der reinen Ökonomie geschoben wird oder in oberflächlichen Aktionismus ausartet.

Nichts gegen Leuchtstoffröhren, Biodiesel, Antiflugpropaganda (Sylt statt Syrakus), auch Kleinvieh macht bekanntlich Mist und auch ich will zu Kleinstaktionen aufrufen.

Doch die Rettung der Menschheit und der Vielfalt des Lebens kann nur gelingen, wenn die Lebensweise der Menschen und die kapitalistische Profitwirtschaft (Rendite unbedingt 25 %) radikal geändert wird. Das ist ein Jahrhundertschritt, und ein zweiter ist ebenso nötig, dass die herrschende Marktwirtschaft von einem fast heiligen Grundprinzip abrückt, immer wachsen zu müssen.

Bis jetzt läuft die Diskussion noch so, als könnten wir den Konsum und Verbrauch so beibehalten, müssten nur die Bereitstellung der Energieerzeugung verändern, also statt Erdöl Biodiesel, statt Kohle Atomstrom, statt Braunkohle Biomasse bereitstellen und alles für die Verstromung einsetzen. Dabei vergessen die meisten, dass allein für die Bereitstellung von Energie und Rohstoffen durch die immer schlechteren Lagerungsbedingungen wachsende Mengen an Energie bereitgestellt werden müssen. Auch die Anbaufläche für Biomasse ist begrenzt und konkurriert schon jetzt mit der Lebensmittelproduktion (Mexiko-Mais: Tank oder Teller?).

Foto: McPlanet Paul Langrock

Im Mai 2007 vor dem Bundeskanzleramt

Recht bald entspricht die aus einem Kilo Uran erzeugte Energie der aufgewendeten Energie für seine Bereitstellung und Entsorgung, ist also ein sinnloses Nullsummenspiel.

Es geht kein Weg an einer radikalen Einsparung von Energie vorbei und nur die erneuerbaren Energien haben eine Zukunftschance.

Die Regierung, das Verkehrs-, Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Umweltministerium müssen jetzt Strategien befördern, die dennoch erst in 20 Jahren wirksam werden.

Ich mache zusätzlich zu den schon diskutierten Maßnahmen für erneuerbare Energien einige meines Wissens noch nicht diskutierte Vorschläge:

1. Verbot der völligen Stilllegung von Eisenbahnstrecken und den Verkauf oder die Umwidmung oder Bebauung oder Abbaggerung dieser Flächen. Die Eisenbahn wird das Verkehrsmittel der Zukunft sein, das billigste und ökologischste.

2. Die menschliche Arbeitskraft ist eine enorme Energiereserve. Dies wurde schon in den 70er Jahren auf einer UNO-Konferenz in Afrika diskutiert. Zum Beispiel wird der Laubpuster mit Benzinantrieb dann wieder von Arbeitern mit der Harke ersetzt werden müssen. Keine Sorge, Schwerstarbeit soll auch in Zukunft von Maschinen geleistet werden, dies soll kein Zurück zur Arbeitssklaverei nach chinesischem Muster sein. Doch Vieles kann sehr gut in Zukunft wieder von unseren Muskeln bewerkstelligt werden.

3. Es gab schon mal in den 70er Jahren ein Programm zum Flurholzanbau für die Zelluloseherstellung. Doch ehe die Bäume abgeerntet werden konnten, war die DDR und ihre Zelluloseindustrie zusammengebrochen. Man kann diese Idee wiedererwecken, ein wenig intelligenter (das Holz in der Region verheizen, verbrauchen, vergären);ein wenig ökologischer (standortgerechte und vielfältige Arten, mehrreihig, die mehrfach auf Stock gesetzt werden können wie Hainbuche); kein Einsatz von künstlichem Dünger und Herbiziden; Anpflanzung in der ganzen Breite und Tiefe des Landes entlang von Straßen (zusätzlich zu Alleen), an Wasserläufen, Eisenbahnen, Autobahnen, Feldrainen, Hochspannungsleitungen. Und dieses Holz muß dann mit geringem Transportenergieaufwand in regionalen Bioheizwerken zu Energie umgesetzt werden;

4. Regionaler Obst- und Gemüseanbau mit Kühlenergie aus regionalen Kraftwerken;

5. Generelles Verbot von chemischer Düngung oder Einsatz von Pestiziden für nachwachsende Rohstoffe zur Energieerzeugung;

6. Vermeidung von Umwandlungsenergie, stattdessen Direkteinsatz -Kraftwärmekopplung;

7. Massive Förderung der erneuerbaren Energie, statt Subventionierung der Kernforschung, zur Zeit in der EU mit dem zehnfachen Umfang der Erneurbaren;

Da diese Punkte bei Freiwilligkeit im besten Falle trotzdem sehr langsam voran kommen werden, muss der Staat statt weniger Beteiligung mehr Einsatz und Einwirkung zeigen. So schlimm das für neoliberale Marktwirtschaftler klingen mag, es ist eine Planungsbehörde für Infrastrukturmaßnahmen der Daseinsfürsorge nötig. Und diese Daseinsfürsorge gehört in staatliche, gesellschaftliche, kommunale Hände. Und dazu gehört besonders die Energieversorgung. *Wolfgang Heger*

LESERINNENBRIEFE
LESERBRIEFE

Ein Wort war zu viel. Deshalb noch einmal.

Enjoy Slavery? Ökosoziale Gedanken zum Bericht über den dritten McPlanet Kongress in Berlin
Leserbrief zu „Reclaim the Climate“ RABE RALF Juni/Juli 07

Der T-Shirt Spruch des Podiumdiskutanten Jan Burdinski passte auf das Veranstaltungsmotto wie die Faust aufs Auge des Hurrikan Kathrina: „Enjoy Capitalism!“ Whow! Burdinskis Kommentar zum nachhaltigen Zum-Hackfleisch-Machen irdischer Ressourcen im kapitalistischen Schnellimbiss (McPlanet.com) zeigt deutliche Symptome fortgeschrittenen Warensinns. Ok, ist alles normal: wer im Kapitalismus die Hosen an hat, hat das gute Recht, deren Schick zu genießen. Und er darf dabei auch fröhlich ignorieren, dass er die lieben Mitmenschen, welche die Stoffe für die kleidsamen Textilien anbauen, dabei im karzinogenden Pestizidregen stehen lässt oder dass die Chemie-Arbeitsplätze auf der einen Verschuldung und nachhaltige Verwüstung auf der anderen Seite bedeuten. Das ist nicht einfach aufzulösen. Allerdings ist die trotzige Aufforderung, dies zu genießen, so, als hätten sich die Philosophen des alten Griechenlands einst „Genießt Sklaverei!“ auf ihre Gewänder sticken lassen. Tatsächlich war das philosophische Bewusstsein auch damals davon mitbestimmt, dass es von Sklaverei lebte. Burdinski zeigt nun sehr schön, wie die Geldscheinwelt der privaten (sozial und ökologisch also nicht unbedingt reflektierten) Form des Aneignens irdischer Reichtümer, (die Hosen sind schließlich verdient!), den bewusstlosen Glauben hervorbringt, beim globalen Handeln auf ewig unbekümmert sein zu können. Wie aber lässt sich dies verändern? Ganz bestimmt nicht durch Appelle an Änderungen des „Lebensstils“. Kapitalismus heißt Arbeitszeit-Ökonomie über alles und das bedeutet: billig macht willig! Unbedingt! Ökonomische Beziehungen können eben nicht (!) individuell gestaltet werden und sind deshalb auch keine Frage des Stils. Ökonomie ist nur durch Eingriffe in die ökonomischen Verhältnisse formbar, etwa durch - nach sozialen und ökologischen Kriterien gestaffelte - Abgaben (Mehrwertsteuer, Zölle) deren Erlöse in Fonds für nachhaltige Entwicklung fließen aus denen die Anpassung der Ökonomie an das sozial und ökologisch Gebotene finanziert werden kann. Nur insoweit die Frage, was, wo, wie mit welchen Kosten und Nutzeffekten (für wen) produziert werden soll wirklich nach sozial und ökologisch rationalen Kriterien (also auch gemeinsam) entschieden werden kann und insoweit konkrete Maßnahmen zur Diskussion stehen, die verhindern, dass sich ökologische Unverantwortlichkeit rechnet, können Fragen des Lebensstils wirksam in Debatten um die Gestaltung der internationalen Arbeitsteilung eingebracht werden. Verhaltensänderung erfordert Veränderung der ökonomischen Verhältnisse. So viel Marx sollte sein, auch wenn das noch ganz systemimmanent gedacht ist und am vorläufigen Ende meinetwegen auch stehen könnte, „Kapitalismus“ zu genießen! Wie ein Miteinander genannt werden wird, bei dem das „Geiz ist geil“ zugunsten eines „Geil ist, was uns lieb und teuer ist“, verschwindet, ist nicht so wichtig.

Hans-Hermann Hirschelmann

Aus Platzgründen kann hier nur eine Auswahl von Umwelt-Adressen in Berlin und Umgebung veröffentlicht werden. Die grau unterlegten Adressen sind Mitglieder der GRÜNEN LIGA.

ADFC - Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Brunnen- 28, 10119 (Mitte), T 4484724, F 44340520, www.adfc-berlin.de
Arge Autofrei Wohnen in Berlin c/o Markus Heller, T/F 2807940, www.autofrei-wohnen.de
AG Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land c/o FU, Inst. für Soziologie, Babelsberger - 14-16, 10715 (Wilmersdf.) T 85002110, http://userpage.fu-berlin.de/~garten
Agenda-Agentur Berlin Runge- 22-24, 10179 (Mitte) T 6128087-1/-2/-3, F -4, www.agenda-agentur.de
Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck c/o Büro Rheinlaender, Crelle- 43, 10827 (Schönebg.) T 7883396, F 7811059, Matthias Bauer, T 2151135, www.berlin-gleisdreieck.de
A-Laden Rathenower- 22, 10559 (Moabit), T/F 3946167, www.a-laden.org
Anti-Atom-Plenum c/o Papiertiger, Cuvry- 25, 10997 (Kreuzbg.), www.squat.net/aap-berlin
Arbeitskreis Amalgam c/o KIK, Christina Asse, Fehrbelliner - 92, 10119 (Mitte), T 4439884
Arbeitskreis Igelschutz Berliner - 79a, 13467 (Hermsdorf), www.igelschutzberlin.de
Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitali Kovaljov, Str. d. Pariser Kommune 11, 10243 (Friedrichsh.), T 4286925, F 42851659, vitalij.kovalev@nabu.de
Arbeitskreis Verkehr und Umwelt (UMKEHR) e.V. Exerzier- 20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F -972, www.umkehr.de
Arche Plesser- 3, 12435 (Treptow), T 5337104, www.bekenntniskirche.de
Attac Gneisenau- 2a, 10969 (Kreuzbg.) T 69517791, F 6926590, www.attacberlin.de
autofrei leben! e.V. Koppenplatz 12, 10115 (Mitte), T 27594244, F 2834021, www.autofrei.de
BANA mobil Projektbüro im Kotti e.V., Karin Paproth, Kamminer - 4, 10589 (Charlottenbg.), T/F 4429603, bana-mobil@web.de
Barnimer Aktionsbündnis gegen gentechnische Freilandversuche c/o DOSTO, Breitscheid- 43a, 16321 Bernau, T/F 03338/5590, www.dosto.de/gengruppe
B.A.U.C.H. e.V. Verein für Umweltchemie, Wilsnacker - 15, 10559 (Moabit), T 394-4908, F -7379, bauch@alab-berlin.de
BauFachFrau e.V. *Ökolaube, Komposttoilettenausstellung* Meyerbeer- 36/40, 13088 (Weißensee), T 925-2483, F -1964, www.baufachfrau-berlin.de
Baumpaten/B-Laden Lehrter - 27-30, 10557 (Moabit), T/F 3975238
Baumschutzgemeinschaft Potsdamer - 68, 10785 (Tiergtn.), T 25794353, F 26551263
Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Bg.) T 4285-1587, www.ber-landesnetzwerk.de
Berliner Tierrechtsaktion www.tr-berlin.tk
B.F.S.S. Büro für stadtteilnahe Sozialplanung GmbH Müller- 155, 13353 (Wedding), T 4617771, www.bfss-berlin.de
BI Berliner Luft + Fahrgastbeirat Hohenschönhausen Ahrenshooper - 5/ Zi. 1, 13051, T/F 9621033
BI FREIe HEIDe c/o Benedikt Schirge, Dorf- 27, 16831 Zühlen, T/F 033931-2338, www.freie-heide.de
BI Müggelsee c/o Thomas Kasper, Löcknitz- 18, 12587 (Friedrichshgn.), T 6457673, bimueggelsee@yahoo.de
BIP - Biomasse in Pankow Gundolf Plischke, Duncker- 46, 10439 (Prenzl. Berg) T 747682-36, F -37, www.biomasse-in-pankow.de
BI Rettet die Marienfelder Feldmark J. Müller, Illig- 82a, 12307, T 7463527
BI Stadtring Süd (BISS) Harald Moritz, Bouché- 22, 12435 (Treptow), www.keineautobahntreptow.de
BI Westtangente (BIW) Crelle- 43, 10827 (Schönebg.), T 7883396, F 7811059, www.bi-westtangente.de
BLN - Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz Potsdamer - 68, 10785 (Tiergtn.), T 2655-0864, -0865, F -1263, www.bln-berlin.de
BLUE 21 - Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung c/o FDCL, Gneisenau- 2a, 10961 (Kreuzbg.), T 6946101, F 6926590, www.blue21.de
Botanischer Verein Königin-Luise- 6, 14195 (Dahlem), T 7748437, www.botanischer-verein-brandenburg.de
Britzer Umweltforum Fulhamer Allee 53, 12359, T 6079338
BUND - Bund für Umwelt und Naturschutz *LandesGSt* Crelle- 35, 10827 (Schönebg.), T 787900-0, F -18
BundesGSt Am Köllnischen Park 1, 10179 (Mitte), T 275864-0, F -40, www.bund-berlin.de
BUNDjugend *LandesGSt* Erich-Weinert- 82, 10439 (Prenzl. Berg), T 392-8280, F -7997
BundesGst Am Köllnischen Park 1, 10179 (Mitte), T 275865-0, F -55, www.bundjugend-berlin.de
Bundesumweltministerium Alexanderpl. 6, 11055 (Mitte), T 28550-0, F -4375, www.bmu.de
Bündnis 90/Die Grünen
Landesverb., Bereich Umwelt Linden- 20-25, 10969 (Kreuzbg.), T 615005-0, F -99, *Grüne Jugend* -43, www.gruene-berlin.de
Abgeordnetenhaus Niederkirchner- 5, 10111 (Mitte), T 232524-00, F -09, *Umwelt* -06/-62, Verkehr -12
Bundestag, Bereich Umwelt, Luisen- 32-34, 10117 (Mitte), T 2275-8939, F -6911,ak2@gruenefraktion.de
Bürgerberatung Umwelt und Energie Kaiserdamm 80, 14057 (Charlottenbg.), T 301-6090, F -9016, www.gfl-online.de
Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) *Flughafenausbau Schönefeld* Heinrich-Heine-- 3-5, 15831 Mahlow, T/F 03379/201434, www.bvbb-ev.de
Cöllnische Heide e.V. c/o Dr. Erxleben, Steinbach- 11, 12489 (Adlershof), T 67198381
Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegnerinnen (DFG-VK) Görlitzer - 63, 10997 (Kreuzbg.), T 61074411, www.dfg-vk.de
Deutsche Umwelthilfe (DUH) Hackescher Markt 4, 10178 (Mitte), T 258986-0, F -19, www.duh.de
Deutscher Bahnkundenverband (DBV) Kurfürstendamm 11, 10719 (Charlottenbg.), 634970-76, F -99, www.bahnkunden.de
Deutscher Naturschutzring (DNR) *EU/Internationales, Redaktionsbüro* Prenzlauer Allee 230, 10405 (Prenzl. Bg.), T 443391-81, F -80, www.dnr.de
Diözesanrat der Katholiken, Sachausschuss Eine Welt und Bewahrung der Schöpfung, Niederwall- 8/9, 10117 (Mitte), T 32684-206, F -203, www.dioezesanrat-berlin.de
ecovillage e.V. c/o H.-R. Brinkmann, Diepholzer - 2, 49088 Osnabrück, T/F 0541/445941, www.ecovillage.de
Fachverband Biogas c/o Roland Schnell, Graefe- 14, 10967 (Kreuzbg.) T 707198-60, F -62, www.graskraft.de
FIAN - Food First Information and Action Network Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 42809107, www.fian.de
Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau (FÖL) Marien- 19-20, 10117 (Mitte), T 28482440, F -48, www.foel.de
Förderverein Naturpark Südgelände c/o Hans Göhler, Sophie-Charlotten- 59, 14057 (Charlottenbg.), T 3217731
Förderverein Landschaftspark Nordost Dorf- 4a (Dorfkate Falkenberg), 13057, T/F 9244003, www.dorfkate-falkenberg-berlin.de
FUSS e.V. - Fußgängerschutzverein, Exerzier- 20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F -972, www.fuss-ev.de
Future-on-Wings e.V. c/o Afrikahaus, Bochumer - 25, 10555 (Moabit), T 3928567, www.future-on-wings.net
Gen-ethisches Netzwerk (GeN) Brunnen- 4, 10119 (Mitte), T 6857073, F 6841183, www.gen-ethisches-netzwerk.de
Germanwatch Voß- 1, 10117 (Mitte), T 288835-60, F -61, www.germanwatch.org
Gesellschaft für Ausbildung, innovativen Landbau und Arbeit (GAIA) e.V., Plauener - 160, 13053 (Hohenschönh.), T 981992-0, F -37, www.gaia.de
Gesellschaft Naturforschender Freunde c/o Inst. f. Zoologie der FU, Königin-Luise- 1-3, 14195 (Dahlem), T 8383917, F -16
Gesundheitsladen Zionskirch- 49, 10119 (Prenzl.Bg.), T 6932090, www.gesundheitsladen-berlin.de
Graswurzelrevolution c/o BAOBAB, Christburger - 38, 10405 (Prenzl. Bg.), T 4426174, F 44359066, gwrbln@mailandnews.com
Greenhouse Infopool Duncker- 14, 10437 (Prenzl. Berg), www.jpberlin.de/greenhouse
Greenpeace Chaussee- 131, 10115 (Mitte), T 283915-50, F -51, www.greenpeace-berlin.de
GRÜNE LIGA e.V. *BundesGSt., Red. ALLIGATOR* Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Bg.), T 2044-745, F -468, www.grueneliga.de
GRÜNE LIGA Berlin e.V. *LandesGSt.* GRÜNES HAUS, Prenzlauer Allee 230, 10405 (Prenzl. Bg.), T 443391-0, www.grueneliga-berlin.de
***GRÜNE LIGA Köpenick** (§29, Baumschutz, Verkehr)* Karl- 12, 12557, T/F 6519117
***GRÜNE LIGA Weißensee/BaUm e.V.** (Naturwerkstatt, Jugend-AG)* c/o Petra König, T 9253070, baum@grueneliga.de
Grüne Radler Crelle- 43, 10827 (Schönebg.), Christian Kurt Schmidt, T 81887615, Dieter Hertwig, T 6236833, www.gruene-radler-berlin.de
Grünes Haus für Hellersdorf Boizenburger - 52-54, 12619, T 56298081, F 56499950, www.gruenes-haus-hellersdorf.de
Habitat-Informationsbüro Greifswalder - 33 A, 10405 (Prenzl. Bg.), T 428515-85, F -86, habitat-infobuero@berlinet.de
Haus der Natur Potsdam/GRÜNE LIGA Brandenburg e.V., Linden- 28, 14467 Potsdam, T 0331/20155-20, F-22, www.hausdernatur-brandenburg.de
Arbeitskreis Naturschutzgeschichte T -25, F -27
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) T -15, F -16
***ARGUS** Umweltbildung*, T -11, F -12
Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz (FÖN) e.V. T -35, F -36
GRÜNE LIGA Brandenburg T -20, F -22
Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände T -50, F -55
Naturfreunde Brandenburg T -40, F -44
***Naturschutzbund NABU** LV Brandenburg* T -70, F -77
***Naturschutzjugend** LV Brandenburg* T -75, F - 78
Netzwerk Dezentrale Energienutzung (DEN) T -31, F -33
***VCD - Verkehrsclub Deutschland** LV Brandenburg* T -60, F -66
HOLON e.V. Friedrich-Engels- 26, 15711 Königs Wusterhausen, T/F 03375/294636
HU-RefRat *Referat Ökologie und Umwelt*, Unter den Linden 6, 10099 (Mitte), T 2093-2603, -2614, -1749, F -2396, www.refrat.hu-berlin.de/oeko
I.B.I.S. Bürgerberatungsgesellschaft für Stadterneuerung Ryke -25, 10405 (Prenzl. Bg.), T 44358090, F 4406003
Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz (INU) Dorf- 36, 13057 (Falkenbg.), T 934427-10, F -29, www.inu-ggmbh.de
IGEB e.V. Fahrgastverband S-Bhf. Jannowitzbrücke, Stadtbahnbogen G9, 10179 (Mitte), T 787055-11, F -10, www.igeb.org
IG Wuhletal c/o Angele Schonert, Sewan- 181, 10319 (Friedrichsfelde), T 5122816
Initiative für ein gesundes Berlin *Elektrosmog* c/o Gabriela Schiess, T 41701093, F 41713895
Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte Wundt- 40, 14057 (Charlottenbg.), T 3257443
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Potsdamer - 105, 10785 (Tiergtn.), T 884594-0, F 8825439, www.ioew.de
Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) Schopenhauer- 26, 14129 (Nikolassee), T 803088-43, F -88, www.izt.de
Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (inWent) *Abt. Umwelt, Energie, Wasser* Lützow- 6-9, 10785 (Tiergtn.), T 25482-101, F -103, www.inwent.org
IPPNW *Ärzte gegen Atom* Körte- 10, 10967 (Kreuzbg.), T 6980740, F -8166, www.ippnw.de
IfUR e.V. *Studienarchiv Umweltgeschichte*, Brodaer - 2, 17033 Neubrandenburg, T 0395/5693-224, -255, F -299, www.iugr.net
Jugendfarm Moritzhof Schwedter- 90, 10437 (Prenzl. Bg.) T 44024220, F -22, www.jugendfarm-moritzhof.de
Jugendnaturschutzakademie Brückentin, 17237 Dabelow, T/F 039825/20281, www.brueckentin.de
Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär Kopenhagener - 71, 10437 (Prenzl. Bg.), T 440130-25, F -29, www.kampagne.de
KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Bg.), T 440531-10, F -09, www.kateberlin.de
Kerngehäuse Architektenbüro *Ökologische Bauberatung* Borodin- 20, 13088 (Weißensee), T 44049930, F 47374642, www.kerngehaeuse-architekten.de
Kinderbauernhof „Pinke Panke“ Am Bürgerpark 15-18, 13156 (Pankow), T 47552593, www.kinderbauernhof-pinke-panke.de
KMG *Gestaltung nachhaltiger Entwicklung* Reichenberger - 150, 10999 (Kreuzbg.), T 293679-40, F -49, www.kmgne.de
Lernwerkstatt ÖkoKita Golliner - 10, 12689 (Marzahn)
Lokale Agenda 21 *Informationen bei der GRÜNEN LIGA Berlin (siehe dort)*
LÖPA - Linksökologische pazifistische Anarchisten c/o M99, Manteuffel- 99, 10999 (Kreuzbg.), www.geocities.com/theloepa
Mahlsdorfer Schulbildungsverein c/o Lutz Reineke, Stepenitzer Weg 45, 12621 (Kaulsdorf), T 5662477
Messzelle e.V. *(Umweltanalytik)* Müller-Breslau- 10, 10623 (Charlottenbg.), T 3142-5806, F -6863, www.tu-berlin.de/~messev
Michael Succow Stiftung Grimmer - 88, 17489 Greifswald, T 3834-7754623, F -535743, www.succow-stiftung.de
Moabiter Ratschlag e.V. Rostocker - 32, 10553, T 390812-0, F -29, www.moabiter-ratschlag.de
NaturFreunde Ring- 76, 12205 (Lichterfelde), T 8332013, F 83203911, www.naturfreunde-berlin.de
Naturfreundejugend Gryphius- 23, 10245 (Friedrichshain), T 325327-70, F-71, www.naturfreundejugend.de
Naturschutz- und Grünflächenämter *siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: „Landesregierung - Bezirksämter“ (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer*
Naturschutzbund NABU *LandesGSt* Wollank- 4, 13187 (Pankow), T 986-08370, F -7051, www.berlin.nabu.de
Bezirksgr. Pankow T -083728
Freilandlabor Flughafensee 4325155
Bundesvertretung Invaliden- 112, 10115 (Mitte), T 284984-0, F -84
Naturschutzstation Malchow/Förderverein Dorf- 35, 13051, T 927998-30, F -31, www.naturschutzstation-malchow.de
Naturschutzzentrum Schleipfuhl Hermsdorfer - 11a, 12627 (Hellersdf.), T 9989184
NETZ für Selbstverwaltung PF 620553, 10795, T/F 2169105, www.netz-berlin-brandenburg.de
Netzwerk SPIEL/KULTUR Kollwitz- 35, 10405 (Prenzl. Bg.), T 44-28122, F -051192, www.netzwerkspielkultur.de
Neue Lebenswelt e.V. Haus Hoher Golm, Dorf- 156, 14913 Ließen, T 033745-50310, T/F -70922, www.haus-hoher-golm.de
Nichtraucherbund Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Bg.), T 2044583, www.nichtraucher-berlin.de
Ökologisch-Demokratische Partei ödp Erich-Weinert-- 134, 10409 (Prenzl. Bg.), T 49854050, www.oedp.de
Ökodorf e.V. / KAA 14 + Aktiv gegen Strahlung Kurfürsten- 14, 10785 (Tiergtn.), T 261-2487, F -9812
Ökogruppe Karow c/o Werner Wuttke, Leobschützer - 42, 13125, T 9433150
ÖkoLeA *Ökol. Lebens- und Arbeitsgemeinschaft* Hohensteiner Weg 3, 15345 Klosterdorf, T 03341-3593930, F -309998, www.oekolea.de
Ökowerk Naturschutzzentrum Teufelsseechaussee 22-24, 14193 (Grunewald), T 300005-0, F -15, www.oekowerk.de
Pankgräfin e.V./Wagendorf Karow Pankgrafen- 12d, 13125 (Buchholz), T 475996-24, F -25, www.pankgraefin.de
Die Linke Kl. Alexander- 28, 10178 (Mitte) *Ökologische Plattform* T 24009542, F 2411046, www.oekologische-plattform.de
Abgeordnetenhaus, AG Umwelt c/o Marion Platta MdA, Niederkirchner- 5, 10111 (Mitte), T 232525-50, F -39, platta@linksfraktion-berlin.de
per pedes e.V. Koppenpl. 12, 10115 (Mitte), T 28340-20, F -21, www.perpedes-ev.de
pro agora - Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur Mühlen- 62-65, 13187 (Pankow), T/F 4257731, www.proagora.de
Rechtsschutz gegen Lärm und Luftschmutz *(Verkehr)* c/o UfU
Robin Wood T 20687813, berlin@robinwood.de, www.robinwood.de
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Clayallee 226a, 14195 (Dahlem), T 8329-137, F -236
Schutzgemeinschaft Großer Tiergarten PF 212064,10514, www.schutzgemeinschaft-tiergarten.de
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (SenStadt) Am Köllnischen Park 3, 10179 (Mitte), T 9025-0, F -1073, *Umwelt-Tel.* 9025-1111, www.stadtentwicklung.berlin.de
Solarverein Berlin e.V. Paulsen- 55/56, 12163 (Steglitz), T 82097-236,F -366, www.solarverein-berlin.de
Stiftung Naturschutz Berlin Potsdamer - 68, 10785 (Tiergtn.), T 26394140, F 2615277, www.stiftung-naturschutz.de
Studiengesellschaft Brandenburg Berlin (SGBB) *Regionalentwicklung* Geschwister-Scholl- 12, 15745 Wildau, T/F 03375/501415
Tauschring Friedrichshain Boxhagener - 89, 10245, T 44359575, www.tauschringe-berlin.de
Tier&Mensch e.V. Ernst Ulich, Baseler - 24, 12205 (Lichterfelde), F 8334638, www.tierundmensch-ev.de
Tierschutzverein - Tierheim Berlin Hausvaterweg 39, 13057 (Falkenbg.), T 76888-0, www.tierschutz-berlin.de
Tierversuchsgegner PF 120220, 10592, T 3418043, F 8158199, www.tierrechte.de/berlin-brandenburg
TU-Energieseminar March- 18, 10587 (Charlottenb.), T 314-25280, F -73379 www.tu-berlin.de/fb6/energieseminar
TU-Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen - kubus Franklin- 28-29, 7.OG, TUB Sekr. FR 7-1, 10587 (Charlottenbg.), T 31424-378, F -276, www.tu-berlin.de/zek/kubus
Ufa-Fabrik/id22 Victoria- 10-18, 12105 (Tempelhof), T 75503-0, F -110, www.ufafabrik.de
UMKEHR e.V. *siehe ArbeitskreisVerkehr*
Umsonstladen/KommuneCafé Brunnen- 183, 10119 (Mitte), www.umsonstladen.info
UfU - Unabhängiges Institut für Umweltfragen Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl Bg.), T 428499332, F 42800485, www.ufu.de
Umwelt und Bildung e.V. Storkower - 36, 15537 Gosen, T/F 03362/8432, www.umbi.de
Umweltämter der Bezirke *siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: „Landesregierung - Bezirksämter“ (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer*
Umweltbeauftragter der ev. Kirche Pfr. Reinhard Dalchow, Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichshain), T 417242-28, F -29, rdalchow@t-online.de
Umweltberatung Nordost e.V. Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Bg.), T/F 2044416, www.ubno.de
Umweltberatungsstelle Berlin e.V. Nikolsburger Pl. 6, 10717 (Wilmersdf.), T 8618778, F 8621885
Umweltforum Berlin Auferstehungskirche Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichsh.), T 417242-0, F -10, www.umweltforum-berlin.de
Umweltforum Karlshorst c/o Warnheim, Heiligenberger - 12, 10318, T 5083266
Umweltladen Lichtenberg Türrschmidt- 21, 10317, T 5578313
Umweltladen Mitte Tor- 216, 10115, T 280448-41/-42, F -43
Urgewald e.V. Prenzlauer Allee 230, 10405 (Prenzl. Bg.), T 443391-68/-69, F- 33, www.urgewald.de
VCD - Verkehrsclub Deutschland *LandesGSt* Yorck- 48 10965 (Schönebg.), T 4463-664, F -703, www.vcd-berlin.de
BundesGSt Koch- 27, 10969 (Kreuzbg.), T 030/280351–0, www.vcd.org
Vegetarische Alternative c/o Ingo Seubert, Fritsche- 29, 10585 (Charlottenbg.), T 34389159, www.vegetarierbund.de
Verbraucher Initiative Elsen- 106, 12435 (Treptow), T 536073-3, F -45, www.verbraucher.org
Volksbund Naturschutz Königin-Luise- 6-8, 14195 (Zehlendf.), T 84107131, F 83229321, www.vbnev.de
WEED *Weltwirtschaft, Ökologie, Entwicklung* Tor- 154, 10115 (Mitte), T 275-82163, F -96928, www.weed-online.org
Wurzelwerk e.V. *Food-Coop* Oder- 10, 10247 (Friedrichsh.), T/F 2941216
WWF *Gruppe Berlin-Brandenburg* c/o Katharina Borcke, T 0163/2313241, wwf-gruppe-berlin@wwf.de
Zukunftsstiftung Landwirtschaft Marien- 19, 10117 (Mitte), T 24047146, F 27590312, www.zs-l.de

Fehler gefunden?
Bitte melden!
Tel. 44 33 91-47, -0, Fax -33
raberalf@grueneliga.de

Wasserfest

1. September '07
12 bis 19 Uhr

Eintritt frei

Live-Musik auf 2 Bühnen

u.a. Silly & Anna Loos

Das Fest für die ganze Familie im Zentrum Berlins

Neue Jüdenstraße & Rolandufer
U-Bhf Klosterstraße, nahe Alexanderplatz
www.wasserfest-berlin.de

Berliner Wasserbetriebe

Boxhagener Straße 109
10245 Berlin-Friedrichshain

NATURKOST
Friedrichshain

Mo - Fr 8.30 - 20.00 Samstag 8.30 - 18.00

· gutsortiert
· kompetent
· preisgünstig

fon 030-29 66 04 52 fax 030-29 49 45 10

www.awosano.de

Telefon 039822-20225
Fax 039822-20252

Familienferienpark Dambeck im Müritz-Nationalpark

Herbsttage

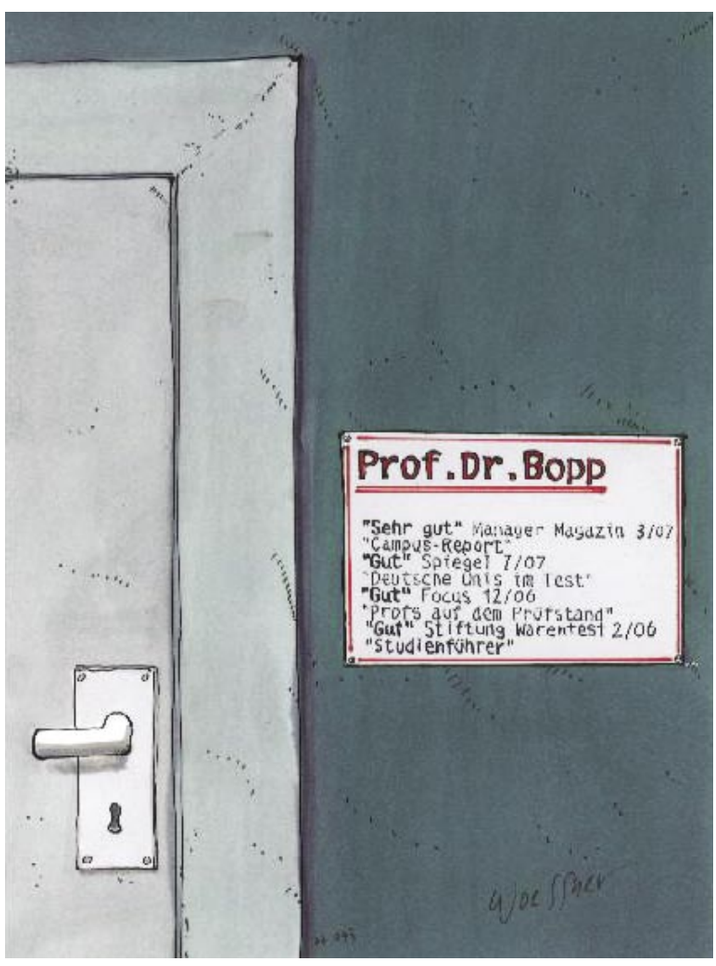
Raus aus dem Alltag, die Seele baumeln lassen, neue Kraft tanken. Ob aktiv oder ganz entspannt, entdecken Sie wieder die einfachen Dinge, die das Leben bereichern. Lesen Sie ein Buch, was Sie schon immer lesen wollten, entdecken Sie die Stille, lauschen Sie dem Gesang der Vögel und tanken Sie neue Kräfte für den Alltag.

BIO

09.09. - 31.10. 2007

tägliche Anreise (nicht an Feiertagen)

- 1 Übernachtung mit BIO-Halbpension
- 1 Benutzung Sauna oder Boot
- Informationen zum Müritz-Nationalpark

pro Pers. **ab 35 €***
pro Kind
9-15 J. **ab 25 €***
4-8 J. **ab 15 €***
bis 4 J. **frei**

*begünstigt/nicht begünstigt auf Nachfrage